

Nachhaltige Quartierentwicklung BaLaLuZ

Schlussbericht Quartier Gundeldingerfeld Basel Phase 1

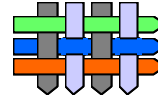


Datum 27.03.2004



a r e





Zusammenfassung

Im Rahmen des Forschungsprojektes des Bundesamt für Energie (BFE) und dem Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) zur nachhaltigen Quartierentwicklung werden in vier ausgewählten Quartieren in Basel, Lausanne, Luzern und Zürich, Ziele und Massnahmen für Nachhaltigkeitsstrategien für die vorgesehenen Sanierungsprozesse an den vier ausgewählten Standorten untersucht.

Beim Basler Projekt wird ein seit 2001 laufender Umnutzungsprozess eines ehemaligen städtischen Industrieareals zu einem multifunktionalen Quartierzentrum mit einem breiten Angebot an Dienstleistungsunternehmen, Sozialeinrichtungen, Kultur- und Bildungszentren untersucht und begleitet.

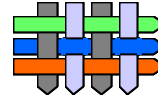
Dieses frühere Industrieareal, genannt Gundeldinger Feld, liegt in der Mitte des dicht besiedelten Gundeldingerquartiers welches auf einer Fläche von 118 ha, einer Bevölkerung von über 18'000 Personen Wohnraum bietet und für über 14'000 Personen auch Arbeitsort ist.

Das Gundeldingerquartier ist von seiner städtebaulichen Seite her gekennzeichnet durch seine strenge ortogonale Grundstruktur mit geschlossenen meist 4-geschossiger Blockrandbebauungen und einem immer noch einheitlichen Erscheinungsbild welches aus der kurzfristigen Realisierung des Quartiers im Zeitraum von 1880- 1920 resultiert. Die demographische Struktur des Quartiers zeigt einen überdurchschnittlich hohen Anteil an ausländischer Wohnbevölkerung und an Menschen unter 40 Jahren.

Das Gundeldinger Feld mit einer Fläche von 12'700 m² war bis zum Verkauf das einzige grössere Industrieareal im Quartier.

Auf Ende 2000 wurde das Area von der neugegründeten Gundeldinger Feld Immobilien AG gekauft und das Baurecht an die neugegründete Kantensprung AG übertragen, mit der Bedingung eine ökologische Sanierung und quartierbezogene Umnutzung der bestehenden Gebäude zu realisieren. Eine umfassende Bedarfsabklärung im Quartier und in der Stadt wurde als Grundlage für die Planung der Massnahmen und Umnutzungsprojekte gesetzt. Damit die avisierten Ziele einer relevanten nachhaltigen Quartierentwicklung mit der Umnutzung der Gebäudestrukturen optimal erreicht werden können wurde vorgängig der ersten Umbauprojekte eine Reihe von Tools entwickelt, die zusammengefasst als „Vereinbarung Nachhaltigkeit“ ein Regulativ zwischen Vermieter und Mieter ergibt.

Im Rahmen der Phase I des laufenden Forschungsprojektes wurde durch die Forschungsgruppe in Basel zunächst eine umfassende Problemanalyse der bestehenden Quartiersituation erarbeitet, die Gebäudesubstanzen und Versorgungssysteme des Gundeldinger Feldes untersucht und daraus eine Studie zu den möglichen Energie-und Materialeinsparpotentiale erstellt. Die dabei erarbeiteten Kriterien, Indikatoren und Massnahmen zur nachhaltigen Quartierentwicklung wurden in detaillierten Matrixen zu den Teilthemen Gebäudeökologie, Ökonomie, Gesellschaft und Mobilität/Raumplanung zusammengefasst, damit diese Ergebnisse in der folgenden und künftigen Projektentwicklung verfügbar bleiben.



Zusätzlich wurde eine Reihe von speziellen Fragestellungen bearbeitet wie z.B. :

- die Frage des Umgang mit denkmalgeschützter Bausubstanz bei den vorgesehenen Niedrigenergiestandardsanierungen,
- die Chancen und Risiken eines Wohnneubauprojekt auf dem Areal wurde mittels einer städtebauliche Nachhaltigkeitsanalyse geklärt
- und umfassende Feedback-Kontrollen der eingeführten Nachhaltigkeits-tools waren Gegenstand weiterführender Arbeiten.

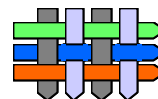
Auf der Grundlage dieser Abklärungen wurde eine Reihe notwendiger Umsetzungsprojekte und Massnahmen für die Planungsphase II formuliert, das Commitment der involvierten Teammitglieder, der Behörden und Geldgeber dazu wurde erfragt und daraus resultierende Projektskizzen erarbeitet.

Das laufende Umnutzungsprojekt auf dem Gundeldinger Feld und auch die dabei gewählten Nachhaltigkeitsstrategien beginnt zunehmend auf das umliegende Quartier und in den Stadtraum auszustrahlen, wurden doch bereits bei einigen Umbauprojekten im Umfeld Strategieelemente nachhaltigen Handelns mitübernommen.

Zusätzliches Interesse am Projekt wurde sicher auch durch die zweimalige Erteilung eines 1.Preise für die gewählten Nachhaltigkeitsstrategien beim laufenden Transformationsprozess auf dem Gundeldinger Feld geweckt.

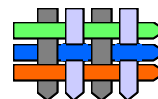
Am 23. Juni 2003 wurde der Kantensprung AG für Ihr Projekt auf dem Gundeldinger Feld der erste Nachhaltigkeitspreis der schweizerischen Erdöl-Vereinigung, der Prix evenir verliehen.

Am 9. Februar 2004 wurde die Projektgruppe ein zweites Mal mit einem ersten Preis für die „ herausragenden Leistungen in den Bereichen Ökologie und nachhaltige Entwicklung“ mit dem Hans-E.-Moppert-Preis/ Sarasin Bank ausgezeichnet.

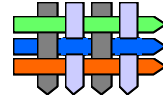


Inhaltsverzeichnis

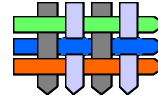
1	Ausgangslage	7
1.1	Gesamtprojekt BaLaLuZh	7
1.2	Fragestellungen und Ziele.....	7
1.3	Wahl der Quartiere.....	8
2	Situationsanalyse	9
2.1	Betrachtungssperimeter	9
2.1.1	Gundeldinger-Quartier	9
2.1.2	Gundeldinger Feld	12
2.1.3	Gebäude.....	14
2.1.3.1Gundeldingerquartier	14
2.1.3.2Gundeldinger Feld	15
2.2	Analyse des Ist-Zustandes des Quartiers	17
2.2.1	Gesellschaft	17
2.2.2	Ökologie Gebäude	19
2.2.3	Ökonomie	19
2.2.3.1	Quartier	19
2.2.3.2	Gundeldinger Feld	21
2.2.4	Mobilität / Raumplanung.....	23
2.2.4.1	Gundeldinger-Quartier	23
2.2.4.2	Gundeldinger Feld	25
2.3	Akteure und Ihre Erwartungen.....	26
2.3.1	Geleistete Vorarbeiten	27
2.3.2	Einbezug der Bevölkerung.....	27
2.3.3	Das Gundeldinger Feld in der 2. Bauphase	28
2.3.4	Akteure auf dem Areal	30
2.4	Visionen für die Quartierentwicklung.....	31
2.5	Spezielles	32
3	Massnahmen für die Umsetzung.....	34
3.1	Gesellschaft	34
3.2	Ökologie Gebäude	36
3.2.1	Baustoffe.....	36



3.2.2	Energie	36
3.2.3	Boden/ Landschaft	39
3.2.4	Infrastruktur	40
3.3	Ökonomie	40
3.4	Mobilität / Raumplanung	41
4	Projektvorschläge für 2004/2005	42
4.1	Energetische Sanierung des Gebäudeparks	42
4.1.1	Benötigte Mittel (Personen, Finanzen)	44
4.1.2	Finanzierungsmöglichkeiten (P+D)	44
4.1.3	Terminplanung Phase II und Phase III	46
4.2	Vom Mobilo Projekt zum Mobilo Plus	49
4.2.1	Benötigte Mittel (Personen, Finanzen)	53
4.2.2	Finanzierungsmöglichkeiten (P+D)	54
4.2.3	Terminplanung Phase II und Phase III	54
4.3	Raumplanerische Elemente im Quartier	55
4.3.1	Benötigte Mittel (Personen, Finanzen)	55
4.3.2	Finanzierungsmöglichkeiten (P+D)	56
4.3.3	Terminplanung Phase II und Phase III	56
4.4	Fussgänger Verbindung	56
4.4.1	Benötigte Mittel (Personen, Finanzen)	57
4.4.2	Finanzierungsmöglichkeiten (P+D)	57
4.4.3	Terminplanung Phase II und Phase III	57
4.5	Baumreihe an der Bruderholzstrasse gemäss Alleenplan	57
4.5.1	Benötigte Mittel (Personen, Finanzen)	58
4.5.2	Finanzierungsmöglichkeiten (P+D)	58
4.5.3	Terminplanung Phase II und Phase III	58
	Umsetzungsprojekt Gesellschaft	59
4.6	Lehrpfad zur Nachhaltigkeit	59
4.6.1	Benötigte Mittel (Personen, Finanzen)	65
4.6.2	Finanzierungsmöglichkeiten (P+D)	67
4.6.3	Terminplanung Phase II und Phase III	67
4.7	Quartiertreffpunkt „Querfeld“	68
4.7.1	Benötigte Mittel (Personen, Finanzen)	72
4.7.2	Finanzierungsmöglichkeiten (P+D)	73



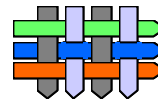
4.7.3	Terminplanung Phase II und Phase III.....	73
4.8	Vereinbarung Nachhaltigkeit	74
4.8.1	Benötigte Mittel (Personen, Finanzen).....	78
4.8.2	Finanzierungsmöglichkeiten (P+D).....	79
4.8.3	Terminplanung Phase II und Phase III.....	80
4.9	Das Geschichtsprojekt zur Nachhaltigkeit	81
4.9.1	Benötigte Mittel (Personen, Finanzen).....	81
4.9.2	Finanzierungsmöglichkeiten (P+D).....	81
4.9.3	Terminplanung Phase II und Phase III.....	81
4.10	Weitere Projekte	82
5	Literaturverzeichnis.....	83
6	Abkürzungsverzeichnis	84
7	Anhang.....	85
7.1	Statistische Auswertungen des Quartiers	85



Impressum

Auftraggeber	ARE 3003 Bern F. Bosshart
	BFE 3003 Bern A. Eckmanns
Auftragnehmer	Fachhochschule beider Basel Institut für Energie (FHBB/ IfE) Fichtenhagstrasse 4 4132 MuttENZ Tel. 061 467 45 61 Fax 061 467 45 43
Verfasser	FHBB/IfE J.P. Voyame A.Binz
Verteiler	
Versionen	Version 1: Erste-Ausgabe vom 30.09.2003 Version 2: Schlussbericht 27.03.04
Freigegeben	Datum Visum

NaQu/Bericht_Quartier GuFe 27.2.04



1 Ausgangslage

1.1 Gesamtprojekt BaLaLuZh

Die Stadtentwicklung wird geprägt durch einzelne Bauprojekte, welche von der Grösse einzelner Gebäude bis hin zu ganzen Stadtquartieren reichen kann. Bei der Realisierung solcher Bauprojekte wird häufig das Bedürfnis des Bauherrn nach einer ökonomischen Lösung in den Vordergrund gestellt. Für eine nachhaltige Entwicklung, welche vom Bund angestrebt wird, muss aber der Betrachtungshorizont räumlich und zeitlich stark erweitert werden. Eine klare Vorstellung oder sogar Richtlinie, welche für konkrete Stadtentwicklungsprojekte die relevanten Aspekte der nachhaltigen Entwicklung im Sinne einer Checkliste zusammenfasst, gibt es nicht.

Checkliste für nachhaltige Stadtentwicklung gefordert

Das Bundesamt für Energie (BFE) und das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) haben diese Lücke erkannt und lancieren mit Hilfe von ZEN Anfang 2002 gemeinsam das Projekt "Nachhaltige Quartierentwicklung BaLaLuZh". Novatlantis hat ab 2002 die Projektleitung dafür übernommen.

Initiative von BFE und ARE unter Mithilfe von ZEN und Leitung von novatlantis

1.2 Fragestellungen und Ziele

Die Nachhaltigkeit der Quartierentwicklung wird anhand von vier konkreten Stadtentwicklungsprojekten in vier Städten der Schweiz systematisch analysiert und optimiert. Dabei werden folgende Punkte behandelt:

Systematische Analyse

- ? Mit einer systematischen Auswertung sollen übertragbare Erkenntnisse erarbeitet werden, die in der Praxis vielfältig angewandt werden können.
- ? Die Unterschiedlichkeit und zum Teil Gegensätzlichkeit der ökologischen, sozialen und ökonomischen Situation und der jeweiligen Sanierungspotenziale der Quartiere, resp. der 4 Städte wird artikuliert, verglichen und transparent gehalten.
- ? Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung mit wissenschaftlicher Begleitung in den nachfolgenden Jahren werden geschaffen

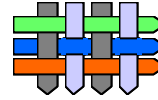
Als Resultat dieses Projektes sollen folgende Berichte verfasst werden:

9 Berichte

- ? Vier Quartiersberichte (Basel, Lausanne, Luzern, Zürich)
- ? Fünf Querschnittsberichte zu den Themen Ökologie Gebäude, Ökologie Mobilität, Raumplanung, Wirtschaft und Gesellschaft.

Während in den Quartiersberichten der Fokus auf den konkreten Massnahmen innerhalb des jeweiligen Quartiers liegt, werden in den Querschnittsberichten die wichtigsten Aspekte einer nachhaltigen Quartierentwicklung, welche mittels einem quartierübergreifenden Benchmarking erarbeitet wurden, zusammengefasst.

konkrete Massnahmen und wichtigste Aspekte der nachhaltigen Quartierentwicklung



Interessant sind - neben positiven Lösungsansätzen der Nachhaltigkeit - ebenso die Hemmnisse, Barrieren, Widersprüche und die Konflikte in einer realen Umsetzung zu beobachten und zu bearbeiten.

1.3 Wahl der Quartiere

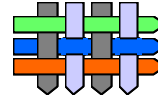
Bei der Wahl der einzelnen Quartiere wurde darauf geachtet, dass diese aus verschiedenen Städten der grössten Schweizer Agglomerationen und von mindestens zwei Sprachzonen stammen. Es wurden folgende Quartiere ausgewählt

**4 Agglomerationen und
2 Sprachzonen**

Stadt	Quartier
Basel	Gundeldinger Feld
Lausanne	Belleveaux
Luzern	Basel-/Bernstrasse
Zürich	Werdwies

Diese Quartiere zeigen beispielhaft den Sanierungsbedarf von Stadtgebieten, welche Ende des 19. und anfangs bis Mitte des 20. Jahrhundert erstellt wurden und heute oft von Problemgruppen besiedelt werden

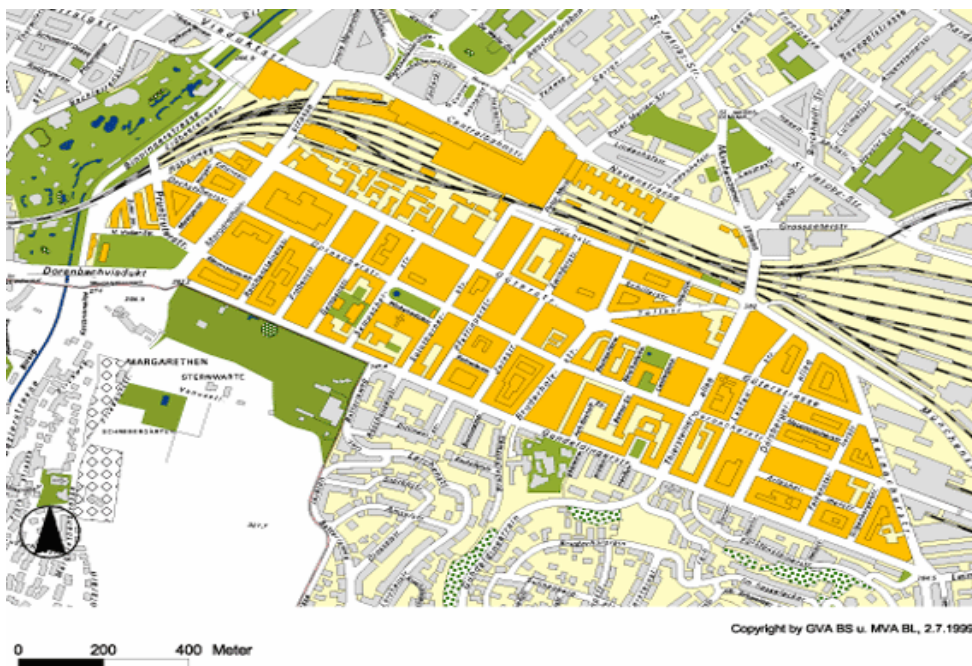
**Sanierungsbedarf von
Stadtgebieten**



2 Situationsanalyse

2.1 Betrachtungsperimeter

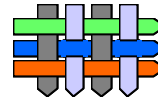
2.1.1 Gundeldinger-Quartier



Legende	
	Gebäude innerhalb der Quartiergrenzen
	Gebäude ausserhalb der Quartiergrenzen
	Grünanlagen
	Eisenbahn
	Kantonsgrenze

Gesamtfläche	118,13 ha
Wohnbevölkerung ¹	18'099 Pers.
Bevölkerungsdichte ²	206,5 Pers./ha
BewohnerInnen/Wohnung ³	1,85
Wohnfläche/EinwohnerIn ³	36 m ²
AusländerInnenanteil ⁴	38,2 %

1 Stand Ende 2001, Statistisches Jahrbuch Kanton Basel-Stadt 2002; 2 EinwohnerInnen pro Hektare Wohnzone Stand Ende 2001, Statistisches Jahrbuch Kanton Basel-Stadt 2002; 3 Volks- und Wohnungszählung 1990; 4 Stand Ende 2001, Statistisches Jahrbuch Kanton Basel-Stadt 2002



Raumentwicklung und Charakter

Situiert zwischen dem Bahnhof SBB mit den Geleiseanlagen und dem stadtauswärts an der Quartiergrenze markant ansteigenden Hügelzug des Bruderholzes liegt im Süden der Stadt Basel das Wohnviertel Gündeldingen. Seinen Namen hat es vom ehemaligen Gündeldingerfeld erhalten, auf dem das gesamte Viertel gebaut wurde. Ein Chronist beschrieb einst dieses ausserhalb der damaligen Stadt liegende Gebiet folgendermassen: „Wer etwa an einem Abend eines langen Sommertages seine Schritte hinaus lenkte, um einen der Schlossherren auf Gündeldingen zu besuchen, die dort gleich den Rittern der Feudalzeit lebten, der konnte nirgends schöner dem Walten der Natur lauschen als in Gündeldingen.“ Doch spätestens nach der Eröffnung des Centralbahnhofes 1860 war es mit der Ruhe auf dem Gündeldingerfeld vorbei, und für die im Zuge der Industrialisierung immer zahlreicher in die Stadt strömenden Menschen wurde ab etwa 1870 das ganze ehemals grüne Gelände mit Wohnungen überbaut.

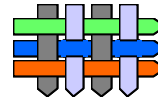
Im Gündeldingerquartier standen bereits zur Jahrhundertwende wesentliche Teile des Gebiets um den Bahnhof und bis 1920 auch schon ein Grossteil des Wohnviertels. Nur einige am östlichen Rand liegende Bereiche, sowie die westlich der Margarethenstrasse liegenden Häuser folgten erst etwas später. Verantwortlich für die Überbauung zeichnete eine Mainzer Immobiliengesellschaft, welche 1873 eine Zweigstelle in Basel eröffnete und das Gündeldingerfeld spekulativ verplante. Eigentlich sollte damals das ganze Neubaugebiet ‘Mainzerquartier’ genannt werden, was aber zu Protesten der Bevölkerung führte. Diese beharrte auf der Bezeichnung Gündeldingen, und einige Strassen wurden im Gegenzug demonstrativ mit Namen aus der alten Schweizergeschichte resp. mit Ortsnamen aus der näheren Umgebung belegt. Beispiele sind die Tellstrasse nach Wilhelm Tell, die Sempacherstrasse nach der Schlacht bei Sempach und der Winkelriedplatz nach dem gleichnamigen Helden der Schlacht bei Sempach.

Aus der Vogelperspektive wird ersichtlich, dass das Strassennetz des Quartiers rechtwinklig angeordnet ist und dadurch ein ausgeprägtes Schachbrettmuster bildet. Die Häuser stehen in dichter Blockrandbebauung, und häufig befinden sich in den Hinterhöfen Gewerbebetriebe. An diesem Charakter hat sich auch nichts geändert, als sich ab den 60er Jahren die Immobilienspekulation merkbar auszuwirken begann und dazu führte, dass zahlreiche Häuser durch häufig architektonisch nicht überzeugende Neubauten, oft mit Klein- und Kleinstwohnungen, ersetzt wurden. Das Quartier weist innerhalb des Siedlungsgebietes wenige und nur kleine Grünanlagen auf, dafür befinden sich in unmittelbarer Nähe der recht grosse Margarethenpark und unbebaute Bereiche des Bruderholzes; beide liegen jedoch bereits auf Boden des Kantons Basel-Landschaft.

Von Nordwesten nach Südosten durchlaufen drei Hauptverkehrsachsen das Quartier: die Güterstrasse, eine Geschäftsstrasse, und parallel dazu die Dornacher- und die Gündeldingerstrasse. Letztgenannte grenzt das Wohnviertel vom Bruderholz ab; alle drei sind wie auch einige Querstrassen sehr stark verkehrsbelastet, was immer wieder Anwohnerinnen und Anwohner zu Interventionen zu Gunsten von mehr Wohn- und Lebensqualität bewegt. An der Güterstrasse haben Tellplatz und die Gegend der nahe gelegenen Heiliggeistkirche Zentrumscharakter. Am Tellplatz steht auch das Anfang der 90er Jahre neuerbaute Gündeldinger Casino. Das Gündeldingerquartier, welches von der Bevölkerungszahl her selbst eine kleine

Das Gündeldinger Quartier liegt eingebettet zwischen dem Bahnhof Basel SBB und der Wohn- und Naherholungszone Bruderholz. Es gilt in Basel als das Quartier der Zukunft, vielfältig und facettenreich, ausbaufähig und aufgeschlossen.

Das Gündeldinger Quartier: hochwertiger, traditioneller Wohnraum und Standort für Handel und Gewerbe mit idealer Verkehrsanbindung



Stadt ist, besitzt damit nach etlichen Jahren ohne entsprechende Angebote wieder grosszügige Versammlungs- und Veranstaltungsräume im Quartier. Trotzdem konnte für das Gundeldingerquartier weiterhin ein Mangel an Wohnfolgeeinrichtungen im Bereich der Sozialdienste, der Freizeitmöglichkeiten und der Kultur- & Bildungsangebote festgestellt werden.

Ein Quartier auf dem Weg in die Zukunft

Eine merkliche Veränderung des Quartiers wird nun aber durch eine Reihe von Grossprojekten als Ergebnis der Masterplanung im Umfeld des Bahnhofs eingeleitet. Der überwiegende Anteil dieser Bauprojekte bilden dabei neue Dienstleistungszentren im direkten Umfeld des Bahnhofs. Teile dieser Masterplanung sind mittlerweile bereits realisiert, andere befinden sich noch in der Projektierungs- resp. Umsetzungsphase.

Die Standortvorteile für alle Projekte im Umfeld des Bahnhofs sind markant: Im Gundeldinger Quartier ist die konsequente städtebauliche Weiterentwicklung der Stadt Basel am augenfälligsten. Die meisten dieser Projekte befinden sich nur wenige Gehminuten vom Bahnhof und in bester Gesellschaft von Bauten und Projekten von internationaler Bedeutung. Diese Projekte werden in der allgemein angestrebten meliorativen Verdichtung von bereits überbauter Flächen im Kanton eine Vorreiterrolle übernehmen.

Aktuelle Bauprojekte im Gundeldinger Quartier

Im Umfeld des Bahnhofs Basel SBB:

- Elsässer Tor auf dem Gelände CFF
- Südpark Basel auf der Seite des Gundeldingerquartiers
- Jacob-Burckhardt-Haus am Rande der Bahngeleise

Im übrigen Quartier:

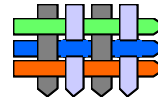
- Coop Hauptsitz an der Thiersteinallee
- Wohnüberbauung Falkenpark
- Boulevard Güterstrasse

Mit dem Bau der neuen, oberirdisch geführten Passerelle über das Bahntrasse wurde kürzlich eine zusätzliche neue attraktive Anbindung des Gundeldinger Quartiers an das Stadtzentrum geschaffen.

Das Gundeldingerquartier ist eines der am dichtest besiedelten Quartiere Basels mit einem hohen Anteil an ausländischer Bevölkerung. Dem Quartier fehlte ein nicht kommerzieller, überdachter Freiraum, wo sich die Quartierbevölkerung treffen und sich die verschiedenen Gruppierungen austauschen können. Auf dem Areal Gundeldinger Feld konnte 2001 dieser alte, dringende Wunsch der Quartierbewohner nach einem Quartierzentrum verwirklicht werden.

Das Quartier, welches seit Jahren vom Durchgangsverkehr geplagt und „zerschnitten“ wird, erhält in seiner Mitte einen Freiraum, in dem sich das Quartierleben manifestieren kann. In Ergänzung zu dem aus der „Werkstadt Basel“ hervorgegangenen Projekt „Boulevard Güterstrasse“ soll das ehemalige Industrieareal zum sozialen und kulturellen Zentrum des Quartiers werden.

Erst in der näheren Zukunft wird sich zeigen, welche Auswirkungen die Grossprojekte beim Bahnhof SBB auf das Quartier und seine Entwicklung haben.



2.1.2 Gündeldinger Feld

Lage im Quartier

Das ehemalige Areal der Maschinenfabrik Sulzer-Burckhardt liegt einen Häuserblock entfernt vom Tellplatz, dem geographischen Zentrum des Gündeldingerquartiers. Im Süden grenzt das Grundstück an die Dornacherstrasse, im Westen an die Bruderholzstrasse und im Norden an die Gündeldingerstrasse, im Osten schliesst eine Brandmauer das Grundstück zu einer Geschäfts- und Wohnüberbauung aus den 60er Jahren hin ab.

Nördlich und südlich des Areals, in der Dornacher- und Gündeldingerstrasse, befinden sich Bushaltestellen der Linie 36, auf der Westseite, in der Bruderholzstrasse eine Haltestelle des 15/16-er Trams. Zum Bahnhof SBB sind es ca. 10 Gehminuten.

Erst Durch den Auszug der Maschinenfabrik kann das Areal endlich zum freien Feld werden: Zum Feld der Quartierentwicklung, zum Lernfeld, zum „Gündeldinger Feld“.

Grundstücksdaten

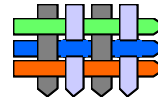
Das trapezförmige Grundstück ist 12'700 m² gross und war zum Zeitpunkt der Handänderung zu 85% überbaut. Die Parzelle ist flach und steigt von der Dornacherstrasse zur Gündeldingerstrasse hin leicht an. Die Fabrikhallen sind eingeschossig, die Bürogebäude haben zwei, teilweise drei Etagen. Ausser im schmalen Vorgarten zur Gündeldingerstrasse hin wuchs auf dem Grundstück weder Baum noch Gras.

Der Planungsperimeter „Gündeldinger Feld“ mit einer Arealfläche von 12'700 m² liegt zentral im Gündeldingerquartier und erlaubt eine Mischnutzung von Arbeiten und Wohnen. Die bisherige Nutzung MSB mit ca. 300 AP wird künftig so verändert, dass im Endausbau mit ca. 200-300 AP und ca. 30-100 Bewohnern (je nach Umfang der Realisierung von Wohnungen) gerechnet werden kann.

Die bestehenden Bauten haben ein Volumen von 120'425 m³

Die heute noch gültigen planungsrechtlichen Grundlagen für das Areal sind:

- Zone 4 (4 Geschosse + DG), Wohn- und Gewerbebauten, mit einer Industrieschraffur hinterlegt
- Die angrenzenden Flächen sind der Wohnzone 4 und 5a zugeordnet.
- Die max.BGF beträgt 20'412 m², wovon heute 14'500 m² bestehend
- Lärmempfindlichkeitsstufe LES III
- Freiflächenanteil gemäss Zonenplan 50%, heute 15%, künftig vorgesehen 35%
- Wohnanteil: max. 1 Geschoss Arbeitsfläche (m² BGF). Die restlichen oberirdischen Geschosse müssten gemäss der heute noch gültigen Zoneneinteilung bei einer Neuüberbauung der Wohnnutzung zugeführt werden.
- Im Quartierrichtplan Gündeldingen von 1986 wurden für das Areal zusätzlich auch quartierbezogene Nutzungsmöglichkeiten vorgesehen.
- Es bestehen keine Korrektionslinien entlang der Arealgrenzen.
- Im Rahmen der laufenden Zonenplanrevision des Kantons soll das Areal einer Mischnutzung mit neu nur noch 25% Wohnanteil zugeordnet werden und auf die Industrienutzung künftig verzichtet werden.



Am 1. November 2000 wurde das Areal von der neu gegründeten Gundeldinger Feld Immobilien AG gekauft, um es der ebenfalls neu gegründeten Kantensprung AG im Baurecht zur Umnutzung zu übergeben.

Durch die laufende Umgestaltung der bestehenden Gebäude wird eine vielfältig gemischte, auf die artikulierten Bedürfnisse des Quartiers ausgerichtete neue Nutzung des Areals ermöglicht.

Bis vor kurzem war das Areal der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Was die meisten nur von aussen kannten, wurde mit der laufenden Umgestaltung von allen Seiten her zugänglich, transparent, durchlässig für Fussgänger und Velofahrer.

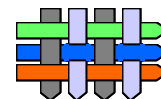
Durch den Auszug der Maschinenfabrik kann das Areal endlich zum freien Feld werden: Zum Feld der Quartierentwicklung, zum Lernfeld, zum „Gundeldinger Feld“.



Das 12'700 m² grosse Grundstück war zu Beginn der laufenden Umgestaltung bis zu 85% überbaut

Das Gundeldinger Feld gehört zu den Stadtentwicklungsprojekten des Kantons und ist Teil des Novatlantis Projektes „2000 Watt-Gesellschaft - Pilotregion Basel“. Es bildet dabei ein Praxislabor der Nachhaltigkeitsforschung.

Das für das Forschungsprojekt „Nachhaltige Quartierentwicklung“ ausgewählte „Gundeldinger Feld“ bildet den engeren Betrachtungsperimeter für den grösseren Teil der Nachhaltigkeits-Kriterien und ist für den überwiegenden Teil der vorgeschlagenen Massnahmen das eigentliche Projektierungs- & Entwicklungsgebiet.



2.1.3 Gebäude

2.1.3.1 Gundeldingerquartier

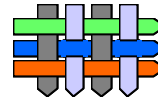
Am ursprünglichen Charakter der Bebauungsstruktur des Gundeldingerquartiers hat sich in den letzten Jahrzehnten wenig geändert auch nicht, als sich ab den 60er Jahren die Immobilienspekulation merkbar auszuwirken begann und dazu führte, dass zahlreiche alte Häuser durch häufig architektonisch nicht überzeugende Neubauten, oft mit Klein- und Kleinstwohnungen, ersetzt wurden.

Wohnungsgrößen und -alter des Baubestandes im Quartier

Wohnungsbestand nach Zimmerzahl und Bauperiode¹ Gundeldingen

Bauperiode	Zimmerzahl									Alle 8 u.m. Wohnungen	Prozent- verteilung
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
Vor 1900	19	140	357	129	24	19	11	4		703	6,9
1900-1920	55	282	944	347	77	29	11	5		1 750	17,1
1921-1946	89	618	1 019	229	48	11	2	1		2 017	19,8
1947-1960	296	340	342	147	24	2	-	-		1 151	11,3
1961-1970	712	726	759	223	24	3	1	-		2 448	24,0
1971-1980	457	407	398	261	40	2	3	-		1 568	15,4
1981-1990	28	137	228	157	16	2	-	-		568	5,6
Zusammen	1 656	2 650	4 047	1 493	253	68	28	10		10 205	100,0
Prozentverteilung	16,2	26,0	39,7	14,6	2,5	0,7	0,3	0,1		100,0	

¹Eidgenössische Wohnungszählung 1990. Statistisches Amt des Kanton Basel-Stadt 1.10.1999



2.1.3.2 Gundeldinger Feld



Arealeingang von der Dornacherstrasse her

Die Bauten aus den verschiedenen Bauphase zwischen 1889 und 1929 sind in ihrer Substanz gut erhalten. Die im Verlaufe der Jahre hinzugefügten, technischen An- und Einbauten haben die ursprünglichen Konstruktionen nicht beeinträchtigt.

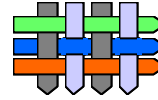
Vom Gesichtspunkt der geschlossenen Anlage sind gemäss dem Urteil der Basler Denkmalpflege vom April 1989 alle Gebäude erhaltenswert. Zusätzlich bieten die Fassaden an der Dornacherstrasse und die Rückfassade der Nebengebäude an der Bruderholzstrasse für das Quartierbild wichtige Orientierungspunkte. Deshalb wurde von der Basler Denkmalpflege der Erhalt der bestehenden Bausubstanz gemäss Gutachten vom April 1989 empfohlen.

Als schutzwürdig wurde jedoch nur die grosse Maschinenhalle (Basilika) von Leonhard Friedrich aus dem Jahre 1889/1890 festgestellt. Diese 1899 gebaute Maschinenhalle, auch „Basilika“ genannt, ist eine Holz/Stahlträger Konstruktion mit „Seitenschiffen“ und Oberlichtern über dem „Mittelschiff“. Sie soll als Zeugin des „Industriezeitalters“ im Quartier unter Denkmalschutz gestellt werden.

Die Basilika aus dem Jahre 1889/90 als schützenswertes Einzelobjekt

Im Süden und Osten schliessen weitere Hallen mit Raumhöhen von 9-12 m an, welche durch Oberlichter oder Sheddächer belichtet werden.

Im langen, schmalen Gebäude entlang der Bruderholzstrasse waren Büros, Werkstätten und Lager Räume untergebracht. Im Lauf der Jahre kamen weitere Gebäude im Stil der jeweiligen Zeit dazu. Die verschiedenen Gebäude wurden regelmässig unterhalten. Dachflächen und Oberlichter, Fassaden und Fenster der einzelnen Gebäude sind jedoch, ihrem Alter und der Bauweise entsprechend, in unterschiedlich gutem Zustand. Einige der Gebäu-

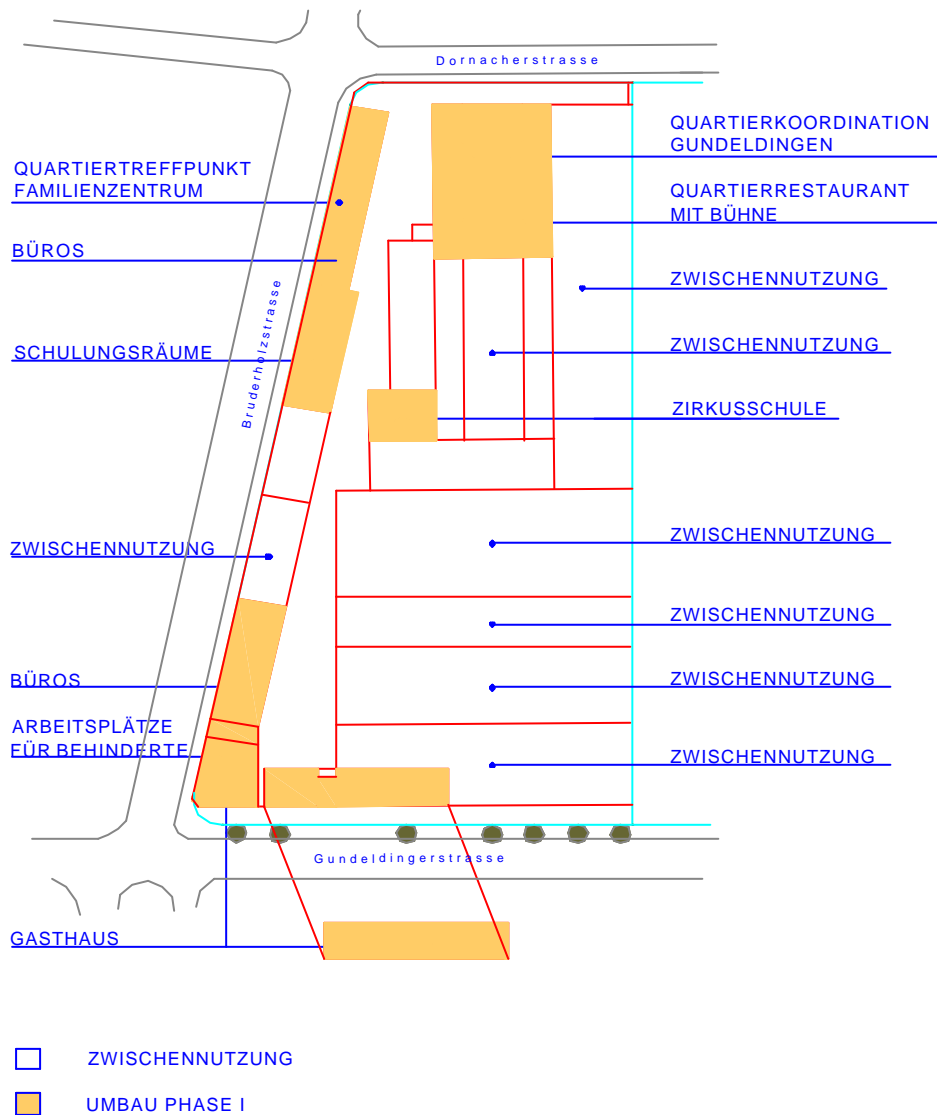


de vor allem im Bürotrakt konnten ohne grosse Änderungen im bisherigen Zustand weiter genutzt werden, während dem die Hallen zuerst renoviert und/oder für die neuen Nutzungen umgebaut werden müssen.

In den achtziger Jahren wurden die Gebäude von der Vorbesitzerin ein letztes Mal renoviert.

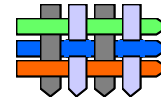
Heizung, Strom- und Wasserversorgung sind zentral organisiert. Begehbare Installations- Tunnels laufen längs und quer unter den Hallen durch. Die ursprüngliche Steinkohlenheizung wurde durch einen Fernwärmeanschluss ersetzt, der Hochkamin abgebrochen.

GUNDELDINGER FELD PHASE I



Während der ersten Umnutzungsphase in den Jahren 2001- 2002 blieben Teile der Hallen und Büros noch von den Vorbesitzern als Zwischennutzung gemietet

STAND NOV. 2002/TE
KANTENSPRUNG AG



2.2 Analyse des Ist-Zustandes des Quartiers

2.2.1 Gesellschaft

Eine umfassende Analyse des Ist-Zustandes des Quartiers konnte im Rahmen dieser Arbeiten nicht detailliert geleistet werden. Die folgenden Diagramme sollen jedoch einen groben Überblick über die Bevölkerungsstruktur des Quartiers vermitteln. Daraus wird ein im städtischen Kontext vergleichbar hoher Anteil an ausländischer Wohnbevölkerung und an unter 40 Jahre alten Menschen sichtbar.

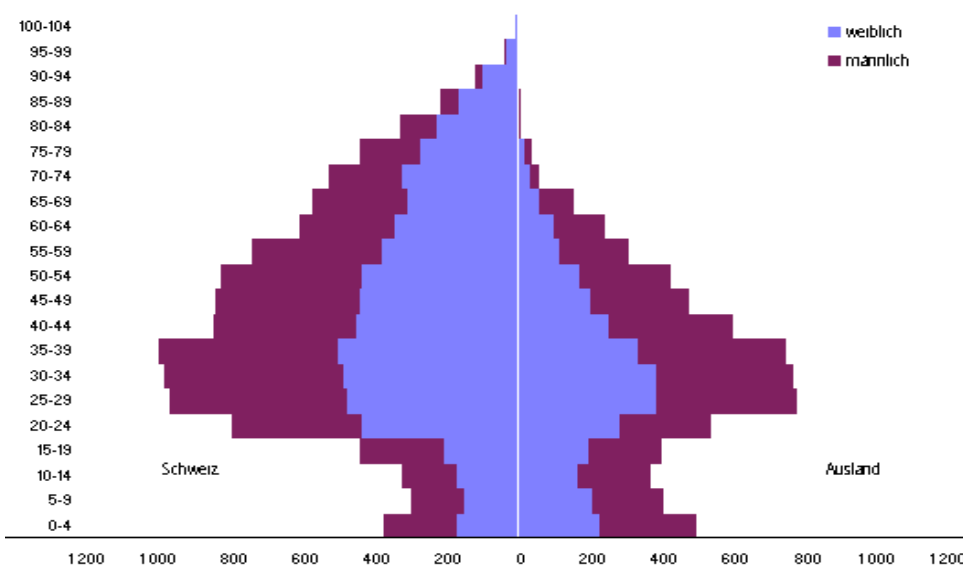
Ein weiteres Merkmal des Gundeldingerquartiers ist die hohe Fluktuation der Bevölkerung. Zum Beispiel haben im Zeitraum zwischen 15. Mai und 30. September 2002 in 1'167 Haushalten im Quartier die Bewohner gewechselt.

Um eine bessere Integration dieser Neuzuzüger zu ermöglichen veranstaltet die auf dem Gundeldinger Feld eingemietete „Quartierkoordination“ in Zusammenarbeit mit dem PMD, Abt. Migration/ Integration regelmässig Neuzuzügerbegrüssungen, wo umfassende Informationen zum Quartier und seinen Dienstleistungen vermittelt werden um damit eine höhere Identifikation der Zuzüger mit dem Quartier zu ermöglichen.

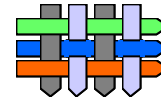
Die während der 2. Bauphase 2002-2004 auf dem Gundeldinger Feld realisierten Projekte (siehe dazu Kap. 2.3.3) sind als weitere Beiträge zur Verbesserung der Verhältnisse unter den Bewohnern und zur Schaffung von Gleichwertigkeit und Gleichstellung konzipiert und bilden eine Angebotserweiterung für die verschiedensten Bevölkerungsgruppen des Quartiers.

Bevölkerung nach Heimat und Alter am Jahresende 2001

Gundeldingen

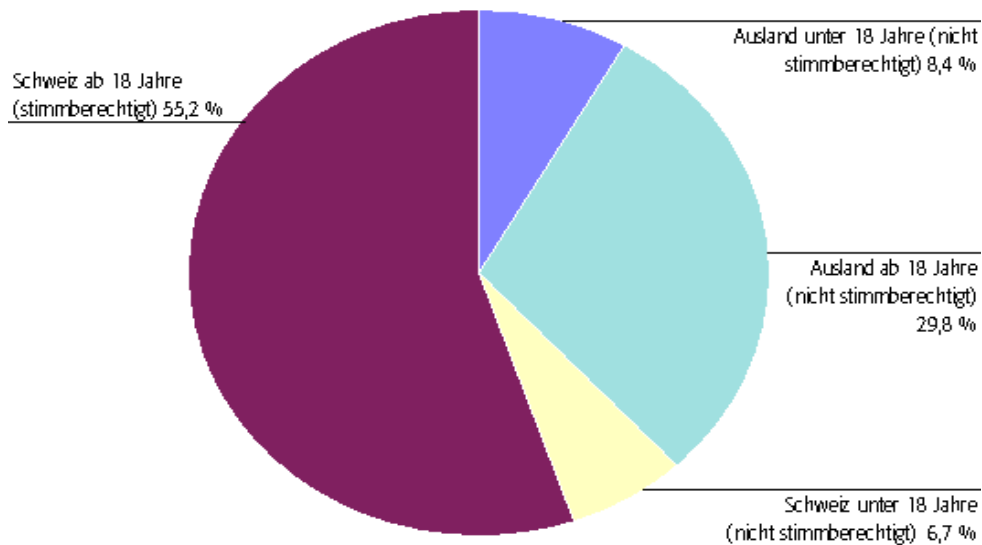


Quelle: Einwohnerdatenbank



Stimmberechtigte und Nicht-Stimmberechtigte 2001

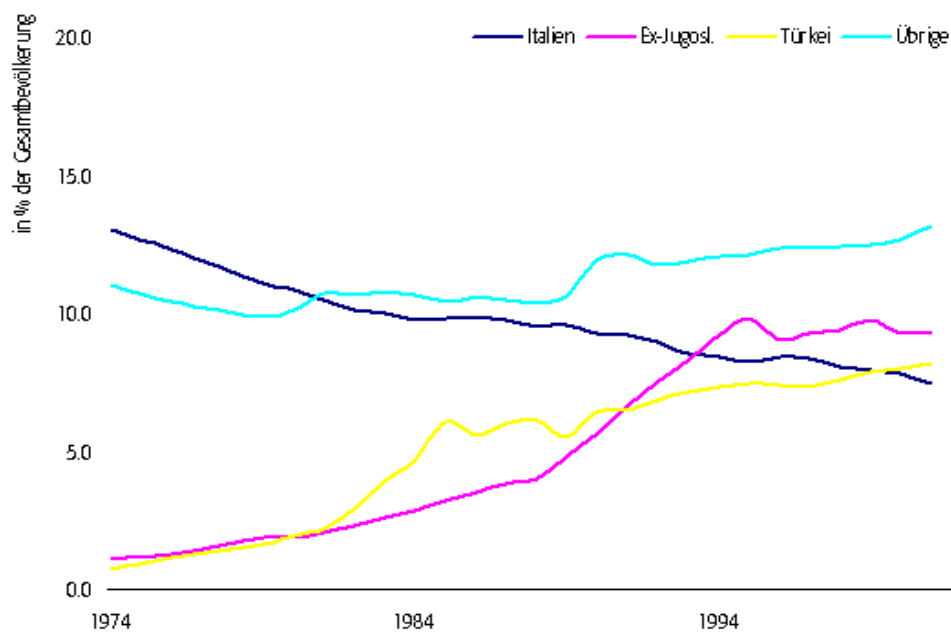
Gundeldingen



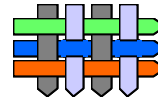
Quelle: Einwohnerdatenbank

Bevölkerungsentwicklung 2001

Gundeldingen



Quelle: Einwohnerdatenbank



2.2.2 Ökologie Gebäude

Eine Zustandserhebung des Gundeldinger Feldes im angesprochenen Themenbereich und die Formulierung von zukunftsfähigen Massnahmen für den projektierten Transformationsprozess wurde in den Jahren 2000-2001 durch die Arbeiten der Kantensprung AG in Zusammenarbeit mit der FHBB/IfE und dem Ökozentrum Langenbruck vorgenommen und mittlerweile in einer Reihe von Realisierungen bereits umgesetzt.

Zusätzlich wurden in den Jahren 2002-2003 eine umfassende Bestandaufnahmen, mit detaillierten Analysen und entsprechenden Massnahmen im Themenbereich der Gebäudeökologie für den gesamten Gebäudebestand durch die FHBB/IfE in Zusammenarbeit mit der Kantensprung AG erstellt. Im Nachgang dazu wurden diverse Einzelobjekte und spezielle Fragestellungen wie z.B. die Möglichkeit für einen Wohnneubau im Minergie-P Standard oder die thermische Sanierung der denkmalgeschützten Basilika zum Gegenstand weitergehender Studien. Diese Arbeiten dienen heute als Entscheidungsgrundlage für die laufenden und künftigen Umgestaltungsmassnahmen auf dem Areal. Eine detaillierte Liste dieser Studien befindet sich im Anhang.

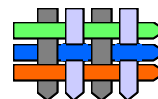
Im Rahmen der Umnutzung wurden bisher nach Massgabe der Möglichkeiten, energetische Verbesserungen mitrealisiert. Eine umfassende energetische Sanierung der Gebäudehüllen ist jedoch erst in der dritten Umbau-Etappe in den Jahren 2004-2007 vorgesehen.

Die nachhaltige Sanierung des Gundeldinger Feldes vermag zunehmend als Vorbild für effizientere Sanierungen von Wohnbauten im Quartier zu dienen. In den letzten Jahren konnten durch die beratende Begleitung von Bauvorhaben durch die Kantensprung AG und dem Architekturbüro in situ bei einige Bauvorhaben in der Umgebung des Gundeldinger Feldes Nachhaltigkeits-Tools die für das Gundeldinger Feld entwickelt wurden, implementiert werden. (Vereinbarung Nachhaltigkeit, Energiesparstrategien, Mobiloangebote, Wassernutzung etc.)

2.2.3 Ökonomie

2.2.3.1 Quartier

Eine detaillierte Analyse des Ist-Zustandes der Gebäude im Quartier wurde bisher nicht durchgeführt. Es besteht jedoch bei einem grossen Teil der Liegenschaften ein sichtbarer Sanierungsbedarf. Offensichtlich ist beim Gebäudebestand des Quartiers auch ein erhebliches Energie-Einsparpotential vorhanden, zumal über 70% des Gebäudebestandes des Quartiers älter als 50 Jahre alt ist und bei den meisten Sanierungen der letzten Jahre nur rudimentäre Verbesserungen z.B. durch den Ersatz der Fenster und kleinere Anpassungen an den Komfort der Wohnungen vorgenommen wurden. Bis heute vermochten auch die kant. Subventionen die für Massnahmen zur Energieeinsparung beansprucht werden können, die meist privaten Liegenschaftsbesitzer nicht zu Sanierungsinvestitionen zu bewegen.



Die folgenden Diagramme vermögen einen rudimentären Einblick in die ökonomische Situation des Quartiers zu vermitteln.

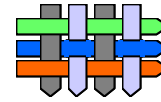
Gebäudebestand nach Eigentümer

Gebäudebestand nach Bauperiode und Eigentümer 1990 Gundeldingen¹

Hauseigentümer	Bauperiode								Prozent- verteilung
	Vor 1900	1900-1920	1921-1946	1947-1960	1961-1970	1971-1980	1981-1990	Total	
	1900	1920	1946	1960	1970	1980	1990		
Privatperson(en)	178	342	246	48	87	41	14	956	67,6
Bau- oder Immobiliengesellschaft	10	12	20	12	8	4		75	5,3
Wohnbaugenossenschaft ²	7	9	49	-	1	-	-	66	4,7
Andere Wohnbaugenossenschaft ³	1	2	-	-	-	-	7	11	0,8
Versicherung	-	-	6	11	12	9	9	47	3,3
Immobilienfonds	-	1	2	2	22	3	5	35	2,5
Personalvorsorgestiftung	3	11	5	7	24	35	14	99	7,0
Andere Stiftung	1	9	6	2	3	1	3	25	1,8
Verein	-	4	1	-	1	2	-	8	0,6
Bund, Kanton, Gemeinde	12	11	2	1	3	5	-	34	2,4
Anderer	9	18	7	3	12	6	4	59	4,2
Zusammen	220	416	338	94	177	110	60	1 415	100,0
Prozentverteilung	15,5	29,4	23,9	6,6	12,5	7,8	4,2	100,0	...

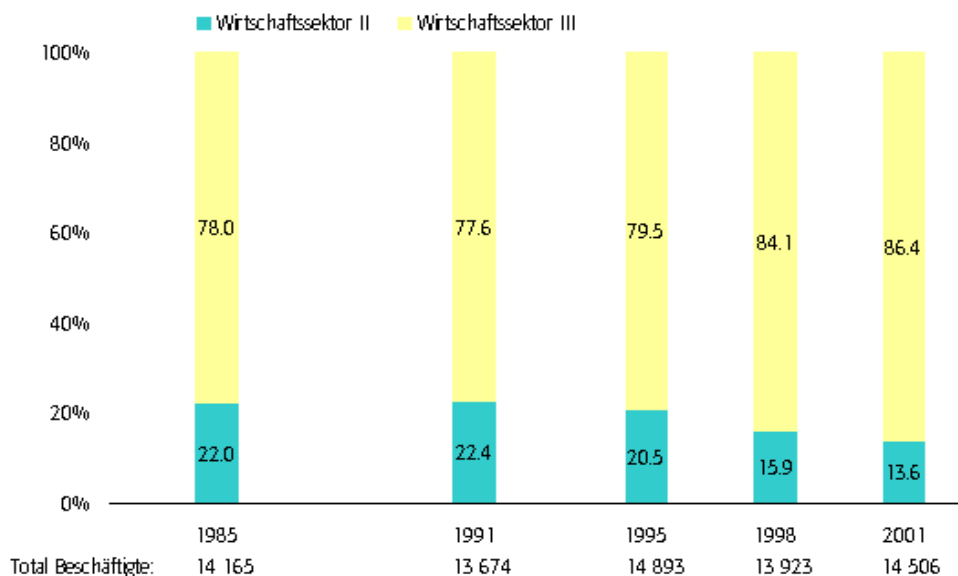
¹Wohnungszählung 1990; nächster Erhebungstermin: 2000. ²Die Genossenschafter bewohnen die Mehrheit der Wohnungen des Gebäudes. ³Die Genossenschafter bewohnen nicht die Mehrheit der Wohnungen des Gebäudes.

Statistisches Amt des Kanton Basel-Stadt, 17.02.2000



Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren

Gundeldingen



Anmerkungen:

Wirtschaftssektor II: Verarbeitendes Gewerbe, Industrie; Wirtschaftssektor III: Dienstleistungsgewerbe

Berechnungsgrundlage: Total Beschäftigte (Voll- und Teilzeitbeschäftigte); Quelle: Betriebszählungen 1985 bis 2001

Im Anhang finden sich noch weitere statistische Auswertungen über die Arbeitsplatzsituation im Quartier.

2.2.3.2 Gundeldinger Feld

Aufgrund eines detailliert ausgearbeiteten Konzeptes einer Initiativgruppe aus dem Quartier, über die Umnutzung des Areals konnten im Herbst 2000 Investoren gefunden werden, welche sich bereit erklärten, das Areal der Maschinenfabrik Sulzer Burckhardt zu kaufen um die im Konzeptpapier der Initiativgruppe vorgeschlagene, quartierbezogene Umnutzung zu ermöglichen.

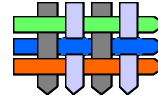
Drei Pensionskassen, die Stiftung Abendrot, die Basellandschaftliche Pensionskasse und die Sozialfondsstiftung, sowie drei Private schlossen sich zur Gundeldinger Feld Immobilien AG zusammen. Das Konsortium finanzierte den Kauf des Areals inkl. der Kaufnebenkosten in der Höhe von 12,3 Mio. Fr. per 1. November 2000. Damit waren die Voraussetzungen geschaffen, um mit der detaillierten Konzeption und einer Umnutzung in Etappen zu beginnen.

Grundeigentümer des Areals ist die Gundeldinger Feld Immobilien AG

Die Kantensprung AG ging aus der Initiativgruppe Gundeldinger Feld hervor. Sie wurde von Barbara Buser, Eric Honegger, Irene Wigger, Matthias Scheurer und Pascal Biedermann gegründet, welche gleichzeitig deren Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung bilden. Das Aktienkapital der Kantensprung AG beträgt Fr. 100'000.- wovon 50'000.- gezeichnet sind.

Baurechtsnehmerin für das ganze Areal und Besitzerin aller Gebäude ist die Kantensprung AG

Die Gesellschaft bezweckt die Umnutzung des Areals mit dem Ziel, die Gebäude und die Hofräume einer gemischten, quartierbezogenen Nutzung zuzuführen. Dabei sollen soziale, kulturelle und kommerzielle Bedürfnisse



des Quartiers und seiner BewohnerInnen berücksichtigt und die bestehende Bausubstanz optimal genutzt werden.

Zwischen dem Konsortium und der AG wurde ein Baurechtsvertrag über das ganze Gelände mit einer Laufzeit von 50+ 20+ 20 Jahren abgeschlossen. Der Baurechtszins (z.Z. 5,5%) wird am Anfang gestaffelt und später alle 10 Jahre an die wirtschaftliche Situation angepasst.

Die aus der Verzinsung der Kaufsumme resultierende Grundbelastung beträgt Fr. 110.-/m² BFG.

Die Gebäude wurden der Kantensprung AG für den symbolischen Betrag von einem Franken übertragen.

Die Umbaukosten der **1.Umbauphase** betrugen 4,2 Mio. Franken wovon 2,4 Mio über einen Baukredit und der Rest hauptsächlich über Mieterdarlehen und Zuwendungen von Stiftungen finanziert sind.

Die Umbaukosten der laufenden **2.Umbauphase** betragen 6,7 Mio Fr wobei dafür Baukredite in der Höhe von 3,6 Mio. Fr. benötigt werden und die Restfinanzierung wiederum über Mieterdarlehen und zu einem kleinen Teil über Zuwendungen von Stiftungen erfolgt.

Das Konsortium als Grundeigentümer muss Baugesuche, Unterbaurechtsverträge und Stockwerkeigentumsverträge und auch die langfristigen Mietverträge mitunterzeichnen und besitzt damit ein Mitentscheidungsrecht.

Die AG legt dem Konsortium in vierteljährlichen Berichten Rechenschaft ab über den Fortschritt des Projektes. Die AG verpflichtet sich dem Konsortium gegenüber zu einer transparenten Rechnungsführung und bietet dem Konsortium jederzeit Einblick in die Bücher. Die AG beruft vierteljährliche Sitzungen mit dem Konsortium ein.

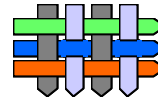
Mit dieser Struktur wurde eine Trennung von Grundeigentum und Gebäudeeigentum und -nutzung erreicht. Die Investoren sind Grundeigentümer. Ihre Investition wird über den Baurechtszins verzinst. Die Kantensprung AG ist Baurechtsnehmerin und Eigentümerin der Gebäude. Sie führt auf ihre Kosten die notwendigen Renovationen und Umbauten aus und vermietet die Gebäude weiter an die einzelnen Nutzer. Nutzer können Eigenkapital einbringen, um ihren Mietzins zu reduzieren und werden so auch vermehrt in die Verantwortung eingebunden. Die Mieterdarlehen sollen die langfristige emotionale und wirtschaftliche Bindung der Mieter an das Gundeldingerfeld fördern und dazu beitragen, dass die Verantwortung für die Gestaltung Ihres eigenen Arbeitsbereiches verstärkt wahrgenommen wird.

Die Mieter/Nutzer werden von der AG nach folgenden Kriterien ausgewählt:

- Nutzen, Mehrwert für das Quartier
- Nutzungsvielfalt, Angebotsbreite
- Sensibilität und Offenheit für Fragen der Nachhaltigkeit
- Integrationsbereitschaft für alle Bevölkerungsschichten des Quartiers
- Gender gerechte Strukturen

Die Mieter und deren Kunden bilden die eigentlichen Nutzer der Gebäude

Zwischen der AG und den Nutzern werden Mietverträge abgeschlossen. Die Mieten werden von der AG festgelegt unter Berücksichtigung des Baurechtszinses, der Gebäudkosten, sowie der Unterhalts- Betriebs- und Ver-



waltungskosten. Es kann ein Solidaritätsbeitrag für die Querfinanzierung von nicht lukrativen Projekten innerhalb des Areals vereinbart werden.

2.2.4 Mobilität / Raumplanung

2.2.4.1 Gundeldinger-Quartier

Das Gundeldingerquartier leidet seit Jahrzehnten unter einer zunehmenden Verkehrsbelastung. Eine Reihe von projektierten, in Realisation begriffenen oder kürzlich vollendeten Massnahmen zielen auf eine Reduktion dieser Belastung im Quartier ab.

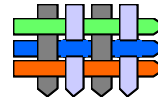
Die Auswertung der letzten Verkehrszählungen hat ergeben, dass das Verkehrsaufkommen auf den beiden Achsen Dornacher- und Gundeldingerstrasse in den letzten 10 Jahren durch die Verkehrsberuhigungsmassnahmen tendenziell abgenommen hat. Die durchschnittlichen täglichen Belastungen auf beiden Achsen betragen je rund 10'000 Motorfahrzeuge pro Tag. Rund 40% des Verkehrs sind quartierfremder Durchgangsverkehr, der restliche Verkehr hat Ziel und/oder Quelle im Gundeldingerquartier. Mit der durchgehenden Eröffnung der Nordtangente wird eine Reduktion des Durchgangsverkehrs um rund 25% gegenüber dem heutigen Zustand erwartet. Die Umfahrroute über die Münchensteinerbrücke, die Nauenstrasse, die Peter Merian-Brücke und die neu erstellte Meret Oppenheim-Strasse eignet sich wegen der bereits heute kritischen Verkehrsknoten und der stark belasteten Nauenstrasse kaum als geeignete Umfahrung des Gundeldingerquartiers.

Das Gundeldingerquartier leidet seit Jahrzehnten unter einer zunehmenden Verkehrsbelastung

Auch mit der schrittweisen Einführung der Regio-S-Bahn sind kaum namhafte Verkehrsentslastungen im Gundeldingerquartier voraussehbar, obwohl durch die mit der S-Bahn verbesserte Erreichbarkeit der Ziele in der Stadt, erfahrungsgemäss mehr Fahrten mit dem öffentlichen Verkehrsmittel durchgeführt werden. Die daraus resultierende Abnahme des Strassenverkehrs ist erfahrungsgemäss so gering, dass sich ein Rückbau der Strassen nicht rechtfertigt und die theoretisch frei werdende Kapazität auf den Strassen häufig mit neuen Motorfahrzeugfahrten wieder zusätzlich belastet wird. Der verkehrliche Nutzen der S-Bahn für Basel soll mit dieser Ausführung jedoch nicht in Frage gestellt werden.

Zum Schutz der Einwohnerinnen und Einwohner wurden Mitte August 2000 die Massnahmen für die Umleitung des Durchgangsverkehrs während den Nachtstunden von der Dornacherstrasse auf die Achse Münchensteinerbrücke - Nauenstrasse - Margarethenbrücke eingeführt. Seit einiger Zeit wird das Gundeli zudem mit flankierenden Massnahmen in Form von Tempo 30 Zonen entlastet.

Auch der Regierungsrat will das Gundeldingerquartier langfristig vom Durchgangsverkehr entlasten. Dazu wurden die in diversen parlamentarischen Vorstössen angeregten Massnahmen zur Verkehrsentslastung des Quartiers jeweils geprüft und entsprechende Projektstudien in Auftrag gegeben. Die meisten der vorgeschlagenen Massnahmen sind aber nicht sofort umsetzbar oder mit zu erheblichen Eingriffen verbunden. Studien für eine grossräumige Umfahrroute des Gundeldingerquartiers wurden im Jahre 2002 in die Wege geleitet. Die Ergebnisse dieser Studie sollen in



die für das Jahr 2005 vorgesehene Revision des kantonalen Richtplanes aufgenommen werden und können dann eine langfristige Grundlage für eine wirkungsvolle Entlastung des Quartiers vom Durchgangsverkehr bilden.

Zu den **raumplanerische Elemente** im Umfeld des Gundeldinger Feldes gehören u.a. die beiden im Quartierrichtplan dargestellten langfristigen Projekte von neuen **Fussgängerverbindungen** und die Realisierung einer Baumreihe entlang der Bruderholzstrasse gemäss dem **Alleenplan**.

Alleenplan Gundeli

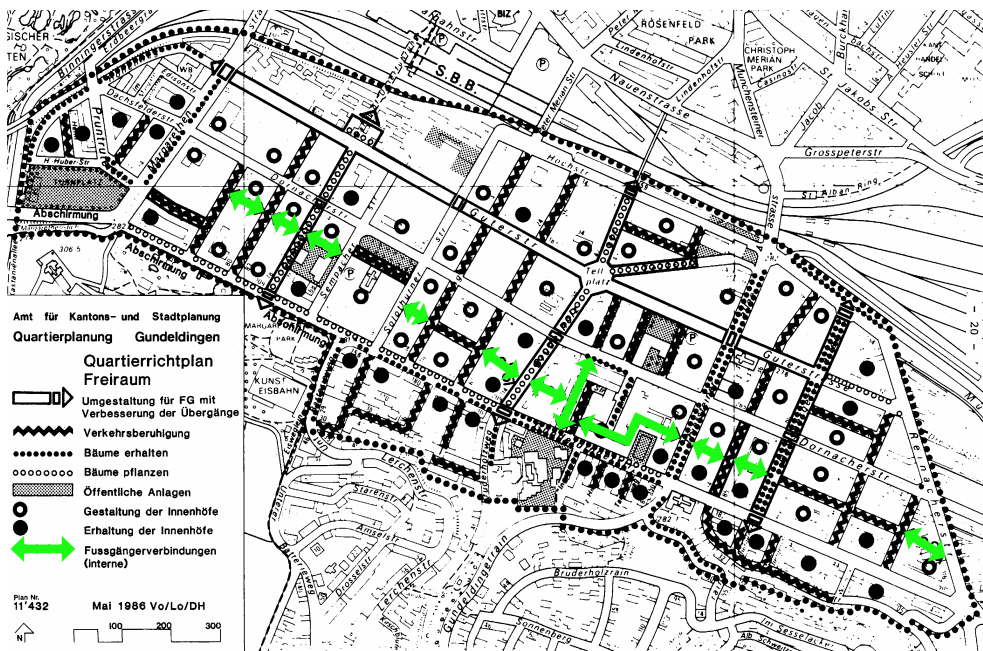
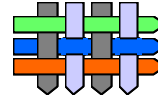
Der Alleenplan enthält in der unmittelbaren Umgebung des Gundeldingerfeldes an der Bruderholzstrasse den Eintrag einer langfristig vorgesehenen Baumreihe. Im beigeordneten Strassenverzeichnis wird auf die Problematik der Platzverhältnisse hingewiesen und als Voraussetzung für eine Realisierung eine Querprofiländerung und eine Reduktion der Fahrbahnbreite vorausgesetzt.



Die im Zonenplan vorgesehene Realisierung einer Baumallee entlang der Bruderholzstrasse ist jedoch grundsätzlich auch ohne die Schaffung eines Vorgartenbereiches d.h. eine Rückversetzung der Gebäudezeile oder einer Querprofiländerung entlang der Bruderholzstrasse möglich. Mit einer geringfügigen Reduktion des bestehenden Parkplatzangebotes wäre eine leicht reduzierte Baumreihe realisierbar.

Der Quartierrichtplan Gundeldingen (RRB vom 24. Juni 1986) zeigt auf dem Teilplan Freiraum im Geviert des Areals Gundeldingerfeld eine interne **Fussgängerverbindung** von der Achilles Bischoff-Strasse zur Bruderholzstrasse. Diese Verbindung findet sich im Richtplan in irgendeiner Form in allen Blöcken zwischen Dornacher- und Gundeldingerstrasse.

Durch den kürzlich erfolgten Abbruch einer Halle auf dem Areal wurde ein weiterer Baustein für die durchgehende Fussgängerverbindung durch die Hinterhöfe des Quartiers geschaffen.



Mit der Realisierung einer neuen arealinternen Fussgänger Verbindung parallel zur Bruderholzstrasse entlang der diversen Ateliers und Werkstätten konnte für das Quartier ein attraktives Erlebnisfeld geschaffen werden.

2.2.4.2 Gundeldinger Feld

Das Gundeldinger Feld ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erschlossen.

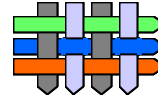
Der Bahnhof SBB liegt in direkter Nachbarschaft zum Gundeldingerquartier. Das Areal selber ist durch 2 Tramlinien (Nr.15, 16) zum Tellplatz und der Buslinie Nr. 36 mit einer Haltestelle direkt vor dem Arealeingang bestens erschlossen.

Zur Reduktion des Verkehrsaufkommens werden die MieterInnen und Veranstalter (miet)vertraglich verpflichtet, ihre Kundschaft auf die öffentlichen Verkehrsmittel zu verweisen.

Grundsätzlich sind auf oder unter dem Areal keine privaten Autoabstellplätze vorgesehen. Eine Ausnahme bilden 2 Behindertenparkplätze und 2 Mobility- Standplätze.

Zusätzlich wurde das Projekt „Mobilo“ zur Förderung des öffentlichen, kollektiven und nicht motorisierten Individualverkehrs durch den gleichnamigen Verein lanciert.

Dieses spezielle Mobilitätsangebot wurde zunächst für die MieterInnen des Areals entwickelt. Es zeichnet sich durch ein breites Angebot aus. Es werden z.B. vergünstigte Abos für Kurier-, Tram-, Bahn- und Taxi-Dienstleistungen angeboten. Daneben sorgt der „Verein *mobilo*“ für aktuelle Fahrplan-, Mitfahr- und weitere Informationsangebote, hält mehrere Mobili-



ty- Fahrzeuge auf einem Standplatz vor Ort bereit und sorgt für eine velo- und fussgängerfreundliche Erschliessung. Daneben sorgt der Verein für geeigneten Transport von Gütern vom und zum Gundeldinger Feld und entwickelt ein Versuchsfeld für moderne E-Mobility Fahrzeuge wie SAM, Twike oder Flyer. Dieses Projekt wurde bisher vom AUE, vom BFE, vom BFG und privaten Stiftungen unterstützt. Es wurde vom Ökozentrum Langenbruck in Zusammenarbeit mit der Kantensprung AG im Jahre 2002 entwickelt und ist seit 2003 umgesetzt.

2.3 Akteure und Ihre Erwartungen

Die Initiativgruppe Gundeldinger Feld

Kurz nach der Bekanntgabe des Umzugsentscheides der Sulzer Burckhardt AG beschlossen drei Architektinnen und QuartierbewohnerInnen, die einmalige Chance zu nutzen, das Areal der Maschinenfabrik für öffentliche und private, quartierbezogene Nutzungen zugänglich zu machen. Barbara Buser, Eric Honegger und Irene Wigger schlossen sich zur Initiative „Gundeldinger Feld“ zusammen, mit dem Ziel, im Herzen des Quartiers einen Ort der Begegnung von sozialer und kultureller Durchmischung zu schaffen, und damit einen Beitrag zur Verbesserung des Wohnumfeldes und der Lebensqualität im Quartier zu leisten.

Die Initiativgruppe erarbeitete ein detailliertes Konzept für die Umnutzung des Areals, welches von der Christoph Merian Stiftung mit einem Beitrag von Fr. 30'000.-- à fonds perdu unterstützt wurde, damit die Gruppe die notwendigen Vorbereitungsarbeiten professionell und innerhalb der gegebenen, engen zeitlichen Limiten leisten konnte. Alle, die sich für die Zukunft dieses Areals im Zentrum des Quartiers interessierten, seien es potentielle Investoren oder Mieter, Quartier- und Stadtbewohner wurden eingeladen, nach Massgabe ihrer Fähigkeiten und Verfügbarkeit an der Entwicklung dieses Quartierzentrums mitzuarbeiten.

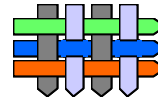
An einer ersten Informationsveranstaltung am 4.4.2000 nahmen ca. 150 Personen teil und bezeugten mit ihrer Anwesenheit das Interesse des Quartiers am Projekt einer gemischten Umnutzung des Areals. An einer zweiten Informationsveranstaltung am 24.8.2000, nach Bekanntgabe des geplanten Verkaufs des Areals an die Gundeldinger Feld Immobilien AG, nahmen 250 Personen teil und über 50 meldeten sich dabei für die ehrenamtliche Mitarbeit in Arbeitsgruppen an.

Die Kantensprung AG

Die heutige Baurechtsnehmerin, die Kantensprung AG ging direkt aus der Initiativgruppe Gundeldinger Feld hervor und leitet seither mit grosser Umsicht die Umgestaltung des Areals.

Engagement der Grundstückbesitzer

Die Gundeldingerfeld Immobilien AG (GFI AG) als Grundstückseignerin des Areals ist grundsätzlich an einer ökologischen Sanierung und einer quartierbezogenen Umnutzung der bestehenden Gebäude interessiert. Entsprechend wurde der Antrag und das Grundkonzept der Kantensprung AG



als Baurechtsnehmerin von der GFI AG genehmigt und ermöglicht so das Konzept im Verlauf der nächsten Jahre umzusetzen.

2.3.1 Geleistete Vorarbeiten

Die Umnutzung des Areals hat Anfangs 2001 begonnen. Bis Ende 2003 wurden ca. 2/3 des Gebäudebestandes umgenutzt.

Eine der Grundlagen für die laufende Umnutzung und auch für die Mietvertragsabschlüsse bilden einige zuvor entwickelte Tools die eine nachhaltigkeitsrelevante Steuerung des Umnutzungsprozesses ermöglichen.

Insbesondere sind u.a. die Tools Energie-feld, Abfall-platz, count-your-watts, Mobilo etc. und vor allem die „Vereinbarung Nachhaltigkeit“ als Regulative geschaffen worden.

Mit der „Vereinbarung Nachhaltigkeit“ wurde ein „ökologischer“ Mietvertrag zwischen der Kantensprung AG und den MieterInnen auf dem Gundeldinger Feld geschaffen, mit dem ausgesprochenen Ziel, mit der Neugestaltung des Gundeldinger Feldes einen Schritt hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft zu tun. Zentrales Anliegen dabei ist, den mittleren Energiekonsum pro Person längerfristig auf 2000 Watt zu senken. Einerseits sollen durchdachte Konzepte und effiziente Technik helfen, Energie sparsam zu nutzen. Andererseits sollen die Verluste bei der Umwandlung von Primär- zu Nutzenergie minimiert werden.

Weitere Informationen zu den geleisteten Vorarbeiten und den Zukunftsplänen können der Informationsschrift „Neues Leben auf dem Gundeldinger Feld“ und den Jahresberichten 2001/02 der Kantensprung AG entnommen werden.

Nach über 100 Jahren Industriebetrieb wird das 12` 700m² große Areal seit Januar 2001 Schritt für Schritt in ein lebendiges Zentrum für Freizeit, Kultur und Gewerbe im Gundeldingerquartier umgewandelt

2.3.2 Einbezug der Bevölkerung

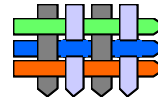
In die Konzeption der Umnutzung des ehemaligen Industrie- und Gewerbeareals zu einem offenen Quartierzentrum mit einer hohen Nutzungsmischung wurden die Wünsche und Bedürfnisse des Quartiers (gestützt auf entsprechende Befragungen) miteinbezogen.

Mit dem zusätzlichen Einbezug des neutralen Quartiersvereins bei allen wichtigen Entscheidungen sowohl bei der Planung als auch bei der laufenden Realisation ist Gewähr geboten für eine optimale quartierbezogene Umgestaltung des Areals.

Soziales Umfeld

Für die alteingesessene Bevölkerung (ca. 40% der Quartierbewohner) stellt das Areal auch einen Identifikationsort dar. Für einige ältere Bewohner war die ehemalige Maschinenfabrik Sulzer Burckhardt über Jahre hinweg Arbeitsgeber und somit ein wichtiger Lebensmittelpunkt.

Das Gundeldingerquartier weist einen im städtischen Vergleich hohen Ausländeranteil von ca. 40% auf. Der Einbezug dieser Bevölkerungsgruppe bei der Neunutzung ist gewährleistet durch verschiedenen Institutionen wie z.B.



der Quartierkoordination Gundeli, dem Familientreffpunkt auf dem Areal und weiterer Sozialprojekte für Kinder und Jugendliche die sich explizit für die Anliegen der ausländischen Bevölkerung einsetzen.

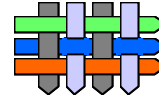
2.3.3 Das Gundeldinger Feld in der 2. Bauphase

Während auf dem Gundeldinger Feld die Ausstellung KOMPRESSIOnEN zur Geschichte der Sulzer&Burckhardt AG und Ihrer Mitarbeiter mit über 1000 Besucherinnen und Besuchern erfolgreich durchgeführt wurde, näherte sich hinter den Kulissen der Umbau der Hallen 4, 5, 6 sowie des hinteren Teils der Basilika ihrem Höhepunkt. Kernstück war die Umwandlung der beiden Querhallen 4 und 5 in ein Dienstleistungszentrum mit rund 40 Büro- und Werkstatträumen, einem Kindergarten und einem gedeckten Spielplatz für Kinder. Im gegenüberliegenden, hinteren Teil der Basilikahalle 8 hat ab Oktober 2003 die GGG-Bibliothek, ihr neues Domizil bezogen. Und im mittleren Viertel der Basilika zwischen Restaurant „eo ipso“ und GGG-Bibliothek wurde das Quartierzentrum „Querfeld“ für die Gundeldinger Bevölkerung und ihre Vereine realisiert.

Der Umbau der beiden Hallenkomplexe bedingte auch eine Neugestaltung der Eingangssituation im mittleren Teil des Gundeldinger Feldes. Zu diesem Zweck wurde die Halle 6, die ehemalige Packerei der Maschinenfabrik Sulzer Burckhardt, demontiert und zu einem grosszügigen Eingangshof umgestaltet. Im Sommer 2003 folgte der Abbruch der Halle 9, wo nun ein offener, begrünter Platz mit Gartenwirtschaft für die ArealbesucherInnen entstehen ist, sowie der Querhalle 3, die zum Hinterhof der neu umgebauten Halle 4/5 und zugleich Eingangsbereich der Halle 2 mit ihren Werkstätten und Ateliers wurde.

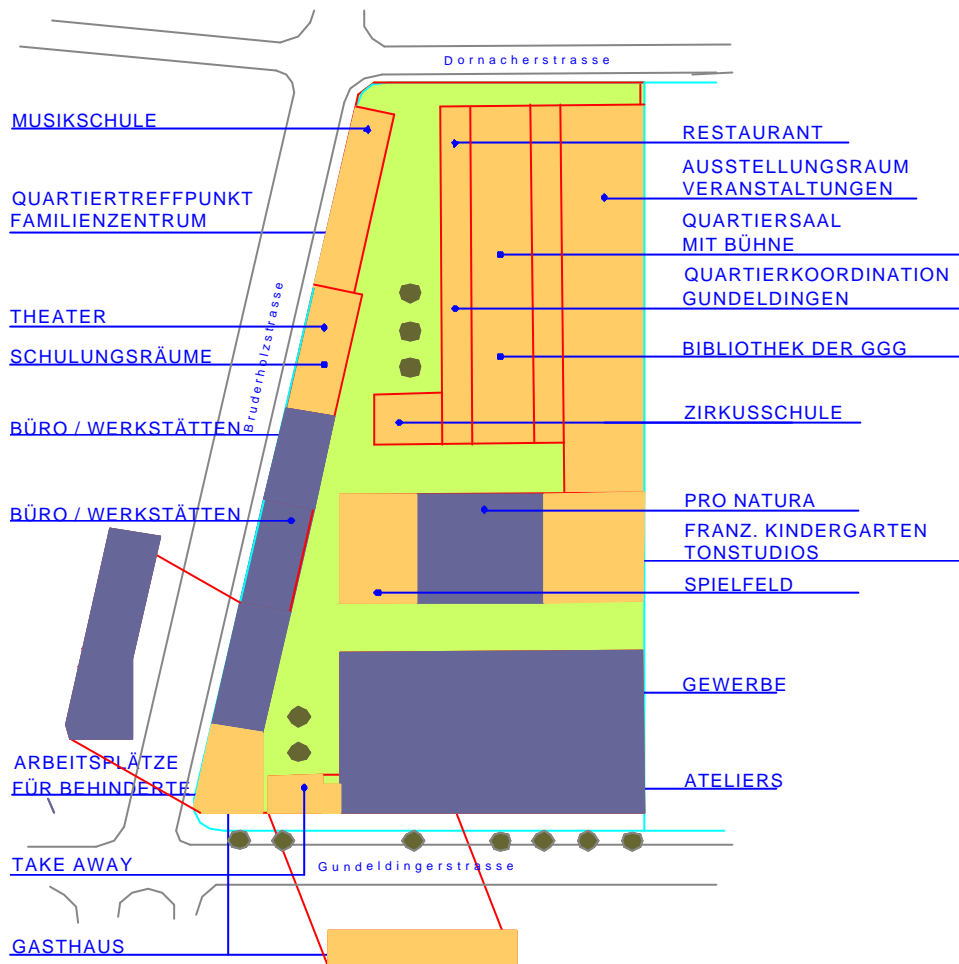
Aber auch die altehrwürdige Halle 1 – sie diente der Maschinenfabrik als Giesserei, dann als Schweisserei und zuletzt als Hochregallager -, wurde einer neuen Bestimmung zugeführt. Durch einfache Trennwände entstanden dort Ateliers und Werkstätten, nach denen in der Stadt eine grosse Nachfrage besteht. Zusätzlich wird auch die Transform-Gärtnerei in dem lichtdurchfluteten Gebäude ihren lang ersehnten, definitiven Standort erhalten.

Mit dem Anfangs 2004 erfolgten Einzug des Hauptsitzes der Pro Natura in die neu umgebauten Räume sind mittlerweile viele wichtigen Projekte die das Areal als ein multifunktionales Quartierzentrum mitdefinieren realisiert und wesentliche Teile der 2. Bauphase abgeschlossen worden.



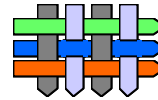
GUNDELDINGER FELD PHASE II

Während der Umnutzungsphase II in den Jahren 2002- 2004 werden diverse Projekte, welche die Quartierzentrumsfunktion des Areal verstärken, realisiert



- ÖFFENTLICHE FUNKTIONEN
- GEWERBE
- BÜRO

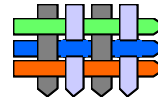
STAND SEPT. 2003/TE
KANTENSPRUNG AG



2.3.4 Akteure auf dem Areal

Nach Abschluss der Bauphase II haben die folgenden Mieter auf dem Areal ihre Tätigkeit aufgenommen.

Kantensprung AG (Verwaltung des Areals)	Kaserne (Kulturwerkstatt)
Eolpso (Restaurant Bar Lounge)	Transform (geschützte Arbeitsplätze)
BaselBackPack (Herberge)	Spielfeld (gedeckter Spielplatz)
PSAG (psychosoziale Arbeitsgruppe)	Creopolis (Jugendclub)
WWF (Filiale Basel)	Musikschule Gundeli (Musikunterricht)
SchweissZone (Metallbau)	Ceraver (Töpferei, Glasbläserei)
Zirkusschule Basel (Kurse)	FAZ Familienzentrum (Beratung, Cafe, Börse)
Farbladen (natürliche Farben + Beratung)	SPIRIT (Kurse PowerYoga)
Quartierkoordination Gundeli (Verein der Vereine)	Theater Falle (interaktives Forum Theater)
Oekozentrum Langenbruck (Umweltprojekte)	Oekoskop (Umweltingenieurbüro)
Jay Rechsteiner (Künstler)	Breda Gadola (Skulpturen)
Anne Carnazzi (Skulpturen)	Ch.Buser (Physiotherapie - Feldenkreis)
Bernoulli, Lehmann&Thommen (Advokatur)	Fredri Hadorn (Grafiker)
Richard Earle (Lautenbauer)	Walter Higy (Hafner)
Philipp Steiner (Chorübungsraum)	SabineBraunschweig (Geschichtsforscherin)
Dora Gutbrod (Schule für Sprachkunst)	Schöni (Metallbau)
Bildbar (Bildung-Beratung-Projekte)	Beck&Oser (Architekten)
Denkbar	bbs (brasilbeats)
Baubüro in situ GmbH (Architekten)	
Querfeld(Quartierzentrum,Quartierwohnzimmer)	
AGB (allgemeine Bibliotheken der GGG)	pro Natura Hauptsitz CH



2.4 Visionen für die Quartierentwicklung

Wesentliche Teile der Projekte und Visionen der involvierten Gruppen für eine nachhaltige Umnutzung des Gundeldinger Feldes wurden nun im Rahmen der 2. Umbauetappe realisiert.

Offen bleibt die Realisierung der 3. & 4. Umbauetappe mit den vorgesehenen energetischen Sanierungen des Gebäudebestandes. Es ist zu hoffen, dass aus dem laufenden Forschungsprojekt weitere Impulse und Unterstützungen für diese wichtigen Arbeiten resultieren können.

Eine weitere offene Vision betrifft die nachhaltige Entwicklung des Gundeldinger Quartiers.

In welche Richtung soll sich das Quartier entwickeln?

Im Rahmen des städtischen Impulsprojektes 5000 Wohnungen (2000-2009) sind im Quartier im Augenblick zwei Neuüberbauungen geplant. Einerseits die Umnutzung eines Gewerbeareals an der Falkensteinerstrasse/Dornacherstrasse mit einer Neuüberbauung mit neu 80% Wohnanteil und der Neugestaltung des SBB-Areals auf beiden Seiten der Geleiseanlagen. Eine Implementierung von ökologischen Leitideen wie sie für das Gundeldinger Feld entwickelt werden, auch auf die geplanten Neuüberbauungen, ist zu prüfen.

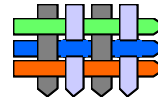
Die sozio-kulturelle Quartierarbeit in Basel hat in den letzten Jahren eine enorme Dynamik entwickelt und so viel zur Verbesserung der Lebensqualität in den Quartieren beigetragen

Im Rahmen von Sanierungen bestehender Wohnbauten an der Dornacherstrasse wurden einige der Ideen des Gundeldinger Feldes und vor allem die „Vereinbarung Nachhaltigkeit“ in diesen Projekten bereits erfolgreich übernommen.

Obwohl mit der vorgesehenen Umnutzung der bestehenden Bauten für gewerbliche Nutzungen und für Dienstleistungs- und Freizeitangebote der für das Areal vorgesehene Wohnanteil gemäss Zonenplan nicht erreicht wird, kann von einer Duldung des Konzeptes durch die Behörden ausgegangen werden. Die laufende Umgestaltung basiert auf der Grundlage der Verhandlungsergebnisse mit den involvierten Behörden insbesondere auch mit dem Hochbau- und Planungsamt BS zu städteplanerischen und baulichen Fragen.

Zusätzlich wurde im Rahmen der laufenden Zonenplanrevision vereinbart das für das Areal des Gundeldinger Feldes künftig der Wohnanteil entgegen dem noch gültigen Zonenplan künftig auf nur noch 25% der BGF begrenzt werden soll. Eine Frist für die Realisierung dieses Wohnanteils wurde jedoch nicht festgelegt.

Im Rahmen des laufenden Projektierungsjahres wurde eine städtische Nachhaltigkeitsstudie über das kontrovers beurteilte Projekt eines Wohnneubaues im hinteren Arealteil erstellt. Grundlage dafür bildete eine Studienarbeit über ein Wohnhausneubauprojekt im Minergie-P Standard. Diese Nachhaltigkeitsstudie hat nun ergeben, dass an dieser Stelle und unter den gegebenen Voraussetzungen ein nachhaltiges Wohnprojekt kaum realisiert werden kann.



2.5 Spezielles

Der Prix Evenir

Die Verleihung des 1. Nachhaltigkeitspreises der Erdöl-Vereinigung, dem Branchenverband der Schweizer Mineralölwirtschaft am 23. Juni 2003 ging an die Kantensprung AG für Ihr Projekt auf dem Gundeldinger Feld.

Im folgenden einige Auszüge aus den Reden anlässlich der Preisverleihung:

«Ich bin tief beeindruckt, was Kantensprung AG geschaffen hat. Es ist ein gelungenes Beispiel an nachhaltiger Quartierentwicklung, ins Detail geplant, mit Reserve für die Zukunft und nationalem Vorbildcharakter.»
Dr. Ronald Ganz, Präsident der Erdöl-Vereinigung

«Nachhaltige Entwicklung soll wirtschaftliche Effizienz mit ökologischer Effektivität verbinden, sie erfordert die Stärkung der Grundlagen für eine globale Erhöhung des Lebenswerts und eine nachhaltige Sozial - und Finanzpolitik. Ich hoffe dass dieser Ort ein Ort zum Dialog wird für diese nachhaltige Entwicklung.»
Dr. David Syz, Direktor des Staatsekretariates für Wirtschaft (Seco)

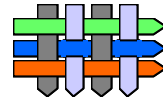
«Ich gratuliere den Preisträgern, dem Team der Kantensprung AG, zu ihrem Mut und ihrer visionären Kraft sowie den Initiatoren des Preises, der Erdöl-Vereinigung, zu ihrer Experimentierfreudigkeit und freue mich, dass ein avantgardistisches Projekt im urbanen Raum ausgezeichnet wird.»
Dr. Ingrid Kissling-Näf, Jurypräsidentin und Generalsekretärin der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften SANW

«Sie können jetzt verstehen, weshalb es mich besonders freut, dass gerade die InitiantInnen des Gundeldinger Feldes den ersten Prix Evenir gewinnen. Der Weg in Richtung Nachhaltigkeit bzw. in Richtung einer 2000 Watt-Gesellschaft braucht Pioniere, denn mit Blick auf die globalen wie lokalen Herausforderungen – CO₂-Verminderung, Ausgleich zwischen Süd und Nord und West und Ost – können wir die Ziele nur erreichen, wenn alle Akteure des Nachhaltigkeitsdreiecks in eine Richtung ziehen.»
Dr. Jürg Hofer, Leiter des Amtes für Umwelt und Energie BS

Der Preis und seine Verwendung

Einen Tag nach der Preisverleihung, am 24. Juni 2003 hat die Geschäftsleitung der Kantensprung AG über die Verwendung des Preisgeldes entschieden. Entsprechend den Kriterien des Prix Evenir wird sie das Preisgeld nach den Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit im sozialen, ökologischen und ökonomischen Bereich folgendermassen einsetzen:

Ein erster Teilbetrag von 5'000 Franken geht ans Oekozentrum Langenbruck, welches die Definition und Formulierung der Nachhaltigkeitspolitik auf dem Gundeldinger Feld massgebend und mit hoher Sachkompetenz mitgestaltet hat.

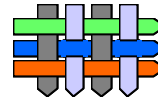


Ein zweiter Teilbetrag von 15'000 Franken fliesst in die Installation eines Brunnen- und Bewässerungssystems auf dem Gundeldinger Feld. Dieses System soll, wenn möglich noch im laufenden Jahr des Wassers, die nachhaltige Ressourcenverwendung und -bewirtschaftung auf dem Gundeldinger Feld symbolisch sichtbar machen.

Und einen dritten, grössten Teilbetrag von 30'000 Franken wird die Kantensprung AG als Startkapital in die geplante "Einsparkraftwerk AG" einschliessen. Dieses Unternehmen soll eine wichtige Rolle bei der dritten und vierten Umnutzungsphase mit dem Themenschwerpunkt "Energiesanierung" auf dem Gundeldinger Feld spielen und wird Energiesparpotentiale nach marktwirtschaftlichen Kriterien zu realisieren versuchen.

Die Kantensprung AG ist überzeugt davon, dass damit das Preisgeld auf sinn- und wirkungsvolle Art und Weise platziert werden konnte.





3 Massnahmen für die Umsetzung

3.1 Gesellschaft

Die Quartierkoordination Gundeldingen

Am 27. März 2001 wurde unter dem Namen Quartierkoordination Gundeldingen ein Trägerverein gemäss Art. 60 ff des Schweizerischen Zivilgesetzbuches gegründet. Die Finanzierung dieses Trägervereines ist durch eine grosszügige Spende der Christoph Merian-Stiftung möglich geworden.

Die Quartierkoordination besteht aus Vereinen, Verbänden und Institutionen, welche im Gundeldingerquartier ansässig oder mit einem aktiven "Ableger" vertreten sind. Das inhaltliche Kriterium für eine Aufnahme in die Quartierkoordination bezieht sich auf ihre Kompetenz in Bezug auf Quartierentwicklungsfragen und auf Fragen zur Verbesserung des Zusammenlebens der verschiedenen Bevölkerungsgruppen, und/oder der Fähigkeit Verkehrs- und Umweltfragen in nachhaltiger Weise positiv beeinflussen zu wollen. Als formales Aufnahme-Kriterium gilt, dass sie jeweils eine massgebliche Bevölkerungsgruppe zu repräsentieren vermögen.

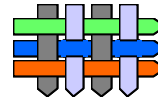
Die im Grossen Rat politisierenden, fraktionsstarken Parteien werden als Beirat zugezogen. Der Trägerverein selbst ist politisch und religiös neutral.

Die Gründung der Quartierkoordination Gundeldingen steht in direkter Folge des Aktionsprogramms Stadtentwicklung Basel und der Integralen Aufwertung des Gundeldingerquartiers.

Ziel der Quartierkoordination ist, ein Quartiersekretariat auf dem Areal zu eröffnen.

Die Quartierkoordination mit ihren viel freiwilligen Helfern arbeitet an folgenden Themen:

- Verbesserung der Kommunikation zwischen der Quartierbevölkerung und der Verwaltung in beiden Richtungen
- Wahrnehmung und Förderung der Mitbestimmung der Quartierbevölkerung und des Gewerbes
- Förderung des quartierbezogenen Gewerbes
- Erarbeiten eines möglichst breiten und repräsentativen Konsenses für die verschiedenen Anliegen der Bevölkerung, der Verwaltung und des Gewerbes
- Förderung der Integration und der Verständigung zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen



- Förderung eines quartierbezogenen Angebotes für die kulturelle Entfaltung
- Unterstützung der Quartiertreffpunkte für die Betagten, Familien, für Eltern-Kind und für die Jugend
- Unterstützen der Verbesserungen des Wohnumfeldes

Für die Umsetzung soll im Gundeldingerfeld eine Koordinationsstelle als Ergänzung zum Quartiertreffpunkt "Eltern-Kind" des Familienzentrums eingerichtet werden.

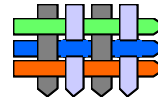
Die Quartierkoordination wird künftig in den Bereich des neuen Quartierzentrums Querfeld verlegt.

Das Quartierzentrum Querfeld

Dieser neue Treffpunkt in Basel soll Ort der Begegnung für die QuartierbewohnerInnen, unabhängig von deren kultureller, sprachlicher oder sozialer Herkunft werden. Die QuartierbewohnerInnen können sich hier mit anderen austauschen. Sie erhalten wertvolle Informationen sowie Unterstützung für Ihren Alltag. Gesellige Anlässe, Kurse, kulturelle Veranstaltungen, vielfältige Beratungsangebote u.v.m. werden für unterschiedliche Zielgruppen programmiert.

Die Quartiertreffpunkte in Basel tragen zur Verbesserung der sozialen und kulturellen Lebensqualität der Quartierbevölkerung bei und leisten einen wichtigen Beitrag für ein verständnisvolles Zusammenleben verschiedener Bevölkerungsgruppen. Über die Aktivitäten der zehn subventionierten Quartiertreffpunkte informieren neu eine mehrsprachige (Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Türkisch, Serbokroatisch) Broschüre mit Grundinformationen zu den Angeboten und ein neuer Internetauftritt mit aktuellen Informationen und Öffnungszeiten der einzelnen Quartiertreffpunkte.





3.2 Ökologie Gebäude

3.2.1 Baustoffe

Das Gundeldinger Feld weist einen geringen Rohstoffverbrauch durch das hier realisierte Prinzip der Renovation statt eines Ersatzneubaues auf.

Im laufenden Transformationsprozess werden wo immer möglich Recyclate und Baustoffe aus der Bauteilbörse eingesetzt. Es wird darauf geachtet, dass die Wiederverwendung von Komponenten wie z.B. Küchen, WC, Türen, Fenster, Lampen etc. möglich wird.

Der Einsatz von schadstofffreien Ökobaustoffen bildet eine verpflichtende Bedingung bei allen Umbautätigkeiten auf dem Areal. Der weitestgehende Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen ist vorgesehen. Holz, Lehmwände (800 m² für den neuen Hauptsitz der Pro Natura) und Biofarben aus dem arealeigenen Laden sollen das Erscheinungsbild mitprägen.

Der weitestgehende Verzicht von Verbundwerkstoffen soll ein künftiges Rückbauen erleichtern.

Im Rahmen einer städtischen Nachhaltigkeitsstudie bezüglich der Schaffung von neuem Wohnraum im hinteren Parzellenteil soll zusätzlich noch eine generelle Abschätzung der Stoffflüsse der beiden Varianten Renovation versus Ersatzneubau erarbeitet werden.

3.2.2 Energie

Neben der Zustandsanalyse kann ein Entwicklungsszenario dargestellt werden, das über drei Stufen geht und dem konkrete Massnahmen mit Kostenschätzungen zugeordnet sind. Als Ausgangspunkt ist vom Energieverbrauch der ursprünglich auf dem Areal angesiedelten Maschinenfabrik Sulzer-Burckhardt auszugehen. Verglichen mit diesem Energiebedarf (1999) konnte mit den unmittelbar nach der Übernahme des Areals durchgeführten Umnutzungen und Massnahmen der Energiebedarf bis heute schon bereits erheblich gesenkt werden. Phase I (2004) ist gekennzeichnet durch einen deutlichen Ausbau der Nutzungsintensität und das Ziel ist, den Verbrauch in dieser Zeitspanne konstant zu halten. In der Phase III (2005/2006) sollen dann gezielt weitere bauliche und haustechnische Massnahmen umgesetzt werden und schliesslich wird als „Fern-Szenario“ Phase IV definiert, wo weder die Finanzierung klar noch der Umsetzungszeitpunkt festgelegt ist.

Der Energieverbrauch im Gundeldingerfeld ist vom Heizenergieverbrauch und dem Bedarf an Elektrizität (Restaurantküchen, Hotelbetrieb) geprägt. Warmwasser spielt eine auf die insgesamt fast 30'000 m² Energiebezugsfläche bezogen eine untergeordnete Rolle.

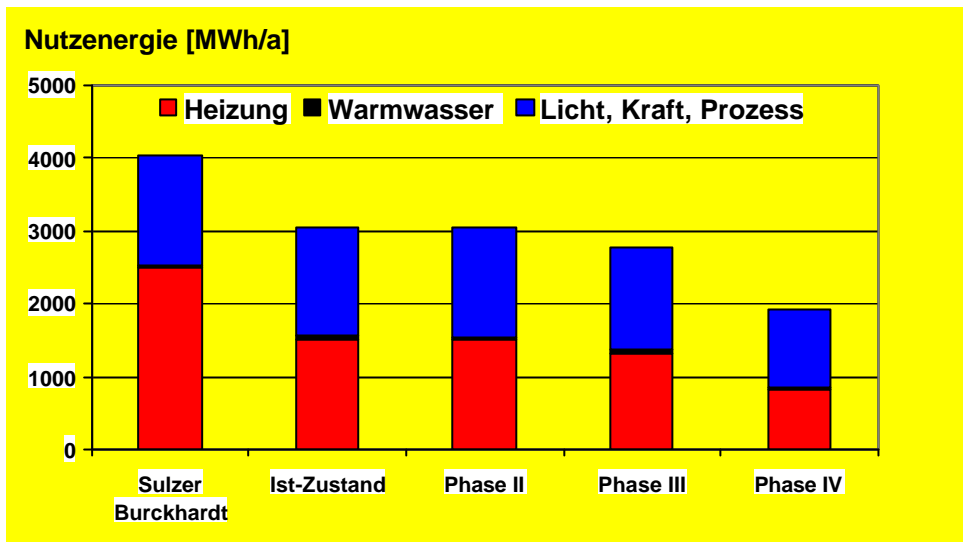
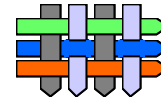


Abb. : Ist-Zustand und Entwicklung des Nutzenergiebedarfes im Gundeldingerfeld (Basel)

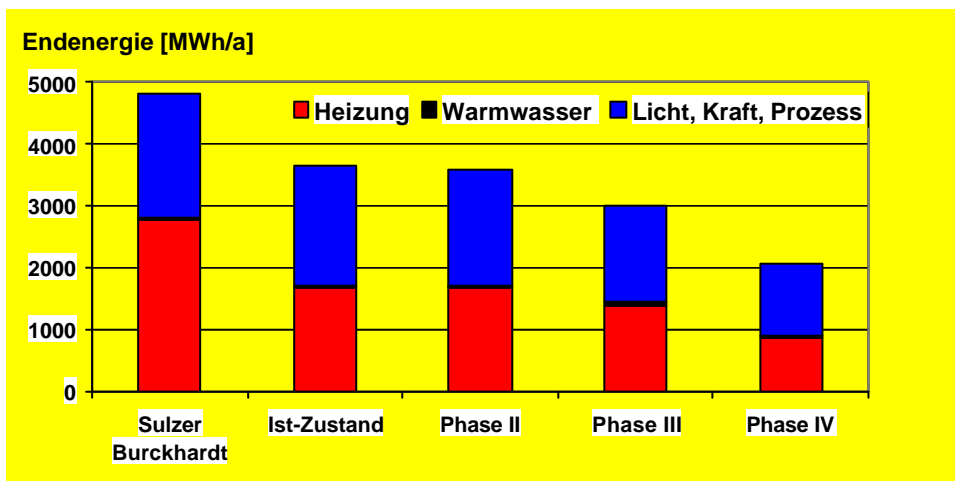


Abb. : Ist-Zustand und Entwicklung des Endenergiebedarfes im Gundeldingerfeld (Basel)

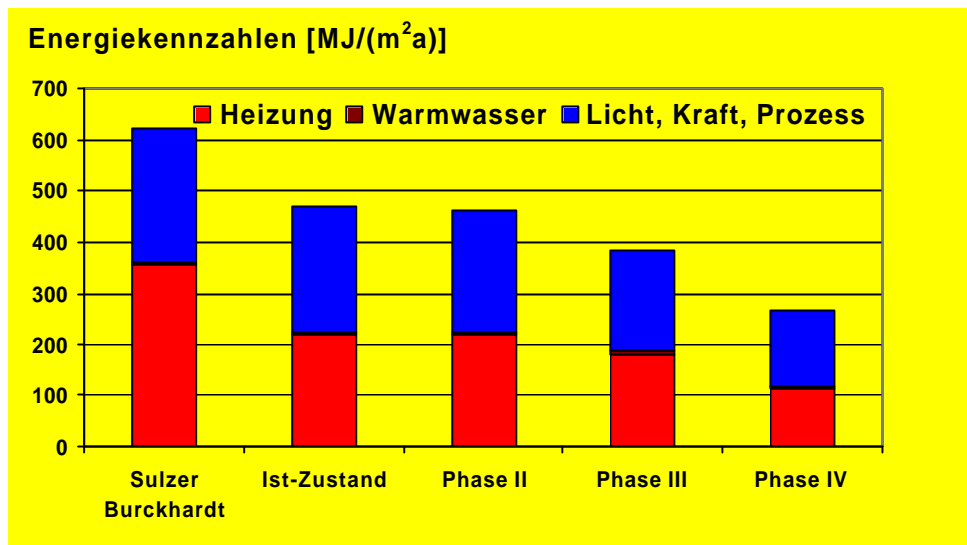
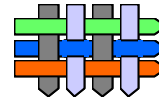


Abb. : Ist-Zustand und Entwicklung der Energiekennzahlen im Gundeldingerfeld (Basel)

Die Energieversorgung des Gundeldingerfeldes erfolgte über Fernwärme und Elektrizität. Neu kommt die Nutzung von Erdgas (Restaurant) hinzu. Der Gasanschluss dazu ist bereits vorhanden.

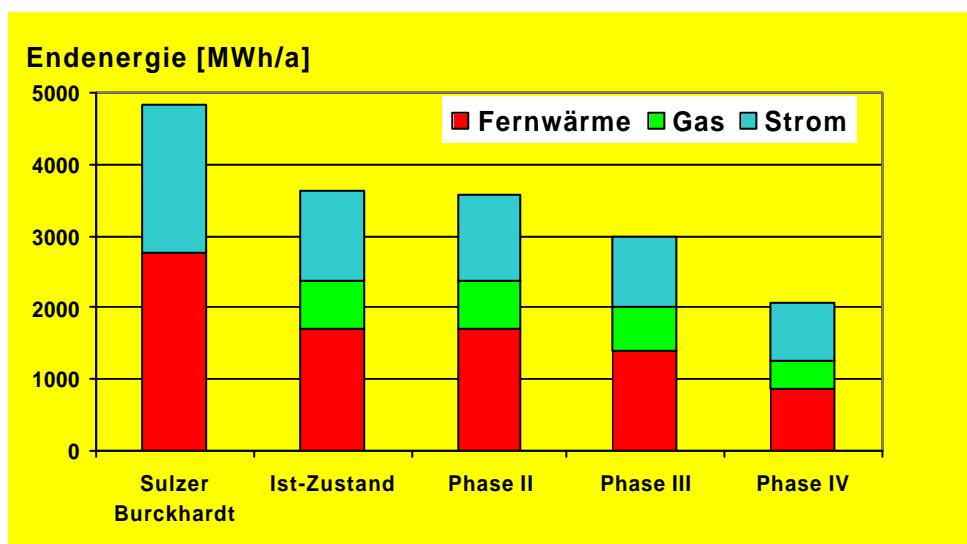
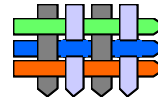


Abb. : Ist-Zustand und Entwicklung der Energieversorgung im Gundeldingerfeld (Basel)



Beim Neubauprojekt Wohnen soll der Minergie-P resp. der Passivhausstandard erstmals für ein grösseres Wohnprojekt in Basel realisiert werden. Als eigentliches Forschungsprojekt bietet sich eine vergleichende Studie zur Weiterentwicklung des Projektes bis hin zur Nullenergiesiedlung an.

Dabei ist vorgesehen, die in diesem Zusammenhang zu entwickelnden Ideen und Entscheidungsgrundlagen so aufzuarbeiten, dass sie von weiteren, an diesen Standards interessierten Personen und vor allem auch von anderen institutionellen Anlegern als Orientierungshilfe resp. als Planungshilfsmittel verwendet werden können.

Weitere vorgesehene Massnahmen im Themenbereich der Energie sind:

- Geringer Verbrauch von Grauenergie durch den Einsatz von Recyclingbaustoffen, die Vermeidung von Kunststoffen und Aluminium und der Renovation statt dem Neubau.

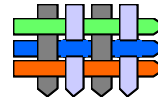
- Realisierung einer Solaranlage für die Warmwasserbereitstellung auf dem Dach des Backpacker Hotels.

3.2.3 Boden/ Landschaft

Im Zuge der Umnutzung soll der heutige Freiflächenanteil auf dem Areal von heute 20% auf künftig 35% erweitert werden. Der Verzicht auf eine maximale Ausnützung gemäss Zonenvorschriften soll im Rahmen der erwähnten Nachhaltigkeitsstudie betreffend das Wohnprojekt bewertet werden. Insbesondere soll diese Untersuchung die Zusammenhänge von Dichte, Kosten und der Finanzierung von Nachhaltigkeitsstrategien aufzeigen.

Die Begrünungsaktion der Fassaden und der Flachdächer des Areals soll konsequent weitergeführt werden. Insbesondere sollen auch die durch die Hallenabbrüche geschaffenen Freiflächen mit einheimischen Pflanzen gestaltet werden.





Ein Teilbetrag von 15'000 Franken aus der Preissumme des Prix Evenir soll in die Installation eines Brunnen- und Bewässerungssystems mit Regenwassernutzung investiert werden.

Für die WC- Spülung in den umgebauten Räume der Pro Natura wurde eine Regenwassernutzung realisiert.

3.2.4 Infrastruktur

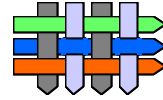
Der bereits bestehenden arealeigenen Sammelplatz für Reststoffe soll zu einem ein Sammelplatz für Wertstoffe für das ganze Quartier ausgebaut werden. Dabei soll ein möglichst hoher Recyclinganteil angestrebt werden. und durch verschiedene Serviceangebote wie Beratung und Hol-Bring Dienste ergänzt werden.

3.3 Ökonomie

Die Kantensprung AG erhielt bis heute keine direkte finanzielle Unterstützung vom Kanton für das Gesamtprojekt, sondern lediglich projektbezogene Zuwendungen durch Private und Stiftungen (bis heute rund 500'000.- für die Projekte Ökologisierung, 2000 Watt-Gesellschaft, behindertengerechte Einrichtungen, Quartierkooperation).

Im Weiteren akquirierte die Kantensprung AG für die nutzungsspezifischen Umbauten Mieterdarlehen bei den jeweiligen MieterInnen (im Moment rund 2'400'000.- z.B. für die Umbauten der Zirkusschule, für bauliche Anpassungen im Bürobau und für die Realisierung des Geschäftssitzes der Pro Natura, u.a.





Eine grosse Herausforderung bleibt jedoch die Finanzierungsmöglichkeit der Bauetappen 3&4.

Die Finanzierung der **3. Umbauphase** die im wesentlichen die thermische Sanierung der Gebäudehüllen betrifft und Kosten von ca. 3,9 Mio. Fr. verursacht kann nur zu 1/3 aus der Kapitalisierung der Energieeinsparungen finanziert werden. Die Restfinanzierung muss über einen Finanzierungsmix aus Reduktion des Baurechtszinses, Subventionen, Pilot- & Forschungsprojekten, Zuwendungen etc. erfolgen.

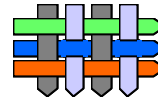
3.4 Mobilität / Raumplanung

Das bestehende Mobilitästool für das Gundeldinger Feld soll gemäss der Ergebnisse einer ersten Nachprüfung hinsichtlich der Akzeptanz und der Benutzerwünsche ergänzt werden zu einer eigentlichen Mobilitätszentrale. Zusätzlich ist die Implementierung des Mobilo Plus an weiteren Standorten im Gundeldingerquartier vorgesehen.

Vom Mobilo zum
Mobilo plus.



Die Konkretisierung der beiden raumplanerischen Massnahmen aus dem Quartierriichtplan, die neue Fussgängerverbindung durch die Hinterhöfe des Quartiers und die Baumreihe entlang der Bruderholzstrasse sollen in den nächsten Jahren weiterhin förderlich begleitet werde.



4 Projektvorschläge für 2004/2005

4.1 Energetische Sanierung des Gebäudeparks

Die energetische Sanierung des Gebäudeparks auf dem Gundeldinger Feld bleibt auch nach den bisher realisierten Projekten im Bereich Gebäudeökologie weiterhin eine grosse Herausforderung, obwohl die in den vergangenen Jahre eingeleiteten Massnahmen während der 1.+2.Etappe des Umnutzungsprozesses auf dem Areal bereits zu einer signifikanten Reduktion des Energieverbrauches auf dem Areal beigetragen haben.

Einerseits konnten durch die Nutzungsänderungen und durch die Reduktion der Lüftungsverluste und der Undichtigkeiten der Gebäudehülle wesentliche Einsparpotenziale bei der **Heizenergie** erzielt werden. Die damit verbundene Reduktion des Leistungsbedarfs hat zur Stilllegung von bereits 30% der Umformerkapazität bei der bestehenden Fernwärmenutzung geführt.

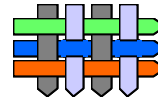
Durch den nachträglichen Einsatz eines ersten solarbeheizten Boilers im „BackPacker“ Hotel konnte über die Hälfte des ursprünglichen Energieverbrauchs für die **Warmwasseraufbereitung** des Hotels auf eine regenerative Quelle umgestellt werden. Eine Erweiterung der bestehenden Kollektorfläche ist vorgesehen. Zusätzlich wird der Einsatz einer neuen Solaranlage zur Warmwassererzeugung für das Garderobengebäude der Kletterhalle und für den Restaurantbetrieb „eo ipso“ geplant.

Durch den konsequenten Einsatz von Spartechnologien bei der Beleuchtung und dem Einsatz von Spargeräten und -maschinen konnte auch der **Elektrizitätsverbrauch** stark reduziert werden.

Durch die Nutzungsänderungen konnten auch alle bestehenden Einrichtungen zur Bereitstellung von **Prozessenergie** (z.B. Druckluft, Hochtemperatur) liquidiert werden.

Gestützt auf die Vereinbarung Nachhaltigkeit hat der Vermieter ein neues **Messkonzept** für Heizungs- und Elektrizitätsverbrauch auf dem ganzen Areal installieren lassen, damit eine individuelle Verrechnung der Nebenkosten möglich wird. Durch diese individuelle Messmöglichkeit können nun auch verstärkt mieterspezifische Einsparungspotentiale thematisiert und genutzt werden. Weitergehende Informationen zu den bisher realisierten und den projektierten Energiesparpotentialen können dem Kapitel 3 dieses Berichtes entnommen werden.

In Weiterführung und Steigerung der bisherigen Einsparstrategien sollen in den kommenden Jahren im Rahmen von eigentlichen P+D- Sanierungen vor allem die Realisierung der noch grossen Einsparpotentiale beim Heizenergieverbrauch detailliert geplant werden.



Diverse Projektstudien zu Einzelfragen wurden auf Ende 2003 abgeschlossen und stehen als Entscheidungsgrundlagen für die Planungsphase (2004-2005) zur Verfügung.

Grundsätzlich hat sich dabei gezeigt, dass bei der Sanierung der Gebäudehüllen mit klassischen Isolationsverfahren keine optimale Sanierung durchgeführt werden kann. Einerseits steht die Häuserzeile entlang der Bruderholzstrasse an der Strassenbaulinie. Die Anbringung einer Aussenisolation zur Erreichung von Niedrigenergiestandards ist somit nicht möglich. Die bestehende Gesetzesgrundlage § 78 des Baugesetzes des Kantons BS erlaubt nur die Überschreitung der Baulinien bis zur Erfüllung der Gesetzesanforderung, also in der Regel um ca. 15 cm.

Die thermische Sanierung dieser Fassadenreihe mit Innenisolationen hingegen ist mit erheblichen Mehrkosten (wegen der notwendigen Anpassungsarbeiten bei den bestehenden Installationen und Einbauten) verbunden.

Entlang der Gundeldingerstrasse und der Dornacherstrasse mit den existierenden Vorgartenbereichen könnte hingegen eine stärkere Aussenisolation bewilligt werden.

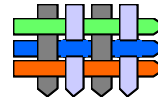
Bei der Sanierung der Hallenkonstruktionen mit den sehr schlanken unisolierten Fassaden- und Dachkonstruktionen stehen einerseits denkmalpflegerische Forderungen (z.B. bei der Basilika) oder Wünsche der Stadtbildkommission bezüglich einer möglichst integralen Erhaltung des Erscheinungsbildes einer „klassischen“ Sanierungsmöglichkeit mit starken Aussenisolationen im Wege. Zur Vermeidung von Kältebrücken ist bei den meisten Hallenkonstruktionen eine Innenisolation nicht optimal.

Im Rahmen der Vorabklärungen und der damit verbundenen approximativen Kostenermittlung hat sich andererseits die Notwendigkeit einer Standardisierung der vorgesehenen Massnahmen zur thermischen Sanierung der Gebäudehüllen ergeben.

Die Lösungsmöglichkeiten für die erwähnten Fragenkomplexe können in der Auswahl und dem Einsatz von „intelligenten“ Baumaterialien liegen, die in der Form von vorfabrizierten Elementen eine überdurchschnittliche Zeit- und Kostenersparnis ermöglichen.

Vorgesehen ist eine detaillierte Studie über die konstruktiven, bauphysikalischen, fertigungs- & montagetechnischen und der ökonomischen Fragen für zunächst folgende Materialien:

- Innendämmsysteme mit folienbasierten Vakuum-Isolations-Paneelen
 - Vakuum-Isolationssystem VIS der Fa. Thyssen Vakuum-Isolationstechnik
 - Transparente Wärmedämmung TWD System Ernst Schweizer AG
 - Wärmedämmverbundsystem TWDVS Fa. Sto AG
 - transluzide Aerogele mit dem Scobatherm-Nanogel-Fassadenelement
 - Wärmegewinnung mit hoch isolierenden Multifunktionsgläsern und Mehrscheiben-Isoliergläsern
 - Solarpaneele für die Fassadenintegration
 - PCM zur direkten Wärmespeicherung
 - Thermoaktive Bauteile
- Eventuell zusätzlich zur besseren Ausleuchtung der grossen Gebäudetiefen :
- Lichtlenksysteme mit Reflektoren im Bereich der Oblichter
 - Lichtlenksysteme mit Prismen und Reflektoren im Fassadenbereich
 - Lichtlenksysteme mit holographisch-optischen Elementen



Insbesondere sollen im fortlaufenden Planungsprozess für die Gebäudehüllensanierungen die **Uebertragbarkeit der Ergebnisse** auf andere, ähnlich gelagerte Projekte wie z.B. Umnutzungsprojekte auf dem Gelände der ehemaligen Alu-Werke in Münchenstein bei Basel, Sanierungsprojekte der ABB Immobilien AG in Baden mit ähnlichen Hallenkonstruktionen, Umnutzungsprojekte auf dem Areal Sulzer AG in Winterthur etc. möglich werden. Eine erste Analyse von bereits realisierten Vergleichsobjekten hat eine gewisse Hilfslosigkeit der Lösungsansätze im Themenbereich der Nachhaltigkeit und der ausgeführten ästhetischen Lösungsvorschläge ergeben. Wir vermuten daher ein erhebliches Potential für innovative Konstruktionen und Vorgehensweisen bei künftigen Sanierungsvorhaben ähnlicher Objekte in der Schweiz.

4.1.1 Benötigte Mittel (Personen, Finanzen)

Da bei der Suche nach innovativen Lösungsmöglichkeiten eine hohe Praxisauglichkeit gefragt ist, haben wir für die Planungs- und Realisationsphase die Mitarbeit von verschiedenen Unternehmen gesichert.

Zunächst konnte mit der Fa. Häring, Fenster und Fassaden AG (HFF AG) in 4435 Niederdorf eine in der Fassadenbautechnik bestens referenzierte Firma zur Mitarbeit verpflichtet werden. (Folienverbundfenster, vorfabrizierte Dämmsysteme, VIS mit Thyssen tempsafe)

Zusätzlich hat sich die Fa. Scobalit AG in 8405 Winterthur zu einer Mitarbeit bereit erklärt.

Mit der artevetro AG in 4410 Liestal konnte ein in der Architektur, der Fassadenplanung und der prototypischen Anwendung von neuen Baumaterialien bestens versierte Firma zu einer Zusammenarbeit gewonnen werden.

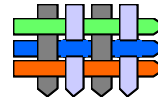
Darüber hinaus wird das Architekturbüro in situ AG in Basel, welches die meisten der bisherigen Umnutzungsprojekte auf dem GuFe realisiert hat, in der Arbeitsgruppe mitarbeiten.

Für die weiterführende detaillierte Planung der vorgesehenen Massnahmen, die notwendige Begleitforschung, die Qualitätssicherung, das Monitoring, die Auswertung der Ergebnisse und die Informationsverbreitung während der Phase II ist mit Kosten von ca. 130'000.-/a zu rechnen.

4.1.2 Finanzierungsmöglichkeiten (P+D)

Die Finanzierung der 3. Umbauphase des GuFe verursacht Kosten von ca. 3,9 Mio. Fr., die jedoch nur zu ca. 1/3 aus der Kapitalisierung der Energieeinsparungen finanziert werden können.

Da die Grundbelastung pro m² BGF auf dem GuFe ohne Berücksichtigung der jeweiligen Umbaukosten für alle Mieter ca. 110.-/m²/a beträgt ist nur mehr eine geringfügige Mietzinserhöhung zur Finanzierung der vorgesehenen thermischen Gebäudesanierungen möglich. Bei einer vollen Verrechnung der mietwirksamen Investitionen muss mit erheblichen Mieterwech-

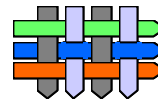


seln gerechnet werden. Bei einer generellen Erhöhung von 6.-/m²/a und einem Kapitalisierungssatz von 7% können ca. 1,0 Mio.- der Sanierungskosten finanziert werden.

Die nicht über die Einsparpotentiale und über Mietzinserhöhungen finanzierbaren Aufwendungen für die Realisation des Massnahmenpaketes in der Phase III belaufen sich somit auf ca. 2,7 Mio Fr.

Die restlichen Investitionskosten müssen über einen Finanzierungsmix bewerkstelligt werden. Untersucht werden sollen folgende Finanzierungsmöglichkeiten:

- Reduktion des Baurechtszinses. Aus der Kapitalisierung dieser Reduktion könnte ein Investitionsvolumen von ca. 0,9 Mio.- Fr. resultieren. Die Baurechtsgeberin ist mit einer Reduktion des ursprünglich festgelegten Baurechtszinses grundsätzlich einverstanden, will aber Ihren definitiven Entscheid vor allem auch die Höhe der Reduktion auf das Planungsergebnis abstützen.
- Ordentliche Subventionen des Kantons aus dem Energiesparfond. Der Kanton Basel-Stadt hat in seiner Verordnung zum Energiegesetz vom 1.4.1999 verschiedene Förderbeiträge für thermische Sanierungen der Gebäudehüllen, Haustechnikanlagen, Sonnenenergieanlagen etc. geregelt. Grundlage für eine definitive Zusicherung bildet aber jeweils ein konkretes, detailliert dargestelltes Projekt. Es kann daher im Augenblick nur von einem geschätzten Betrag in der Höhe von ca. 300-400'000.- ausgegangen werden.
- Das Amt für Umwelt und Energie könnte eine weitere Zuwendung über eine Sponsoringvereinbarung ermöglichen. Der damit zur Verfügung stehende Betrag beläuft sich auf ca. 50'000.-
- Pilot-& Forschungsprojekte durch den Kanton BS. Aus dem Investitionskredit für die Pilotregion Basel 2000 Watt Gesellschaft soll ein Betrag von ca. 100'000.- für ein besonderes Pilotprojekt beantragt werden.
- Pilot-& Forschungsprojekte durch das Bundesamt für Energie. Für ein Pilotprojekt z.B. Sanierung der denkmalgeschützten Halle der Basilika mit grossflächigen Vakuumisolatiospaneelen wird ein Beitrag an die ausgewiesenen Mehrkosten in der Höhe von 200-300'000.- erhofft.
- Die Restfinanzierung von 100-200'000.- müsste über Zuwendungen von Stiftungen oder Spenden erfolgen. Entsprechende Abklärungen sollen Gegenstand künftiger Gesuche werden.



Kosten und mögliche Finanzierung im Überblick:

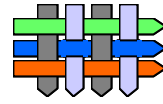
Total der approximativ ermittelten Sanierungskosten	Fr.	3'900'000.-
Mietzinserhöhungen (6.-/m2/a, Kapitalisierungssatz 7%)	Fr.	1'000'000.-
Kapitalisierte Einsparpotentiale	Fr.	1'200'000.-
Reduktion des Baurechtszinses	Fr.	900'000.-
Subventionsbeiträge des Kantons	Fr.	350'000.-
Ev. Sponsoring durch Amt für Umwelt und Energie BS	Fr.	50'000.-
Ev. für P+D Projekt aus Investitionskredit 2000 W Gesellschaft	Fr.	100'000.-
Ev. für P+D Projekt NaQu / BFE	Fr.	200'000.-
Ertrag aus Fundraising	Fr.	100'000.-
<hr/>		
Total	Fr. 3'900'000.-	3'900'000.-

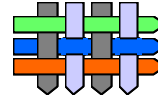
4.1.3 Terminplanung Phase II und Phase III

Die Realisierung dieses grossen Nachhaltigkeitsprojektes des Gundeldinger Feld, die **thermischen Sanierung der Gebäudehüllen** ist für die Bauphase III (2005-2007) vorgesehen und soll in den Jahren 2004-2005 detailliert geplant werden.

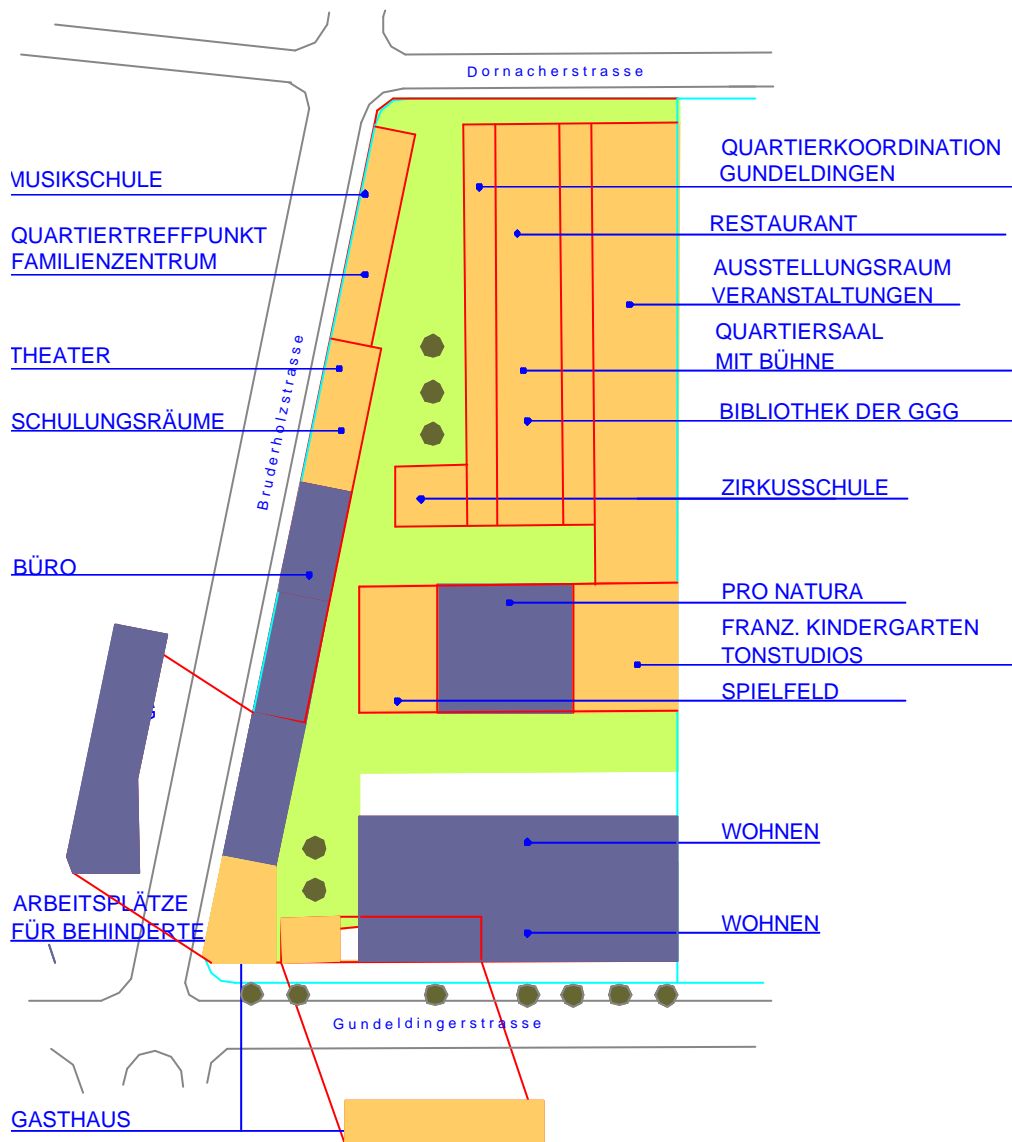
Grundlage für die Umsetzung wird eine detaillierte Planung der einzelnen Massnahmen für die jeweils unterschiedlichen Gebäudetypen in der Planungsphase II (2004-2005) sein. Eine detaillierte Kostenermittlung mit den beteiligten Industriepartnern wird die definitive Grundlage bilden für die oben skizzierten Finanzierung.

Vorgesehen ist nach Abschluss der Planungsphase erste Prototypen vorgängig der Gesamtsanierung zu realisieren um allfällig notwendige Anpassungen und Verbesserungsmöglichkeiten zu eruieren.



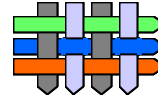


GUNDELDINGER FELD PHASE III (2005-06)



- ÖFFENTLICHE FUNKTIONEN
- WOHNEN (EG GEWERBE)
- BÜRO

STAND SEPT. 2003/TE
KANTENSPRUNG AG



4.2 Vom Mobilo Projekt zum Mobilo Plus

Das im Anhang des Zwischenberichtes GuFe detailliert umschriebene Projekt Mobilo Plus mit einer neuen Mobilitätszentrale, stellt eine wesentliche Ausweitung des bestehenden Mobilo-Angebotes sowohl von der Dienstleistungsseite her, als auch von der räumlichen Verteilung im Quartier dar.

Ziele

Im Gundeldingerquartier sollen die Menschen dazu bewegt werden, ihre Mobilitätsbedürfnisse nachhaltiger zu befriedigen. Dies soll mit einem umfassenden Angebot an Informationen und Dienstleistungen erreicht werden, welches den Menschen die gleiche Qualität ihrer Mobilität garantiert. Zusätzlich hilft eine optimale Infrastruktur die nachhaltigen Verkehrsmittel zu fördern. Im Weiteren stehen alternative Fahrzeuge zur Verfügung, die viele Wege ohne eigenes Motorfahrzeug ermöglichen.

Nachhaltige Mobilität soll im Gundeldingerquartier nicht nur durch technische Innovation oder finanzielle Anreize sondern primär durch Verhaltensänderung der Menschen angestrebt werden.

Die vorgesehenen Massnahmen erweitern das im Gundeldinger Feld bestehende Pilotprojekt „mobilo“.

Vorgesehen ist im weiteren Planungsverlauf nicht nur das Studium der Übertragbarkeit des Mobiloprojektes auf andere Standorte im Gundeldingerquartier sondern auch die Möglichkeit der Implementierung in den anderen Quartieren des Forschungsprojektes NaQu.

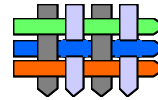
Feedbackkontrolle mobilo

Im Rahmen der Erprobungsphase wurde für das Pilotprojekt „mobilo“ (gestartet im Gundeldinger Feld am 1. Jan. 2003) eine Feedbackkontrolle vorgesehen. Dazu sind im August 2003 alle mobilo-NutzerInnen auf dem GuFe wie auch ausserhalb im Quartier mit einem Fragebogen angeschrieben worden. Zusätzlich wurde noch die Mieter auf dem GuFe, die bis heute noch nicht mobilo-NutzerInnen sind, in die Befragung miteinbezogen. Neben der Feedbackkontrolle vom Aug.03 sind noch Daten aus der Bedürfnisabklärung vom Sept. 2001, aus den Angaben bei der Anmeldung sowie aus den erfolgten Buchungen ausgewertet worden.

Ziel der Feedback-Kontrolle von mobilo in diesem frühen Stadium war die kritische Hinterfragung des aktuellen Benutzer- und Buchungsverhaltens, der bestehenden Angebotspalette, der Weiterentwicklungsideen und die Akzeptanz bei den Mietern des GuFe und den Nutzern im umliegenden Quartier. Weiter sollte damit die Übertragbarkeit von mobilo oder Teilen daraus auf das übrige Gundeldinger Quartier abgeschätzt werden.

Beurteilung der Ergebnisse

- Mit einer Nutzerzahl im ersten Jahr von > 50 wurde die mobilo-Vorgabe erreicht. Dass jedoch mehr als 2/3 der bisherigen Nutzer von ausserhalb des GuFe kommen, war so nicht vorgesehen.
- Von den eigentlichen Mietern auf dem GuFe konnte bis dato nur jeder 10. als mobilo-Nutzer gewonnen werden. Dies hängt auch damit zusammen,



dass bereits heute eine Mehrheit der Mieter mit eigenem Fahrrad, mit ÖV und zu Fuss ins GuFe kommen (100% bei den Nutzern, 75% bei den Nichtnutzern).

- Die momentane Benutzungshäufigkeit von < 1 Buchung/Tag muss als sehr gering bezeichnet werden.
 - Die einzelnen Nutzer sind sehr unterschiedlich aktiv. Knapp 20% der Nutzer sind für 70% der Buchungen verantwortlich. Mehr als die Hälfte hat bis dato noch keine Buchung gemacht.
 - Die Tageskarten der SBB (Tages-GA) mit einem Anteil von 77% aller Buchungen ist der eigentliche Renner. Dabei wird von 15 Nutzern ausschliesslich nur dieses Angebot, dies dafür sehr intensiv (mit 85% aller GA-Buchungen) genutzt.
 - Von der gesamten Nutzerzahl machen, mit Ausnahme beim GA-Angebot, nur Wenige von den restlichen Angeboten Gebrauch.
- Die grosse Zahl ohne jegliche Buchung lässt eine deutlich längere Anlaufzeit zwischen Anmeldung und Erstnutzung vermuten.

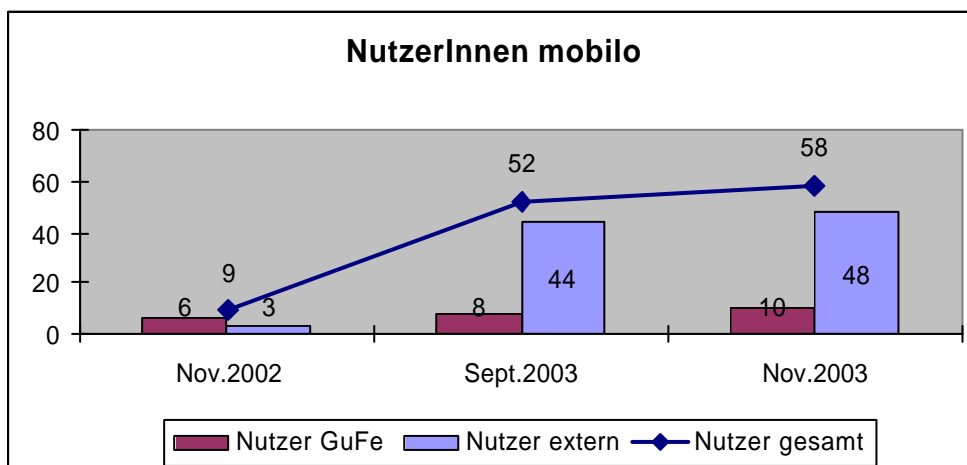
Dass bereits ein Grossteil der Mieter mit ÖV, eigenem Velo oder zu Fuss ins GuFe kommt wird sich bei der kritischen Überprüfung des mobilo-Angebotes verstärkt auswirken. Gemäss Aussage aus der Befragung könnte man davon ausgehen, dass die Mieter und Nutzer des GuFe sich schon heute vorbildlich in Sachen umweltverträgliche Mobilität verhalten.

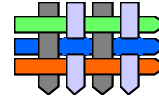
Fazit Feedbackkontrolle

Trotz der erst kurzen Laufzeit (250 Tage) des Projektes mobilo konnte aus den vier unterschiedlichen Datenquellen etliche Schlussfolgerungen gezogen werden. Dabei ist aufgefallen, dass zwischen Bedürfnis- und Benutzerbefragungen und der tatsächlichen Benutzung eine grosse Diskrepanz zu Angaben über die Häufigkeit wie auch zur Angebotspalette besteht. Es macht den Anschein, dass bei Befragungen Wunschvorstellungen des eigenen Mobilitätsverhalten verstärkt einzufließen.

Trotz dem recht umfangreichen Datenmaterial darf die kurze Laufzeit des Projektes nicht ausser Acht gelassen werden. Zusätzlich ist zu beachten, dass die Umnutzung des Gundeldinger Feld noch nicht abgeschlossen ist und bis heute z.B. auch noch keine Wohnnutzung vorhanden ist.

Einige der Mieter und mögliche mobilo-Neu-Nutzer haben erst vor kurzem auf dem Areal ihre Aktivitäten aufgenommen.





Künftige Handlungsfelder als Ergebnis der Feedbackkontrolle

Die Massnahmen im Bereich Mobilität sollen sich im Gundeldingerquartier auf die vier folgenden Handlungsfelder konzentrieren:

- ? **Infrastruktur:** Optimierungen für den Langsamverkehr und den öffentlichen Verkehr, Beseitigung/ Reduktion des Durchgangsverkehrs
- ? **Fahrzeuge:** Vermietung von emissionsfreien und energieeffizienten Fahrzeugen
- ? **Dienstleistungen:** Angebote und Beratungen, um das Zu Fuss Gehen, das Velofahren und die Benützung des öffentlichen Verkehrs zu fördern und attraktiver zu machen
- ? **Informationen:** Für die optimale Benützung des zweckdienlichsten Verkehrsmittels

Das Wesentliche am Projekt Mobilo Plus stellt nun aber die Verknüpfung und Koordination dieser vier Handlungsfelder zu einer virtuellen **Mobilitätszentrale** dar. Auf diese kann von zu Hause aus per Internet oder an Infosäulen im Quartier zugegriffen werden. Eine persönliche Beratung ist zu einem späteren Zeitpunkt möglich.

Künftiges Zielpublikum

Im Gundeldingerquartier, einem Stadtteil mit rund 18'000 Einwohnern, wird sehr viel Binnen- sowie Ziel- und Quellverkehr erzeugt. Die Zielgruppen sind daher in 1. Priorität die BewohnerInnen des Gundeldingerquartiers selbst und in 2. Priorität die Zupendler, die im Quartier arbeiten.

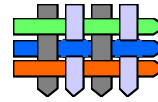
Vom „mobilo Pilotprojekt“ zum „mobilo Gundeli“

Das heute auf dem Gundeldingerfeld bestehende Pilotprojekt mobilo bietet Fahrzeuge zur Vermietung (Velos, Anhänger, E-Bikes usw.) sowie verschiedene Dienstleistungen (Tageskarten, Mobility, Beratung usw.) an. Dieses Mobilitätsangebot, welches Anreize und Möglichkeiten zum Umstieg auf umweltfreundliche Transportmittel schafft, soll von der räumlichen Verteilung und vom Angebot erweitert werden.

Künftige Standorte im Quartier Gundeli

Aus mehreren Untersuchungen hat sich ergeben, dass beim Umstieg auf umweltfreundliche Verkehrsalternativen, die akzeptierte Distanz zum nächsten Ein- oder Umsteigepunkt für Human powered mobility bei 250-300m liegt (5 min zu Fuss). Auf das Gundeli bezogen würde dies bedeuten, dass man neben dem Standort GuFe (Pilotprojekt mobilo) noch 3-4 weitere Standorte im Quartier haben sollte. In der momentanen Situation (Vorabklärungsphase) und aus der geografischen Verteilung haben sich folgende möglichen Standorte herauskristallisiert:

- ? **Gundeldinger Feld**, Standort des Pilotprojektes
- ? **Nähe Bahnhof SBB** (Südseite)
 - ehemaliges Postgebäude, Güterstrasse 103 (2 Gehminuten vom Südgang Bahnhof SBB) Kombination mit Hauslieferdienst und Mobilitätszentrale, Standort bedient. Erstkontakt mit SBB und Frank Bühler,



zuständig für Nutzungskonzept, haben bereits stattgefunden. Dieses Gebäude gehört der SBB, welche bereit ist, Räumlichkeiten an mobilo zu vermieten.

Angebot: Vermietung von Velos, E-Bikes und Anhänger, Verkauf von Tageskarten SBB und Tarifverbund Nordwestschweiz (TNW), unpersönliche Mobility-Karte, Hauslieferdienst und Velo Reparaturannahmestelle.

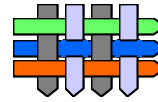
Es handelt sich um eine bediente mobilo-Station, von welcher aus der Hauslieferdienst organisiert wird. Dieser soll als Arbeitslosenprojekt mit mobilo-Fahrzeugen betrieben werden.

- Standort Passerelle Solothurnerstrasse, unter Treppe, abgegrenzte Zone für mobilo, HPM-Fahrzeuge und weitere gesicherte Velounterstände für Nutzer, Standort ohne Bedienung (Kontakt mit SBB und Frank Bühler).

- ? **IWB, Margarethenstrasse 40**, flankierend zu mobility-Standort, unbedienter Standort (Kontakt noch in Vorbereitung, abhängig von Standortvariante Güterstr. 103)
- ? **Region Dreispitz**, Job-factory, Bordeauxstrasse 5-7/ Münchensteinerstrasse 268 (Migros/Dreispitz-Areal), Arbeitsplätze für junge Menschen. Hier sind Flächen vorhanden, um Fahrzeuge abzustellen und Job Factory ist grundsätzlich bereit, die Betreuung zu übernehmen.

Angebot: Vermietung von Velos, E-Bikes und Anhänger, Verkauf von Tageskarten SBB und TNW, unpersönliche Mobility-Karte, Veloreparatur. Mobilo-Station wird bedient.

- ? **Region Kreuzung Delsbergerstrasse-Münchensteinerstrasse**, optionaler unbedienter Standort, noch keine näheren Angaben vorhanden.
- ? **Virtuelle Mobilitätszentrale n:** Im Gundeldingerfeld und beim Südausgang Bahnhof Basel wird je eine Infosäule aufgestellt. An diesen können sämtliche Mobilitätsinformationen für die trinationale Region (Fahrpläne, Wegberechnung mit verschiedenen Verkehrsmitteln, Velovermietung, Parkhausbelegungen, Ortspläne usw.) auf einfache Art abgerufen und ausgedruckt werden. Die Säulen sind mit Tastatur, Bildschirm und Drucker ausgerüstet.
- ? **Bediente Mobilitätszentrale:** In der Schalterhalle des Bahnhof SBB z.B. im bestehenden Reisezentrum soll eine vom eigentlichen mobilo Projekt unabhängige Institution einer bediente Mobilitätszentrale eingerichtet werden. Träger dieses Projektes sind die öffentlichen Verkehrsanbieter der Region (SBB, BVB, BLT, Post, etc.). Dieses Projekt ist Gegenstand einer laufenden Eingabe durch das Projektteam mobilo beim BFE. Die Finanzierung erfolgt über Mittel der beteiligten Betriebe und einem erhofften Beitrag des BFE an die Entwicklungskosten. Die möglichen Synergien zum eigentlichen mobilo Projekt liegen vor allem in der Mitbenutzung der Software und Datensätze und einer Verlinkung der beiden Projekte auf den jeweiligen Homepages. Zusätzlich könnten bei einer Unterstützung des Projektes durch das BFE etwa 80'00.- Fr. Planungs- & Entwicklungskosten bei der Weiterentwicklung des mobilo Projektes „eingespart“ werden.



Fazit zu möglichen Standorten

Die geografische Verteilung der Standorte mit kurzen Fussdistanzen ist das Eine. Das Andere ist die Aufteilung und Ausgestaltung der einzelnen Angebote pro Standort. Hier muss noch einiges an Überlegungsarbeit und Ideen mit Hilfe der nun zur Verfügung stehenden neuen Informationen geleistet werden.

Akteure

Bei der Entwicklung, Planung und Umsetzung der Massnahmen sind neben den Projektbeteiligten zahlreiche weitere Akteure zu integrieren:

- Verwaltung des Kantons Basel-Stadt (v. a. HPA)
- Kantensprung AG
- Verein mobilo
- Neutraler Quartierverein Gundeldingerquartier (Planungsgruppe)
- Ansässige Firmen und Geschäfte (IGG)
- SBB, TNW und Partnerbetriebe, DB
- Verbände wie IG Velo, VCS
- Mobility
- Trans Basel , u.a.

Mit verschiedenen Akteuren haben bereits Kontakte stattgefunden. Eine enge Zusammenarbeit besteht vor allem mit der Verwaltung, der Kantensprung AG und dem Verein mobilo.

Wenn die Massnahmen sinnvoll vernetzt werden wollen, müssen auch die Akteure in einem Netzwerk koordiniert werden. Dies ist vor allem für die Bildung einer Trägerschaft für die Mobilitätszentrale von grosser Bedeutung.

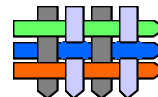
4.2.1 Benötigte Mittel (Personen, Finanzen)

Beteiligte Personen/Firmen:

- Pestalozzi & Stäheli: Projektleitung, virt. Mobilitätszentrale
- Ökozentrum Langenbruck: Evaluation und Aufbau neuer Standorte,
- FHBB/IfE, Koordination, Kontakt zu Behörden
- Kantensprung AG: Betreuung Standort Gundeldingerfeld
- C. Dubach: Betreuung Standort Güterstrasse, Organisation Hauslieferdienst
- Job Factory: Betreuung Standort Dreispitz-Areal

Planungsphase 2004-2005:

- Auswertung der Feedback Kontrolle und Anpassung der Konzepte
 - vertiefte Abklärungen für die neuen Standorte (Betreuung, Festlegung der Angebote, Verträge ausarbeiten)
 - neue Dienstleistungen planen (Hauslieferdienst, Firmenberatung)
 - Marketingkonzept entwickeln
 - Erarbeitung eines detaillierten Businessplanes mit Finanzierungskonzept
- In Zusammenarbeit mit dem Team welches das Pilotprojekte Mobilitätszentrale entwickelt, soll eine für beide Projekte benutzbare Informations



plattform entworfen und auf EDV umgesetzt und über ein automatisches Buchungssystem benutzerfreundlich eingerichtet werden.

Total Kosten für die Planungsphase Fr. 60'000.-

Realisierungsphase 2005-2007:

- | | |
|--|--------------|
| - mobilo-Stationen ausrüsten: pro Station ca. | Fr. 25'000.- |
| - Infosäulen: pro Säule ca. | Fr. 25'000.- |
| - Hauslieferdienst einrichten, mit Fahrzeugen ausrüsten: | Fr. 15'000.- |
| - Buchungssystem: | Fr. 20'000.- |
| - Marketing: | Fr. 20'000.- |

Total Kosten Fr. 155'000.-

4.2.2 Finanzierungsmöglichkeiten (P+D)

Die Finanzierung der Planungs- und Anlagekosten muss weitgehend aus folgenden Quellen gesucht werden:

- Bundesämter BFE/ ARE
- Kantone BS und BL - Amt für Umweltschutz und Energie
- Gewerbeverband BS/Handelskammer BL
- Verkehrsverbände (VCS, TCS, ACS, IG Velo)
- Stiftungen
- Lotteriefonds

Anfragen bezüglich einer Mitfinanzierung sind für den Beginn der Planungsphase auf Frühling 2004 vorgesehen. Auf der Grundlage erster Kontakte kann bis heute von einer Teilfinanzierung des Projektes ausgegangen werden. Zu Hoffen bleibt, dass auch von den beiden Bundesämter BFE/ ARE eine Mitfinanzierung gesprochen werden kann.

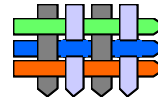
Nach erfolgter Realisierung soll sich die fortlaufende Finanzierung des Projektes für den Betrieb im Wesentlichen aus den Einnahmen durch Vermietung der Fahrzeuge und durch den Service des Hauslieferdienstes und der übrigen Dienstleistungsangebote ergeben.

Allfällige Angebotserweiterungen mit weiteren Standorten und Angeboten müssen aber weiterhin auch über zusätzliches Sponsoring oder die Zuwendungen von Stiftungen resp. der öffentlichen Hand realisiert werden können.

4.2.3 Terminplanung Phase II und Phase III

Arbeitsprogramm 2004/2005

- Definitive Abklärungen für die neuen Standorte
- Start der Finanzierungskampagne
- Hauslieferdienst organisieren und in Betrieb nehmen (Sommer/Herbst 2004)



- Werbung für mobilo-Gundeli für neue Stationen, neues Angebot (Sommer /Herbst 2004)
- Homepage für Infosäulen erarbeiten
- Zusätzlichen Standort mit Fahrzeugen ausrüsten (Frühjahr/Sommer 2005)

Arbeitsprogramm 2005/2007

- Infosäulen in Betrieb nehmen
- Zusätzlichen Standort mit Fahrzeugen ausrüsten (Frühjahr/Sommer 2006)
- Betriebsbegleitung mobilo-Stationen und Feedbackkontrolle

4.3 Raumplanerische Elemente im Quartier

Quartierrichtplan und laufende Planungen im Quartier

Im Gundeldingerquartier sind verschiedene Planungen in Bearbeitung oder als Ideen skizziert, die einen Beitrag zur Aufwertung der Wohnqualität zu leisten vermögen. Unter anderen sollen in den nächsten Jahren die folgenden Projekte realisiert werden:

- ? Boulevard Güterstrasse als Teil des Aktionsplans Stadtentwicklung
- ? Realisierungen aus dem Alleenplan z.B. entlang der Bruderholzstrasse
- ? Interne Fusswege durch die Hinterhöfe des Quartiers nach Massgabe der Möglichkeiten
- ? Nachtspernung Dornacherstrasse (Antrag auf Weiterführung der Testphase)
- ? Begegnungszonen (Tempo 20 Zonen/ Wohnzonen) in verschiedenen Quartierstrassen
- ? Bestehende Fusswegverbindungen optimieren

Der heute gültige Quartierrichtplan (RRB vom 24.Juni 1986) bildet für einige dieser Projekte die Rechtsgrundlage. Eine Ergänzung/Novellierung des gültigen Richtplanes ist im Augenblick nicht vorgesehen.

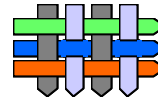
Ab 2005 soll jedoch der kantonale Richtplan für Basel revidiert werden. Dabei sollen die künftigen städtebaulichen Leitideen neu überdacht werden (Freiraumkonzept, Stassenführung, Nutzungsplanung, etc.). Ideen, Anmerkungen und Wünsche könnten dann im Rahmen des vorgesehenen Mitwirkungsverfahrens berücksichtigt werden.

Diese Planungen, für die grundsätzlich der Staat zuständig ist, haben einen grossen Einfluss auf die nachhaltige Entwicklung des Quartiers. Es ist deshalb sinnvoll, wenn die Planungen und Umsetzungen auch aus Sicht der Nachhaltigkeit durch Mitarbeiter im NaQu-Projekt in Basel begleitet werden könnten und die in der bisherigen Arbeit dargestellten Massnahmen in diese Planung einfließen.

4.3.1 Benötigte Mittel (Personen, Finanzen)

Beteiligte Personen/Firmen:

- FHBB/IfE: Projektleitung / Koordination und Kontakt zu den Behörden



- Pestalozzi & Stäheli: Begleitung der Planungen und Umsetzungen
- Kantensprung AG: Begleitung der Planungen und Umsetzungen
- Neutraler Quartierverein Gundeldingen: Ideen initiieren, Befragungen unter den Vereinsmitgliedern und im Quartier durchführen

Finanzierungsbedarf:

Pro Jahr wird je nach Stand der Projekte mit einem Aufwand von rund Fr. 10'000.- gerechnet.

4.3.2 Finanzierungsmöglichkeiten (P+D)

Die Finanzierung soll durch den Kanton Basel-Stadt erfolgen. Entsprechende Abklärungen sind im Gange.

4.3.3 Terminplanung Phase II und Phase III

Arbeitsprogramm 2004:

- Abklärungen mit dem Kanton Basel-Stadt über den gewünschten Umfang und die Art der Begleitung durch das NaQu-Projektteam.
- Erarbeitung von Projektideen durch die Mitglieder des neutralen Quartiervereins.
- Auswertung und planerische Bearbeitung der Vorschläge durch das Projektteam NaQu.

Arbeitsprogramm ab 2005:

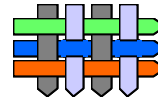
- Begleitung der anlaufenden Richtplanrevision
- Darstellung detaillierter Umsetzungsmassnahmen im Quartier
- Feedbackkontrolle und Auswertung der Realisierungen zu Handen der Behörden

4.4 Fussgänger Verbindung

Der Quartierrichtplan Gundeldingen (RRB vom 24. Juni 1986) zeigt auf dem Teilplan Freiraum im Geviert des Areals Gundeldingerfeld eine interne Fussgänger Verbindung von der Achilles Bischoff-Strasse zur Bruderholzstrasse. Diese Verbindung findet sich im Richtplan in irgendeiner Form in allen Blöcken zwischen Dornacher- und Gundeldingerstrasse.

Als Alternative zur Benützung der stark befahrenen Gundeldingerstrasse durch den Fussgänger und zur Verbindung der Querstrassen untereinander sind Fussgänger Verbindungen durch die Innenhöfe der Blockrandbebauungen vorgesehen. Diese Verbindungen sollen sukzessive bei sich bietenden Gelegenheiten realisiert werden.

Realisiert sind heute von den neu zu schaffenden Verbindungen im Quartier nur ein Teilstück zwischen der Gempen- und der Sempacherstrasse sowie ein weiterer interner, öffentlicher Weg von der Bruderholzstrasse nach Westen. Letzterer führt jedoch nicht als eigentliche Querverbindung an die Jurastrasse, sondern diagonal an die Dornacherstrasse.



Eine Realisierung der Querverbindung auf dem Areal Gündeldingerfeld zur Achilles Bischoff-Strasse ist wünschbar, jedoch abhängig vom Einverständnis und der Beteiligung der östlichen Nachbarn, der SUVA. Mit dem Abbruch der Halle 3 wurde auf dem GuFe eine erste Voraussetzung geschaffen damit die in diesem Umfeld bereits bestehende quartierquerende Fussgänger Verbindung ergänzt werden kann. Ziel der künftigen Bemühungen wird eine Weiterführung hin zur Achilles-Bischoff-Strasse sein.

Die SUVA vertreten durch Hr. Lüthi von der Liegenschaftsverwaltung hat nun ein grundsätzliches Interesse an der Weiterführung der Fussgänger Verbindung signalisiert.

Eine sinnvolle Ergänzung dazu ist auf dem Areal Gündeldingerfeld heute schon durch die neuen Eigentümer geschaffen worden in Form der parallel zur Bruderholzstrasse geführten, internen Fussgänger Verbindung von der Gündeldingerstrasse bis zur Dornacherstrasse.

4.4.1 Benötigte Mittel (Personen, Finanzen)

- Kantensprung AG: Planung und Umsetzung
- SUVA, Bereich Liegenschaften, Hr. H.P. Lüthi , Hr. H. Grinschgl
- FHBB/IfE: Koordination und Kontakt zu den Behörden und Liegenschaftseigner

Für die Planung und Realisierung der Massnahme ist mit Fr. 12'000.- zu rechnen.

4.4.2 Finanzierungsmöglichkeiten (P+D)

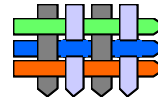
Die Finanzierung wird über die beiden Liegenschaftseigentümer erfolgen.

4.4.3 Terminplanung Phase II und Phase III

Auf Seiten des Gündeldingerfeldes ist durch den bereits erfolgten Abriss einer Halle die Voraussetzung für eine kurzfristige Realisierung der Fussgänger Verbindung im Verlaufe des Jahres 2004 bereits geschaffen worden.

4.5 Baumreihe an der Bruderholzstrasse gemäss Alleenplan

Das „Leitbild Bäume im öffentlichen Raum“ wurde vom Regierungsrat 1981 aufgrund eines parlamentarischen Vorstosses in Auftrag gegeben, mit dem Ziel, nicht nur durch Pflege und Ersatz vorhandener Bäume eine defensive Baumpolitik zu betreiben, sondern auch in dafür geeigneten Strassen neue Bäume zu pflanzen und Alleen anzulegen. Seit April 1992 steht das „Leitbild Bäume im öffentlichen Raum“ als verwaltungsinterne Absichtserklärung



zur Verfügung. Es besteht aus Übersichtsplänen und dem „Strassenverzeichnis - Bäume im öffentlichen Raum“.

Der „Alleenplan“ wird seit 1984 bei allen Planungen und Projekten auf Allmend konsultiert. Die Erfahrungen zeigen, dass das Leitbild ein funktionierendes Planungsinstrument ist. Zwischen 1984 und 2000 wurden in Basel 980 zusätzliche Bäume gemäss Leitbild gepflanzt.

Der Alleenplan enthält in der unmittelbaren Umgebung des Gundeldinger Feldes an der Bruderholzstrasse den Eintrag einer langfristig vorgesehenen Baumreihe. Im beigeordneten Strassenverzeichnis wird auf die Problematik der Platzverhältnisse hingewiesen und als Voraussetzung für eine Realisierung eine Querprofiländerung und eine Reduktion der Fahrbahnbreite vorausgesetzt.

Erste Gespräche mit den Behörden haben nun eventuell eine schnellere Realisierungsvariante ohne die im Richtplan vorgesehene Querprofiländerung ergeben. Durch eine geringfügige Reduktion des bestehenden Parkplatzangebotes entlang der Bruderholzstrasse könnte eine etwas reduzierte Baumreihe realisiert werden.

4.5.1 Benötigte Mittel (Personen, Finanzen)

- FHBB/IfE: Projektleitung / Koordination und Kontakt zu den Behörden
- Pestalozzi & Stäheli: Begleitung der Planungen und Umsetzungen
- Kantensprung AG: Begleitung der Planungen und Umsetzungen
- Neutraler Quartierverein Gundeldingen

4.5.2 Finanzierungsmöglichkeiten (P+D)

Die Finanzierung der Begleitgruppe und vor allem der Realisierung soll durch den Kanton Basel-Stadt erfolgen.

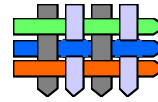
4.5.3 Terminplanung Phase II und Phase III

Arbeitsprogramm 2004/ 2005:

- Detaillierte Abklärungen mit den involvierten Behörden des Kantons Basel-Stadt bezüglich einer reduzierten Variante der Allee entlang der Bruderholzstrasse
- Befragung/ Anhörung der Nachbarschaft und des Quartiervereins
- Auswertung und erste planerische Bearbeitung der Vorschläge durch das Projektteam
- Begleitung der Ausführungsplanung durch das NaQu-Projektteam.

Arbeitsprogramm ab 2005:

- Begleitung der weiteren Planung, der Kreditvorlage und Realisierung
- Feedbackkontrolle und Auswertung der Realisierungen zu Handen der Behörden



Umsetzungsprojekt Gesellschaft

Nach der erfolgten Realisierung einer breiten Palette von Sozial- und Dienstleistungsangeboten im Beratungs-, Bildungs- und Freizeitsbereich im Rahmen des laufenden Umnutzungsprozesses auf dem GuFe, sollen in den kommenden Jahren die Möglichkeiten der **Information, Kommunikation und Interaktion zur Nachhaltigkeit** umfassender thematisiert werden. Dazu sind einige Teilprojekte projektiert worden.

4.6 Lehrpfad zur Nachhaltigkeit

Schulprojekt „Lehrpfad Nachhaltigkeit“

Mit und für die Schulen des Quartiers soll ein **Lehrpfad zur Nachhaltigkeit** entwickelt werden. Dabei sollen die auf dem Areal des Gundeldinger Feld und im Gundeldingerquartier realisierten Beispiele nachhaltigen Handelns zum Gegenstand von anschaulichem Lernen gesetzt werden. Vorgesehen sind geführte „Lehrgänge“ mit den Schulklassen der beiden Quartiersschulen und zusätzlich begleitende Lehrangebote während des Schulunterrichts.

Damit soll eine konkretere Auseinandersetzung zu Nachhaltigkeitsthemen und eine Ergänzung des bestehenden Lehrangebotes zur Agenda 21 ermöglicht werden.

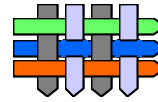
Im Verlaufe der nächsten Monate wird ein detailliertes Konzept mit den Schülern, Lehren, Eltern und weiteren Akteuren im Themenbereich auf der Grundlage eines Grob- Konzeptes erarbeitet werden.

Die nachfolgenden Ausführungen sind eine Zusammenfassung eines Konzeptpapiers für die begleitende Arbeitsgruppe des Projektes und bilden dabei eine erste Orientierungs- und Strukturierungshilfe bei der Konzeption des eigentlichen Lehrganges sowohl als auch für die vorgesehenen ergänzenden Massnahmen im schulischen Bereich.

Ausgangslage

„Umweltbildung“ und „Entwicklungspädagogik“ bilden schon lange Elemente schulischen Lernens, die abhängig von Engagement und Interessen der Lehrer, Schüler und Eltern das Gesicht einer Schule mehr oder weniger stark prägen.

In den Jahren nach dem Weltklimagipfel in Rio de Janeiro und in Folge des dort entstandenen Handlungskatalogs, der „Agenda 21“, entwickelte sich daraus auch ein als „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ bezeichneter, konzeptionell gewandelter Bildungsansatz.“ Im Kapitel 36 dieser Handlungsanweisung werden die Staaten aufgefordert, die Nachhaltigkeitsfragen in die Bildung zu integrieren. Der Schul- und Berufsbildung und der Förderung des Umweltbewusstseins wird darin eine entscheidende Aufgabe bei der Umsetzung der „Agenda 21“ zugewiesen und in ihrem Bildungskapitel die „Neuausrichtung der Bildung auf eine nachhaltige Entwicklung“ gefordert. Ohne veränderte Bewusstseinsformen und Umweltbildung, so



besagt dieses Kapitel, wird eine zukunftsfähige Weltgesellschaft sich kaum etablieren können.

Der „Plan of Implementation“ von Johannesburg hat diesen Auftrag ebenfalls erneuert. Der Artikel 21 im neunten Kapitel über die Umsetzungsinstrumente ruft die Staaten dazu auf, die nachhaltige Entwicklung in das Bildungswesen einzubeziehen und über das Bildungswesen zu fördern.

In Vorwegnahme dieses „Plan of Implementation“ bzw. noch immer in Konsequenz der „Agenda 21“ von Rio hat auch der Bundesrat in seiner „Strategie nachhaltige Entwicklung 2002“ vom März 2002 die Massnahme 5 „Sensibilisierung der Bevölkerung über das Bildungswesen“ beschlossen, die darauf hinzielt, die nachhaltige Entwicklung über das Bildungssystem zu fördern.

Nachhaltige Entwicklung: von der Agenda 21 zum Schulprogramm

Die tragenden Bundesstellen dieser Massnahme sind u. A. die Bundesämter für Bildung und Wissenschaft sowie für Berufsbildung und Technologie und auch das ARE.

Angesichts der Kompetenzordnung im schweizerischen Bildungswesen ist klar, dass vor allem den Kantonen und Gemeinden, bei der vorgesehenen Integration der Nachhaltigkeitsthemen ins bestehende Bildungssystem die wichtigste Rolle zufällt. Die Massnahme 5 der „Strategie nachhaltige Entwicklung 2002“ des Bundesrates nennt dies explizit als eine Voraussetzung für die notwendige, erfolgreiche Umsetzung.

Bildung wird in den Verlautbarungen von Politikberatung und Politik nicht als eine additive Maßnahme verstanden. Vielmehr wird sichtbar, dass diese Gremien in der Bildung und Erziehung die Voraussetzung für das Gelingen einer nachhaltigen Entwicklung sehen.

Nachhaltige Entwicklung als Bildungsauftrag

Umweltpolitik wie auch Umweltbildung lassen sich bis in die jüngste Zeit hinein als Reaktionen auf jene Problemlagen begreifen, die markiert werden mit dem „Dreieck ökologischer Probleme“:

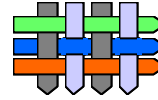
- 1) Umweltvergiftung und -zerstörung
- 2) Verschwendung endlicher Ressourcen
- 3) Globale Bevölkerungsexplosion.

Dieses Dreieck gibt die Diskussion über Umweltgefahren wieder, wie sie in den 1960er Jahren mit der Studie von R. Carson „The Silent Spring“ (Carson 1962) begann (Umweltvergiftung), sodann mit den Studien des Club of Rome zu den Grenzen des Wachstums (Meadows u.a. 1977) fortgesetzt wurde (Ressourcenknappheit und Bevölkerungsexplosion) und schließlich zu nationalem wie internationalem umwelt- und bevölkerungspolitischen Handeln führte.

Während das „Dreieck der ökologischen Probleme“ ein Bedrohungsszenario zur Basis hatte und damit implizit ein reaktives Handlungskonzept anbot, stellt das „Dreieck der Nachhaltigkeit“ ein Modernisierungsszenario dar.

Ökologie, Ökonomie und Soziales werden vernetzt gedacht und die positive Entwicklung in einem der Bereiche gilt als notwendig mit der Entwicklung in den anderen Bereichen verbunden. Zwar werden die Bedrohungen

Nachhaltige Entwicklung bedeutet in die Zukunft zu denken. Es bedeutet, sich Gedanken zu machen über das Wohl zukünftiger Generationen. Die Kinder und Jugendlichen von heute haben die Zukunft in der Hand



im Nachhaltigkeitskonzept durchaus wahrgenommen, es steht jedoch der Zukunfts- und Gestaltungsgedanke im Vordergrund.

Darüber hinaus bildet ein grundlegendes Werturteil der Nachhaltigkeit der damit verbundene soziale Leitgedanke: Ihr Ziel ist Gerechtigkeit in einem doppelt verpflichtenden Sinne: Es geht sowohl um die Lebenschancen und -qualitäten aller derzeit auf der Erde lebender Menschen (globale Dimension, intragenerationelle Gerechtigkeit) als auch um die künftiger Generationen (Zukunftsdimension, intergenerationelle Gerechtigkeit).

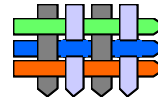
Damit wird eine Neuorientierung der nun schon klassischen Umweltbildung erforderlich, die weitgehend auf dem Bedrohungsszenario der 1960er bis 1980er Jahre basierte. Die Bedrohungsszenarien verbanden sich in der Umweltbildung mit einer „grünen“ Orientierung. Das meint: Der Schutz der Natur, die Erkundung und Beobachtung von Naturphänomenen, Themen wie Abfall, Wasser, das Waldsterben, aber auch Fragen der Energiegewinnung und -nutzung standen im Mittelpunkt der Themenselektion. Wenn nach Lösungen für die identifizierten Umweltprobleme gesucht wurde, so bestanden diese in aller Regel in der Aufforderung zur Verhaltensmodifikation. Darin eingeschlossen waren vielfältige Formen der Sensibilisierung für Naturphänomene und neue Wahrnehmungen (auch des eigenen Körpers in Bezug zur äußeren Natur), die Hege und Pflege von Landschaften, Gärten, Biotopen usw. Nicht zuletzt diente die Umweltbildung, wo sie auf Bedrohungen fußte, der Bewältigung von Ängsten und der Befähigung zur Artikulation von Protest. Darüber hinaus waren (und sind) technische Lösungen von Umweltproblemen (von der Abwasserreinigung und geordneten Abfallentsorgung bis hin zu Filtertechnik und Solarkraft) Gegenstand der Umweltbildung.

Bildung für Nachhaltigkeit basiert wie oben erwähnt weniger auf Bedrohungs- als auf Modernisierungsszenarien. Sie greift die Verbindung zwischen Ökologie, Ökonomie und dem Sozialen auf. Sie ist in der Idee der Gerechtigkeit verankert und schlägt die Brücke zwischen Umwelt und Entwicklung. Modernisierung meint, nicht mehr allein reaktiv mit ökologischen und sozialen Problemlagen umzugehen, sondern diese aktiv und innovativ zu bewältigen oder aber gar nicht erst entstehen zu lassen.

Bezogen auf die Bildungsziele geht es hier weniger um eine bestimmte Modifikation des Verhaltens der Schüler als um die Aneignung von Gestaltungskompetenz im Sinne des Vermögens, die Zukunft der eigenen Sozietät aktiv mitzugestalten, modifizieren und modellieren zu können.

Nachhaltige Entwicklung erfordert neue Formen der Partizipation und Kooperation

Die notwendige Veränderung kann nicht als zentral gesteuerter Wandlungsprozeß mit einer „top-down“-Strategie erfolgen, sondern verlangt „das Engagement und die echte Beteiligung aller gesellschaftlicher Gruppen“ und damit „neue Formen der Partizipation“. Den heutigen Schülern und künftigen Bürgern werden dabei erhebliche Kompetenzen bei der Beteiligung und Selbstorganisation von Verständigungs- und Entscheidungsprozessen abverlangt (z.B. eigenständige Informationsaneignung und -bewertung, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, vorausschauendes Planen in vernetzten Systemen).



Partizipation aller am Schulleben Beteiligten soll deshalb sinngemäss zentrales Anliegen des zu entwickelnden Konzeptes sein.

Nachhaltige Entwicklung als ein möglicher Fokus künftiger Schulprogrammentwicklung verspricht gerade wegen dieses partizipativen Ansatzes Innovationschancen und Synergieeffekte im organisatorischen, methodischen und inhaltlichen Bereich.

Zielsetzung

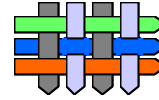
Bei der Ausformulierung konkreter Projektteile, sowohl bei der Ausstattung des eigentlichen „Lehrpfades Nachhaltigkeit“ als auch bei den begleitenden Schulveranstaltungen sollen im wesentlichen Möglichkeiten offeriert werden, Gestaltungskompetenz zu erwerben.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung hat unter den bildungstheoretischen Prämissen von Offenheit, Reflexivität und Zukunftsfähigkeit zum Ziel, Lernenden ein systematisch generiertes und begründetes Angebot zu den Themen, Aufgaben und Instrumenten von nachhaltiger Entwicklung zu machen. Das Angebot soll so aufgebaut sein, dass die Lernenden die Möglichkeit zum Erwerb der Kompetenzen haben, an der zukunftsfähigen Gestaltung der Weltgesellschaft aktiv und verantwortungsvoll mitzuwirken und im eigenen Lebensumfeld einen Beitrag zu einer gerechten und umweltverträglichen Weltentwicklung leisten zu können. Dieses Ziel der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung lässt sich unter dem Begriff des Erwerbs von Gestaltungskompetenz bündeln. Sie bezeichnet das Vermögen, „die Zukunft von Sozietäten, in denen man lebt, in aktiver Teilhabe im Sinne nachhaltiger Entwicklung modifizieren und modellieren zu können“ (de Haan/Harenberg 1999, S. 60). Gestaltungskompetenz zu besitzen bedeutet, über solche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen zu verfügen, die Veränderungen im Bereich ökonomischen, ökologischen und sozialen Handelns möglich machen, ohne dass diese Veränderungen immer nur eine Reaktion auf vorher schon erzeugte Problemlagen sind. Mit der Gestaltungskompetenz kommt die offene Zukunft, die Variation des Möglichen und aktives Modellieren in den Blick. Die Zukunft im Sinne der Nachhaltigkeit selbstbestimmt gestalten zu können setzt ein erhebliches Maß an neuen Fähigkeiten und Fertigkeiten voraus.

Der Lehrpfad Nachhaltigkeit soll vor diesem Hintergrund die folgenden Teilkompetenzen fördern:

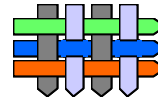
- **Die Kompetenz vorausschauend zu denken**, mit Unsicherheit sowie mit Zukunftsprognosen, -erwartungen und -entwürfen umgehen zu können, bezeichnet den Kernbereich dieser Teilkompetenz, über die Gegenwart hinauszugreifen. Entscheidend ist es, die Zukunft als offen und gestaltbar begreifen zu können und aus dieser Haltung heraus verschiedene Handlungsoptionen aus gegenwärtigen Zuständen heraus zu entwickeln. Kreativität, Phantasie und Imaginationsvermögen sind wichtige Elemente dieser Kompetenz.
- **Die Kompetenz zu weltoffener Wahrnehmung, transkultureller Verständigung und Kooperation**. Gestaltungskompetenz impliziert die Fähigkeit, Phänomene in ihrem weltweiten Bindungs- und Wirkungszusammenhang erfassen und lokalisieren zu können. Diese Teilkompetenz zielt auf kontext- und horizonterweiternde Wahrnehmungen. Das macht die Förderung einer Grundhaltung notwendig: Die Neugier und das Interesse an

Das eigentliche Ziel des Lehrpfades Nachhaltigkeit ist der Kompetenzzuwachs der Schüler



den Erfahrungen und Anliegen von Menschen in anderen Weltregionen und die Bereitschaft, voneinander zu lernen.

- **Die Kompetenz interdisziplinär zu arbeiten.** Problemfelder nicht nachhaltiger Entwicklung und Perspektiven zukunftsfähiger Veränderungen sind heute nicht mehr aus einer Fachwissenschaft oder einem singulären Denkmuster heraus zu bearbeiten. Sie lassen sich nur noch durch die Zusammenarbeit vieler Fachwissenschaften, unterschiedlicher kultureller Traditionen und ästhetischer wie kognitiver und anderer Herangehensweisen gewinnen.
- **Partizipationskompetenzen.** Die Fähigkeit zur Teilhabe an der Gestaltung von nachhaltigen Entwicklungsprozessen ist für eine zukunftsfähige Bildung von fundamentaler Bedeutung. Dieses hat seinen Grund nicht allein in den Handlungskonzepten für nachhaltige Entwicklung. Zwar gehen diese von der Einsicht aus, dass nachhaltige Entwicklungen sich nicht allein durch staatliche Interventionen, Gesetzgebung, neue Technologien oder effizientes Wirtschaften erreichen lassen, sondern nur durch eine passive wie aktive Unterstützung der Bevölkerung. Teilhabe ist eben auch ein über die *longue durée* wachsendes Interesse der Individuen.
- **Die Planungs- und Umsetzungskompetenz** ist im Kern auf das Projektieren und Handeln der Akteure bezogen. Die Planungs- und Umsetzungskompetenz vom "Denken" zu unterscheiden ist erforderlich, um die allenthalben empirisch festzustellenden geringen Beziehungen zwischen den Kenntnissen, Einstellungen, Handlungsabsichten und dem Handeln von Menschen (vgl. de Haan/Kuckartz 1996) nicht zu verwischen. Planen können heißt Handlungsabläufe von den benötigten Ressourcen und ihrer Verfügbarkeit her unter den Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit zu taxieren, Netzwerke der Kooperation entwerfen zu können und die Nebenfolgen und mögliche Überraschungseffekte einzukalkulieren sowie ihr mögliches Eintreten bereits bei der Planung zu berücksichtigen. Sie thematisieren Rückkopplungen, Spätfolgen, Zeitverzögerungen und offerieren ein entsprechendes Methodenrepertoire.
- **Fähigkeit zur Empathie und zur Solidarität** Alle Konzeptionen zur Nachhaltigkeit sind mit der Intention versehen, mehr Gerechtigkeit befördern zu wollen, die immer auch einen Ausgleich zwischen Arm und Reich, Bevorteilten und Benachteiligten vorsieht und darauf abzielt, Unterdrückung zu minimieren oder abzuschaffen. Sich in diesem Sinne engagieren zu können, setzt die Kompetenz für transkulturelle Verständigung und Kooperation voraus, macht zudem erforderlich, eine gewisse Empathie auszubilden, ein globales "Wir-Gefühl". Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zielt daher auf die Ausbildung individueller und kollektiver Handlungs- und Kommunikationskompetenz im Zeichen weltweiter Solidarität. Sie motiviert und befähigt dazu, für gemeinsame Probleme gemeinsame zukunftsfähige Lösungen zu finden und sich reflektiert für mehr Gerechtigkeit einzusetzen.
- **Die Kompetenz, sich und andere motivieren zu können.** Sich überhaupt mit dem Konzept der Nachhaltigkeit zu befassen, es lebendig werden zu lassen und daraus alltagstaugliche, befriedigende Lebensstile zu schöpfen, setzt einen hohen Grad an Motivation voraus, sich selbst zu verändern und andere dazu anzustiften, dieses auch zu tun. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zielt auf die Entfaltung der motivationalen Antriebe, derer wir bedürfen, um auch unter den komplexen Bedingungen einer zusam-



menwachsenden Welt ein erfülltes und verantwortungsbewusstes Leben führen zu wollen.

• **Die Kompetenz zur distanzierten Reflexion über individuelle wie kulturelle Leitbilder.** Viele der genannten Teilkompetenzen, etwa bezogen auf die Anerkennung von Differenz, die Frage nach Solidarität und Gerechtigkeit und die Motivation setzen erhebliche individuelle Fähigkeiten und Selbsterkenntnis voraus. Eigene Interessen und Wünsche zu erkennen und kritisch zu prüfen, sich selbst im eigenen kulturellen Kontext zu verorten oder gar eine reflektierte Position in der Debatte um globale Gerechtigkeit zu beziehen, erfordert die Kompetenz zur distanzierten Reflexion über individuelle wie kulturelle Leitbilder. Es geht dabei zum einen darum, das eigene Verhalten als kulturell bedingt wahrzunehmen und zum anderen um eine Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Leitbildern. Dieser Anspruch war jedoch schon immer an die Idee von Bildung geknüpft: Sich zu sich selbst und zur eigenen Kultur ins Verhältnis setzen zu können.

Was man an Inhalten auswählt, sollte durch die folgenden Kriterien hinsichtlich der Thematisierung in Lehr- und Moderationsprozessen geprüft werden:

Mögliche Selektionskriterien für Inhalte des Lehrpfades

Wer die neueren Publikationen im Feld der Ökologie, des Globalen Lernens, der Politischen Bildung und anderer, für die Nachhaltigkeit relevanter Fächer und Lernbereiche zur Kenntnis nimmt, oder aber selbst im Lernbereich "Bildung für eine nachhaltige Entwicklung" lehrend und moderierend aktiv ist, wird auf einige Schwierigkeiten stoßen zu entscheiden, was der „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ zuzuordnen ist und was nicht. (vgl. die seit 1992 erscheinenden Rezensionen in Ökologie und Lernen. Es sind inzwischen mehr als 1500 Unterrichtsmedien in deutscher Sprache darin besprochen worden.)

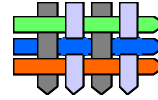
Um zu Urteilen zu gelangen, was zum Kern der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung gehört, soll in diesem Projekt der Versuch unternommen, zu Beginn der Arbeit zunächst allgemeine Kriterien zu begründen, um so dann auf die drei Dimensionen nachhaltiger Entwicklung und die darin auffindbaren Inhalte einzugehen.

Im Folgenden eine erste unvollständige Liste der eruierten Selektionskriterien für die noch zu formulierenden Bildungsinhalte:

- **Zentrales lokales und / oder globales Thema für nachhaltige Entwicklungsprozesse.** Die Auseinandersetzung mit den Auswirkungen, den Ursachen und den möglichen Lösungsansätzen der globalen Probleme steht im Mittelpunkt dieses Konzeptes. Dabei muss es darum gehen, das scheinbar Fernliegende gerade im Nahbereich ausfindig und sichtbar zu machen. Die Wechselwirkungen zwischen lokalem Handeln und globalem Wandel müssen erfahrbar werden.

**Die Verknüpfung von
lokalem Handeln und
globaler Auswirkung**

- **Längerfristige Bedeutung.** Wenn man den Gedanken ernst nimmt, dass Bildung mehr sein soll als die Bewältigung von aktuellen Alltagsproblemen, dann sollten Inhalte favorisiert werden, die ein gewisses dauerhaftes Problem oder eine dauerhafte Aufgabe darstellen. Zukunftsfähige Bildung wird sich der alltäglichen Lebensbewältigung – und damit der Reaktion auf ak-



tuelle Krisen, Katastrophen und den Informationen über positive Entwicklungen nicht verschließen, sondern auch dafür Zeit einräumen, ihren Fokus aber in der Möglichkeit der Gestaltung von Zukunft haben und von dorthin nach der längerfristigen Bedeutung der Inhalte – auch tagesaktueller Inhalte – fragen.

- Differenziertheit des Wissens. Es ist wichtig, dass ein differenziertes Wissen über das Thema existiert und dass dieses auch in den Materialien sichtbar wird. Wenn es nur eine schmale Spur des Wissens zu einem Thema gibt oder nur eine Fachwissenschaft dazu etwas beiträgt, so sollte man andere Themen favorisieren.

- Handlungspotenzial. Nachhaltigkeit ist ein Entwicklungskonzept. Es wird erwartet, dass man die Lage der Welt nicht nur beschreibt, bedauert und kritisiert, sondern zeigt, was man anders machen könnte. Engagement dient der Motivation und ist Ausdruck einer Identifikation mit dem Thema sowie dem Aufgabenfeld nachhaltiger Entwicklungen.

Zu fragen ist gegenüber den Inhalten also, ob die jeweiligen Projektelemente Aktivitäten zulassen und das eigene Handeln befördert.

Fragestellungen

Mögliche Inhalte für das Schulprojekt wurden zunächst in Frageform basierend auf den ersten Gesprächen in der Arbeitsgruppe für alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit zusammengestellt. Dabei wurde versucht den oben genannten Kriterien zu folgen. Die Selektionierung folgte dabei, zwei impliziten Prämissen:

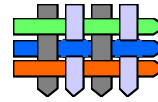
-Strukturiert wurden die Dimensionen nach dem second orderconcept unter dem Primat, dass sich in der ökologischen Dimension hauptsächlich analytische Aspekte bündeln, in der ökonomischen Dimension Handlungsaspekte und in der sozialen Dimension in erster Linie normative Aspekte. Freilich ist diese Unterscheidung nur begrenzt belastbar. Die Integration der drei Dimensionen und damit auch der analytischen, normativen und handlungsvirulenten Seite der Nachhaltigkeit ist schließlich ein Gemeinplatz in der Debatte zu Nachhaltigkeitsstrategien.

-Die zweite implizite Prämisse ist, dass sich alle Dimensionen der Nachhaltigkeit nur aus dem jeweiligen kulturellen Kontext des geführten Diskurses heraus verstehen lassen. Es gibt keine kulturunabhängige Ökologie oder Ökonomie, keine Reflexion auf Gesellschaft, keinen ethischen Diskurs, der sich seinem kulturellen Kontext entziehen kann.

Das Konvolut möglicher Fragestellungen wurden im folgenden den drei klassischen Segmenten der Nachhaltigkeit zugeordnet und soll künftig die Grundlage für die zu formulierenden Umsetzungsprojekte bilden können.

4.6.1 Benötigte Mittel (Personen, Finanzen)

Die Arbeitsgruppe besteht aus folgenden Teilnehmern:



-Vertretung der Lehrer der beiden Schulhäuser des Quartiers :zuständig für den Einbezug von Schülern und Eltern in den Befragungs- und Umsetzungsprozess

-FHBB/lfE: zuständig für Koordination und Projektleitung

-Kantensprung AG: zuständig für Bestandesaufnahme und Darstellung der aktuellen Nachhaltigkeitsprojekte

-Oekozentrum Langenbruck für die altersgerechte Umsetzung der Projekte

Für didaktische und methodische Fragestellungen werden die folgenden Institutionen als begleitendes Gremium einbezogen und zu speziellen Fragestellungen konsultiert.

Stiftung Umweltbildung Schweiz,

Rebbergstrasse 6, 4800 Zofingen,
www.umweltbildung.ch/sub

Die Stiftung Umweltbildung Schweiz fördert und koordiniert die Umweltbildung in der Schweiz. Sie betreut u.a. das Umweltbildungsprogramm «Lebensraum Schule – Lernen für eine nachhaltige Gesellschaft», bietet Projektberatung und -begleitung und stellt auf ihrer Website eine umfangreiche Datenbank mit den wichtigsten Dienstleistungsangeboten und Projekten verschiedener Organisationen sowie eine umfassende und kommentierte Materialliste zur Umweltbildung bereit.

Stiftung Bildung und Entwicklung

im Lernmedien-Shop,
Stampfenbachstr.121,
Postfach 652, 8035 Zürich,
www.globaleducation.ch

Die Stiftung Bildung und Entwicklung, die nationale Fachstelle für globales Lernen, bietet Beratungen und Kurse für Lehrpersonen sowie Unterrichtsmaterialien (Verkauf und/oder Ausleihe) zu den Themenbereichen Nord-Süd-Beziehungen, Multikulturalität, Frieden, Menschen- und Kinderrechte und nachhaltige Entwicklung.

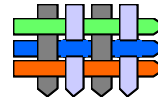
Die SBE führt in Zürich und Bern einen Laden.

Pro Natura Zentralsekretariat

Dornacherstrasse 192
4053 Basel
www.pronatura.ch

Pro Natura ist die Anwältin und Meinungsmacherin für Naturschutz in der Schweiz. Pro Natura ist ein Verein mit heute rund 100'000 Mitglieder, die eine gemeinsame Vision hegen: In einer Welt, in der die Natur zunehmend bedrängt und zerstört wird, nimmt die Pro Natura engagiert Stellung für die Natur und die Menschen als Teil von ihr. Pro Natura unterstützt etwa 45 Jugendnaturschutzgruppen in der ganzen Schweiz. Und bietet regelmässig Exkursionen und andere Aktivitäten an, welche sich an Kinder ab ca. 7 Jahren richten.

Als neue Mieterin auf dem GuFe ist die Pro Natura prädestiniert für eine Mitarbeit beim „Lehrpfad Nachhaltigkeit“ im Quartier.



Kosten

Die Planung dieses Projektes in der Phase II verursacht für die Projektentwicklung inkl. der notwendigen Unterlagen Kosten von Fr. 35'000.-

Die Kosten für die Phase III können im Moment noch nicht genau eruiert werden da sie stark von der definitiven Ausgestaltung des Projektes abhängen. Sie werden im Rahmen der Konkretisierung des Projektes während der Phase II detailliert ermittelt.

4.6.2 Finanzierungsmöglichkeiten (P+D)

Die Phase II könnte wie folgt finanziert werden:

-Beitrag des Kantons BS	Fr.	10'000.-
-Beitrag vom ARE im Rahmen diese Projektes :	Fr.	20'000.-
-Beitrag von Stiftungen (Christoph Merian, GGG)	Fr.	5'000.-

Die Anfragen für eine Unterstützung des Projektes werden nach Vorliegen des Entscheides der Projektleitung NaQu beim Kanton und den Stiftungen eingereicht.

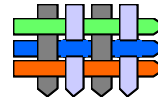
4.6.3 Terminplanung Phase II und Phase III

Phase II (2004/05)

- Festlegung der definitiven Projektorganisation, der Projektziele und des Umsetzungsdesigns
- Bildung der Arbeitsgruppen mit Lehrern, Schüler und interessierten Eltern
- Das Design und der Inhalt des Projektes wird gestützt auf das Konzeptpapier der vorbereitenden Arbeitsgruppe an der Startsituation konkretisiert
- Literatursichtung und Erweiterung des Konzeptes, Kontakt zu anderen Schulprojekten
- Aufbau eines Netzwerkes mit ähnlichen Nachhaltigkeitsprojekten
- Sichtung bestehender Schulungsunterlagen, Meßdaten, Fallstudien etc.
- definitive Themenfindung und -einordnung
- Gewichtung und Spezifizierung der Fachinhalte
- Modellierung von unterschiedlichen Entwicklungsmöglichkeiten
- Bestandesaufnahme der aktuellen Nachhaltigkeitsprojekte im Quartier
- Verknüpfung der Fachinhalte mit den konkreten Realisationen im Quartier
- Erarbeitung von Unterlagen für den Nachhaltigkeitsunterricht und Lehrpfad

Phase III (2005-2006)

- Umsetzung der Bildungsinhalte und Realisierung des Lehrpfades
- Feedbackkontrolle und Auswertung der ersten Ergebnisse
- Anpassungen der Realisation gemäss den Ergebnissen und Erfordernissen der Auswertung
- Darstellung der Möglichkeiten einer Übertragbarkeit des Konzeptes auf andere Quartiere und Schulen in Basel und in der Schweiz.



4.7 Quartiertreffpunkt „Querfeld“

-Mit der eben erfolgten Eröffnung des **Quartiertreffpunktes „Querfeld“** und der damit verbundenen Einrichtungen wie dem Familienzentrum, dem Quartiersekretariat, dem Quartierverein und der Gesellschaft „Zum Mammut“ sind einige wichtige neue Institutionen ins GuFe eingezogen. Noch nicht gelöst ist die weiterführende Finanzierung dieser Dienstleistungsangebote für das Quartier. Im Augenblick werden die Kosten durch die Kantensprung AG übernommen. Im Rahmen der Phase II sollen Lösungsmöglichkeiten zur selbsttragenden Finanzierung untersucht werden resp. weitere Finanzierungsquellen erschlossen werden.

Die Quartiere Gundeldingen und Bruderholz

Das Gundeldinger Quartier ist mit seinen über 18'000 EinwohnerInnen das grösste Wohnquartier im Kanton Basel-Stadt. Ein gutes Drittel der Bewohner sind MigrantInnen.

Das angrenzende Bruderholzquartier hat 9000 EinwohnerInnen und ist historisch eng mit dem Gundeldinger Quartier verknüpft. Dies drückt sich heute insbesondere in der gemeinsamen Nutzung der Gundeldinger Schulhäuser und Einkaufsmöglichkeiten aus, sowie neuerdings in der Quartiergesellschaft „Zum Mammut“.

Beiden Quartieren fehlt bisher ein öffentlich zugängliches, unabhängiges Quartierzentrum.

Das Quartierzentrum Querfeld

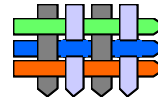
Vorgeschichte

Aufgrund der Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner, verschiedener Vereine und Gruppierungen entstand vor längerer Zeit schon die Idee, ein Zentrum mit dorfplatzähnlichem Charakter einzurichten. 2001 schlossen sich initiative AnwohnerInnen zur Gruppierung *Gundeliquer* zusammen. Sie sahen in der Umnutzung des ehemaligen Fabrikareals auf dem Gundeldinger Feld eine einmalige Gelegenheit, alte Quartierwünsche umzusetzen: Kulturelle Belebung, Schaffung eines Begegnungsortes und Einbezug der ausländischen MitbewohnerInnen.

Erste Schritte

Verschiedene Aktivitäten wurden von dieser Gruppe (bisher finanziell getragen durch die Kantensprung AG) in den letzten beiden Jahren mit Erfolg organisiert. Die grösste Attraktion darunter ist der vierteljährlich stattfindende **Flohmarkt**, der ein überwältigendes Echo fand und bereits zum beliebten und nicht mehr wegzudenkenden Anlass für das Quartier wurde. Daneben wurden unter anderem **Senioren-Tanz-Nachmittage** und auch erste **Quartier-Kino-Vorführungen** mit Erfolg durchgeführt.

Aus der Gruppe *Gundeliquer* ist inzwischen der Verein Querfeld geworden, der die Trägerschaft dieses Zentrums übernehmen soll.



Aktueller Stand

Im Mittelabschnitt der Halle 8 wischen dem Restaurant eo ipso und der frisch eingeweihten GGG-Bibliothek pocht seit der Eröffnung am 18.10.03 das «soziale Herz» des Gundeldingerquartiers : In einem 250 Quadratmeter grossen Saal mit seitlich anliegenden Kojen öffnete das Quartierzentrum Querfeld seine Tore und wurde schon bald zu einem «Wohnzimmer für das Quartier» und einem «Ort für die Quartier-Organisationen».

Die Kantensprung AG vermietet diese Räumlichkeiten des Querfeld seither in eigener Regie. Im Vordergrund muss dabei die maximale Mietauslastung stehen.

Der Verein Querfeld organisiert seither die Quartierveranstaltungen und sammelt dabei erste Erfahrungen für die künftige Arbeit, denn ab Mai 2004 wird dieser Verein die Räumlichkeiten ganz in eigene Regie übernehmen und diesen neuen Quartiertreffpunkt mit einem breit gefächerten quartierbezogenen Programm weiterführen.

Das Konzept

Das Quartierzentrum Querfeld soll folgende Anliegen erfüllen:

Begegnungen zwischen den QuartierbewohnerInnen, den verschiedenen Kulturen, verschiedenen Altersgruppen und verschiedenen Vereinen ermöglichen.

Niederschwellige, kulturelle und edukative Angebote realisieren.

Die Räume unter Berücksichtigung integrativer und multikultureller Aspekte an interessierte Gruppen und Vereine vermieten.

Den Bewohnerinnen und Bewohnern kostengünstigen öffentlichen Raum zur Verfügung stellen.

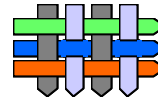
Die Zusammenarbeit mit der Quartierbevölkerung

Ein monatlicher öffentlicher Stammtisch schafft den direkten Bezug zu den Wünschen der Quartierbevölkerung. Querfeld orientiert sich dabei an deren Ressourcen und Bedürfnissen. Projekte, die ein aktives Mitwirken der Bevölkerung bedingen (z.B. Flohmarkt, Mittagstisch), haben dabei eine hohe Priorität.

Die Angebote

- Das Querfeld soll für **vielfältige Nutzungen** offen stehen: einerseits dient es als „Heimat“ für verschiedene Vereine, als offener Quartiertreffpunkt soll er aber nicht nur für deren Mitglieder, sondern für alle interessierten QuartierbewohnerInnen offen sein. Andererseits sollen die verschiedensten Veranstaltungen stattfinden können wie z.B. multikulturelle Feste und Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit Menschen aus anderen Kulturen, Ausstellungen, Märkte, Kinovorstellungen, Lesungen, Videoabende, Vorträge, Musikveranstaltungen der eher leiseren Art, Tanzkurse, Kulturevents, Podiumsgespräche, aber auch Vereinsversammlungen und Privatanslässe sollen im Querfeld stattfinden können.

- Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt der Arbeit soll der **interkulturelle Austausch** bilden, wohnen doch in diesem Quartier ca. 7000 MigrantInnen. Durch die Zusammenarbeit mit dem spanischen Senioren-Verein ARCO IRIS, welcher in einer angrenzenden Koje eingemietet ist, sowie mit



dem ebenfalls eingemieteten Quartierverein MAMMUT mit Schwerpunkt Integration von fremden Kulturen, ergeben sich in dieser Hinsicht interessante Möglichkeiten.

- Die verschiedenen im Quartier ansässigen Kulturen sollen über Mediatoren und Kontaktpersonen ins Programm miteinbezogen werden.
- Zur Stärkung dieses Treffpunktes ist zusätzlich die Einrichtung eines kleinen Cafés geplant
- Zu festen Öffnungszeiten soll eine Ansprechperson (Treffpunktleitung) präsent sein und damit ein niedrigschwelliges Angebot für soziale Kontakte ermöglichen und fördern. Diese Treffpunktleitung garantiert den kontinuierlichen Betrieb des „Querfeldes“. Sie wird durch die Programmgruppe des Vereins unterstützt und begleitet.
- Auch quartierpolitische Veranstaltungen sind Teil des Querfeld-Programms.
- Nicht zuletzt soll es ein Ort werden, wo Quartieranliegen diskutiert und ausgetauscht werden können.

Der **thematische Schwerpunkt** des Querfeldes soll klar bei der soziokulturellen Animation liegen.

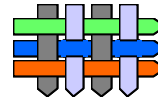
Die zusätzlich vorgesehene Vermietung des Raumes ist als Ergänzung zur eigenen Programmierung des Vereins gedacht und soll nicht zuletzt auch als zusätzliche Einnahmequelle dienen. (Das Angebot an zu günstigen Konditionen mietbaren Räumen, vor allem auch für nicht-kommerzielle Zwecke ist in der Stadt sehr gering).

Die Trägerschaft des Querfeld

Der Verein Querfeld ist eine unabhängige, politisch und religiös neutrale Gruppierung von QuartierbewohnerInnen. Er wird den öffentlichen Saal „Querfeld“ gemäss seiner Statuten und unter Berücksichtigung vorhandener Bedürfnisse sowie sozialer, integrativer und kultureller Aspekte betreiben und betreuen. Auch die dem Saal angegliederten so genannten Kojen sollen vom Verein Querfeld unter Berücksichtigung derselben Gesichtspunkte vermietet werden. Die Mitglieder des Vereins Querfeld arbeiten ehrenamtlich.

Es besteht eine intensive Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Quartierorganisationen, wie dem Familienzentrum (FAZ), dem Quartiersekretariat, der Quartierkoordination Gundeldingen, zur Quartiergesellschaft Gundeldingen-Bruderholz „zum Mammut“, sowie den Neutralen Quartiervereinen der beiden Quartiere.

- Die Angebote des **FAZ** richten sich gezielt an Familien mit kleinen Kindern und erfüllt damit eine wichtige unterstützende und integrative Funktion.
- Das Angebot des geplanten **Quartiersekretariates** soll Dienstleistungen des Kantons ins Quartier bringen. Es ist definiert als Schnittstelle zwischen Quartierbevölkerung und Verwaltung. Es hat eine eher administrative Funktion.



Dass sich diese Institutionen am selben Ort befinden, wird als besonders günstig erachtet und lässt Synergiewirkungen erhoffen. Es sollen mit dieser Konzeption auch Schwellenängste abgebaut werden damit eine lebendiger, zentraler Ort im Quartier entstehen kann, der viele Bedürfnisse zu erfüllen vermag, eine Art Dorfplatz oder eben Quartierzentrum im weitesten Sinne.

Der Ort

Das Querfeld besteht aus einem 268 m² grossen Saal und 5 zu vermietenden Räumen („Kojen“), welche sich zu diesem Saal hin öffnen. Der Saal ist vom Hof her durch ein Foyer erschlossen. 4 der 5 Kojen sind direkt zugänglich, der Lagerraum, Küche und WC-Anlagen sind durch den Saal erreichbar. Querfeld ist rollstuhlgängig.

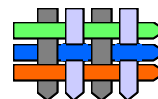
Zur Infrastruktur gehören im technischen Bereich zudem Scheinwerfer, Tonanlage, schalldämpfende Elemente («Tonkabine») sowie eine Bühne. Die Mietpreise pro Tag differieren je nach Nutzer zwischen 150 und 900 Franken.

Der **"Saal Querfeld"** steht der Bevölkerung und den Vereinen zu günstigen Mietkonditionen und für eine multifunktionale Nutzung zur Verfügung. Der Saal, in dem die eingemieteten Vereine ihre Anlässe durchführen, der Verein Querfeld und "externe" Gruppen Veranstaltungen anbieten, wird vielfältige Begegnungsmöglichkeiten eröffnen. Die gewünschte Dorfplatz-Atmosphäre soll durch ein kleines Café verstärkt werden.

Die seitlichen **Kojen**, wo früher die Meisterräume und Vorbereitungszonen untergebracht waren, werden an interessierte Vereine und Organisationen (mit)vermietet. Bei der Auswahl der Untermieter spielen integrative und multikulturelle Kriterien eine zentrale Rolle. Begegnungen zwischen den Nutzern der Kojen sollen das Querfeld zu einem lebendigen Zentrum machen

In den seitlichen Kojen die dem Hauptraum subordiniert sind, haben sich bisher folgende Organisationen aus dem Quartier eingemietet:

- Die **Quartierkoordination**, Dachorganisation der Gundeldinger-Vereine (welche ihrerseits daran ist, an diesem Ort ein Quartiersekretariat aufzubauen!) In der Quartierkoordination sind insgesamt elf Vereinigungen aus dem Quartier zusammengefasst. Ziel der Koordination, die heute bereits u.A. die Neuzuzüger-Apéros organisiert, ist es, ein eigenes Quartiersekretariat aufzubauen; der Einzug im Querfeld mag ein erster Schritt hierzu sein.
- Die Beratungsstelle **Wegweiser (GGG)** mit einer Schreibstube. Der Wegweiser der GGG bietet Orientierung bei der Suche nach dem «richtigen» sozialen Beratungs- oder Hilfsangebot. Angeboten werden z.B. ein Schreib- und Übersetzungsdienst und ein Begleitservice zu den Amtsstellen des Kantons.
- Die Quartiergesellschaft Gundeldingen- Bruderholz **"zum Mammut"**. Sie versucht, ähnlich wie zum Beispiel die Kleinbasler Gesellschaft zum Bären, Integration und sozialen Zusammenhang im Quartier zu fördern. Den Höhepunkt im Mammut-Jahr stellt jeweils der Bannumgang dar, der neben dem Gundeli auch das Bruderholz umfasst.



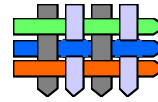
- Der spanische Senioren-Verein **Arco Iris**.
- Eine Koje soll als Sitzungszimmer und Kursraum gemietet werden können und wird derzeit morgens regelmässig für Kurse des K5 genutzt.
- Last but not least wird auch das Sekretariat des Vereins Querfeld, in einer Koje seinen Platz finden.

Die Finanzierung

Ein Teil der Kosten wird durch die Untervermietung der Kojen gedeckt. Mitgliederbeiträge, Sponsorenbeiträge, Vermietungen des Saales sowie die ehrenamtliche Arbeit der Vereinsmitglieder können einen anderen Teil der Unkosten abdecken. Zur Aufrechterhaltung des Betriebes braucht es aber langfristig eine staatliche Unterstützung in Form von festen Subventionen, vor allem um die Stelle der Treffpunktleiterperson besetzen zu können. Eine ordentliche Subventionierung durch den Kanton, gestützt auf das kantonale Konzept „Quartiertreffpunkte Basel- Stadt“ wird nach Abschluss der Startphase beantragt.

4.7.1 Benötigte Mittel (Personen, Finanzen)

Plan-Erfolgsrechnung		1.5.04-31.12.04	2005
Aufwand	Personal	Fr. 28 000.-	Fr. 42 000.-
	Miete	Fr. 28 800.-	Fr. 43 200.-
	Nebenkosten (Strom und Heizung)	Fr. 4 800.-	Fr. 7 200.-
	Büro und Werbung	Fr. 2 400.-	Fr. 3 600.-
	Unterhalt und Reinigung	Fr. 1 600.-	Fr. 2 400.-
	Betriebsaufwand	Fr. 65 600.-	Fr. 98 400.-
Investitionen und Rückstellungen		*	Fr. 20 000.-
Abschreibungen der Investitionen (15%)		*	Fr. 3 000.-
Total Aufwand		Fr. 65 600.-	Fr.121 400.-
Ertrag	Einnahmen		
	Vermietungen	Fr. 24 000.-	Fr. 56 400.-
	Zuwendung von Stiftungen und Staatl.Geldern **	Fr.28 000.-	Fr. 42'000.-
Total Ertrag		Fr. 52 000.-	Fr. 98 400.-
Verlust		Fr. 13 600.-	Fr. 23 000.-



* Der Lotteriefonds Basel hat als Anfangsinvestition Fr. 40'000.- und die Stiftung für Lebensqualität Basel Fr. 30'000.- für Kücheneinrichtung und Mobiliar für das Querfeld-Projekt gutgesprochen. Das Gesuch wurde von der Quartierkoordination gestellt und diese verwaltet deshalb das Geld auch bis zur definitiven Verwendung. In dieser Aufstellung erscheinen deshalb diese Beträge nicht.

** Angefragt wurde die GGG Basel. Eine mündliche Zusicherung für eine Unterstützung von 40'000.- wurde gegeben, der schriftliche Bescheid ist jedoch noch ausstehend.

4.7.2 Finanzierungsmöglichkeiten (P+D)

Der noch fehlende Betrag von 36'600.- zur Finanzierung der Betriebskosten während der ersten 20 Monate wird im Rahmen eines breiten Fundraisings im Frühling 2004 bei diversen Stiftungen in Basel zu beschaffen versucht.

Wir erhoffen uns aus den Mitteln des laufenden Forschungsprojektes NaQu einen Betrag an diese Kosten in der Höhe von 15'000.- bis 20'000.-.

Eine Unterstützung des Querfeldes durch den Kanton ist im Augenblick noch nicht möglich da das Familienzentrum am gleichen Ort bereits eine Subvention von 80'000.-/a für die nächsten 5 Jahre zugesichert erhalten hat. Der Kanton macht eine zusätzliche Unterstützung einer zweiten Institution von deren klar unterschiedlichen Ausrichtung (sozio-kulturelle) Programmierung und vom nachzuweisenden Bedarf abhängig.

Nach Ablauf der budgetierten Startphase soll über einen ordentlichen Subventionsvertrag mit dem Erziehungsdepartement BS/ Abteilung Schule+Freizeit /Kontaktstelle für Quartierarbeit die Fortsetzung des Quartierzentrums für die nächsten Jahre gesichert.

Von der Kontaktstelle für Quartierarbeit wurde ein Subventionsvertrag für die soziokulturelle Funktion des Querfeldes nach Ablauf der Probephase für 2006 in Aussicht gestellt.

4.7.3 Terminplanung Phase II und Phase III

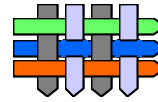
Phase II : 1.5.04-31.12.04

Während dieser Zeit soll :

- die bestehende Trägerschaft weiter ausgebaut
- das Jahresprogramm 2004/2005 entwickelt und ergänzt
- die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Quartierbewohner besser kennen gelernt und eine reibungslose Durchführung des Veranstaltungsprogrammes garantiert werden.

Phase III : 2005

- Feedbackkontrolle des ersten Betriebsmonate und Anpassung der Strukturen, Dienstleistungsangebote und Veranstaltungen soweit erforderlich.
- Ausarbeitung des Subventionsantrages an den Kanton, damit nach Ablauf der vorliegenden budgetierten Startphase über einen ordentlichen Subventionsvertrag mit dem Erz. Dep. BS/ Abteilung Schule+Freizeit/ Kontaktstelle für Quartierarbeit, die Fortsetzung des Quartierzentrums für die nächsten Jahre gesichert werden kann.



4.8 Vereinbarung Nachhaltigkeit

Konzept und Text Ökozentrum Langenbruck : René Duveen

-Die „**Vereinbarung Nachhaltigkeit**“ ein für das GuFe entwickeltes Regulativ zwischen den Vermietern und den Mietern auf dem Areal soll im Fortgang des Projektes zum Gegenstand einer Weiterentwicklung gemacht werden. Vorgesehen ist dabei einerseits eine Anpassung gemäss der Ergebnisse der Feedback –Kontrolle und andererseits vor allem eine modulare Gliederung der Vereinbarung, die eine bessere Übertragbarkeit auf andere Objekte und Nutzungsbestände im Gundeldinger-Quartier und auf dem übrigen Kantonsgebiet und ev. auch auf die übrigen Quartieren des Forschungsprojektes ermöglichen soll.

Ausgangslage

WWF Schweiz, das Ökozentrum Langenbruck und die Kantensprung AG entwickelten 2001 zusammen im Gundeldinger Feld in Basel eine *Vereinbarung Nachhaltigkeit* als Regulativ zwischen Mieter und Vermieter.

Erste Evaluationen bei den Mietern und Mieterinnen zeigten, dass die Vereinbarung von positiv aufgenommen wurde und zu Verbesserungen im Energie und Umweltbereich geführt hat. 80% der Mieter und Mieterinnen sind der Ansicht, dass eine *Vereinbarung Nachhaltigkeit* ein geeignetes Mittel ist, um umweltbewusstes Verhalten zu erreichen.

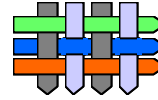
An einer ersten Veranstaltung beim WWF Schweiz im August 2002 zeigten über 25 Liegenschaftsverwaltungen und Genossenschaften Interesse an der *Vereinbarung Nachhaltigkeit*. Eine weitere Veranstaltung in Februar 2003 mit Vertretern von Verbänden (Schweizerischer Verband der Immobilienreuhändler SVIT, Schweizerischer Mieterverband SMV, Schweizerischen Hauseigentümerverband), Baugenossenschaften und Energiefachleuten zeigte, dass eine modulare Struktur der *Vereinbarung Nachhaltigkeit* angestrebt werden muss, damit eine auf die verschiedenste Gebäudetypen und Mietersituationen angepasste Übertragbarkeit möglich wird.

Sparpotential im Gebäudebereich

Ein grosses Potential zur Reduktion des Energie- und Ressourcenbedarfs liegt nach wie vor im Gebäudebereich. Das Bundesamt für Energie schätzt das wirtschaftliche Sparpotenzial im Immobilienbereich auf über 20 Prozent.

Sparpotential bei den Mietern

In der Schweiz sind 70% Mieter und nur 30% Eigentümer. Um nachhaltige Erfolge erzielen zu können, sind deshalb Massnahmen notwendig, die auf das Verhalten und die Gewohnheiten der Mieter zielen. 30% des gesamten Stromverbrauches in der Schweiz werden von den Haushaltungen verbraucht. Mieterinstallationen benötigen davon 40%, fest installierte Apparate 50%. Durch den Einbau von effizienten Geräten kann ein grosses Sparpotenzial aktiviert werden.



Zusatznutzen für die Liegenschaften

Nachhaltiges Bauen und Wohnen richtig und konsequent umgesetzt, bringt neben der Energieeinsparung weitere Zusatznutzen für die VermieterInnen und MieterInnen. Dies sind einerseits Komfortsteigerung wie angenehmeres Wärmeempfinden, Reduktion der Lärmbelastung, verbessertes Raumklima etc. sowie andererseits deutlich niedrigere Nebenkosten. Ein weiterer Pluspunkt sind die verringerten Werterhaltungskosten (weniger Bau- und Feuchtschäden, längere Lebensdauer etc.) sowie eine verbesserte Werterhaltung bzw. Wertsteigerung der Liegenschaft (gutes Objektrating), was die Attraktivität des Objektes für Vermietung wie auch Verkauf deutlich erhöht.

Projektziele

Hauptziel

Gemeinsam mit interessierten Liegenschaftsfirmen und Genossenschaften wird eine modulare *Vereinbarung Nachhaltigkeit* ausgearbeitet. In einem zweiten Schritt wird gemeinsam eine entsprechende Kommunikations- und Marketingstrategie entwickelt.

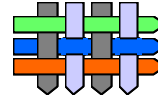
Ziele für die Liegenschaftseigentümer

Die Liegenschaftsfirmen und Genossenschaften erhalten mit der *Vereinbarung Nachhaltigkeit* ein einfaches Instrument, welches sie in ihrer Gesamtstrategie des nachhaltigen Liegenschaftsverwaltens- und -bewirtschaftens anwenden können.

Eine neue Produktmarke wird geschaffen, die das Image der Liegenschaftsfirma oder Genossenschaften positiv beeinflussen kann. So dass sich die Firma als nachhaltiges Unternehmen auf dem Markt positionieren kann.

Mit Hilfe der nachhaltigen Bewirtschaftung soll erreicht werden, dass der Liegenschaftsbesitzer seine Kosten senken und gleichzeitig nachhaltige Anliegen umsetzen kann.

- ? Die Nebenkosten können gesenkt werden.
- ? *Tiefe Nebenkosten steigen die Attraktivität des Mietobjektes.*
- ? Der Wert und die Attraktivität der Liegenschaft wird erhöht.
- ? *Ökologische Renovationen erhöhen den Komfort (bessere Raumluft, geringere Lärmbelastung) für den Mieter und senken den Energieverbrauch erheblich. Ein neuer eigenständiger Architekturausdruck steigert die Attraktivität der Liegenschaft, wie zum Beispiel die Genossenschaftswohnungen Waidmatt in Zürich gezeigt haben.*
- ? Der Anteil langjähriger Mieter und Mieterinnen erhöht sich (weniger Wechsel).
- ? *Eine erhöhte Lebensqualität (zum Beispiel Raumklima, Lärmprobleme, Lichtverhältnisse etc.) führt zu zufriedenen Mietern und Mieterinnen und somit zu weniger Wechsel und zur Senkung von Verwaltungskosten.*
- ? Die Liegenschaften werden sorgfältiger genutzt.
- ? *Die Vereinbarung fördert den bewussten Umgang mit dem Mietobjekt und den Ressourcen, was sich positiv auf Lebensdauer und Kosten auswirken kann.*



- ? Das Image des Vermieters wird positiv beeinflusst.
- ? *Eine Liegenschaftsfirma, die ihre Liegenschaften ökologisch renoviert, die Anstrengungen unternimmt, damit die Energiekosten gesenkt werden, kann sich auf dem Markt, gegenüber den Kunden und der Öffentlichkeit als nachhaltige Unternehmung positionieren.*
- ? Ein hoher Wiederverkaufswert ist gesichert.
- ? *Mit der modernen Bauweise und der guten Werterhaltung geht ein hoher Wiederverkaufswert einher (Studie von Frank-Martin Belz, Nutzen und Kosten von Niedrigenergiehäusern). Niedrigenergie-Häuser bieten eine bessere Absicherung gegen Energiepreissteigerungen und Verschärfungen der gesetzlichen Auflagen.*

Ziele für die Mieter und Mieterinnen

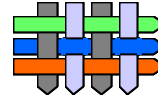
Die Mieter und Mieterinnen erhalten von den Liegenschaftsfirmen Informationen, wie sie sich nachhaltig verhalten können und sind sicher, dass sich ihre Liegenschaftsfirma für eine nachhaltige Bewirtschaftung einsetzt. Durch die Einführung einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Liegenschaft werden die Nebenkosten der Mieter und Mieterinnen gesenkt.

- ? Die Nebenkosten können reduziert werden.
- ? *Die MieterInnen können den Strombedarf, den Wasserverbrauch und die Heizenergie durch effiziente Geräte und mit ihrem Verhalten beeinflussen und senken.*
- ? Raumklima, Wohlbefinden und Lebensqualität werden verbessert.
- ? *Biologische und ökologische Materialien wirken sich positiv auf das Wohlbefinden und das Raumklima aus. Helle Räume, frisch zugeführte Luft und gleichmässig geheizte Räume sind behaglich und steigern das Wohlbefinden.*
- ? Es kann ein persönlicher Beitrag zur Entlastung unserer Umwelt geleistet werden.
- ? *Mit dem erhöhten Bezug von erneuerbarer Energie und der Verwendung von energieeffizienten Apparaten und Beleuchtungen erbringen die MieterInnen einen wesentlichen Beitrag zur Entlastung der Umwelt.*
- ? Die individuelle Wertschätzung des Mietobjektes wird erhöht.
- ? *Die MieterInnen erhöhen ihr Ansehen bei Freunden und Bekannten, indem sie demonstrieren, dass sie zukunftsorientiert und umweltgerecht wohnen.*

Schritt 1 : Konzeptanpassung, Weiterentwicklung Vereinbarung Nachhaltigkeit

Allgemein

Die *Vereinbarung Nachhaltigkeit* orientiert sich an den teilweise unterschiedlichen Ansprüchen beider Parteien, strebt aber ein ausgewogenes Geben und Nehmen und daraus abgeleitet gemeinsam akzeptierte Massnahmen an. Mit der Zielvereinbarung bzw. Verpflichtung und der Akzeptanz durch beide Parteien bei der Umsetzung der Massnahmen soll ein langfristiger Erfolg gesichert bleiben.



Inhalt

Die *Vereinbarung Nachhaltigkeit* beinhaltet einen Dokumentationsteil, die eigentliche Zielvereinbarung und ein Vereinbarungsblatt.

Dokumentationsteil

Der Dokumentationsteil enthält Hintergrundinformationen, Beispiele, Kostenberechnungen und Empfehlungen. So wird beispielsweise aufgezeigt, dass eine höhere Investitionssumme nicht von Nachteil sein muss, sondern durch markant niedrigere Gesamtbetriebskosten mehr als wettgemacht werden kann.

Zielvereinbarung

Die Zielvereinbarung besteht aus konkreten Zielen mit einer Vielzahl von detaillierten Massnahmen und Verhaltensregeln, die in Form von Textbausteinen den Partnern zur Auswahl stehen.

In der Zielvereinbarung sind folgende vier Bausteine vorgesehen:

Energie-Effizienz

Apparate und Geräte, Beleuchtung, Wasserverbrauch, Elektrizität, Verhalten der Mieter, Heizen und Lüften, Informationen

Erneuerbare Energien

Ökostrom, Solar, Fernwärme, Biomasse, Informationen

Renovations- und Bewirtschaftung

Dämmungsmaterialien, Fenster, Minergiestandard, Farben, natürliche Baustoffe, Haustechnik, Abfall, Hauswartung allgemein, Informationen

Mobilität

Anbindung an den öffentlichen Verkehr, Velounterstände, gemeinsame Mobilitätsangebote

Die Vereinbarung wird als Mappe gestaltet und schliesst den Dokumentationsteil und die Ziele der Vereinbarung ein. Die *Vereinbarung Nachhaltigkeit* wird von beiden Parteien als Bestandteil des Nutzungsvertrages unterzeichnet und den VermieterInnen und MieterInnen übergeben.

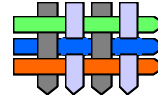
Umsetzung

Anschliessend erarbeitet das Ökozentrum Langenbruck eine erste Fassung der *Vereinbarung Nachhaltigkeit* aus. In einer Feedbackrunde bezieht die begleitende Projektgruppe Stellung und das Dokument wird überarbeitet und angepasst.

Schritt 2: Marketing- und Kommunikationskonzept Entwicklung einer Produktmarke

Allgeme: Jede Firma hat das Ziel, seine Kunden bestmöglichst zu bedienen und nach aussen als dynamische, innovative Firma erkannt zu werden. Mit der *Vereinbarung Nachhaltigkeit* und einem geeigneten Marketinginstrument wird das nachhaltige Image der Firma nach aussen getragen.

Inhalt: Gemeinsam mit den Partnern und einem Marketingunternehmen wird eine Kommunikations- und Marketingstrategie erarbeitet, die das Ziel



hat, eine *Produktmarke* zu entwickeln, die der Immobilienunternehmer oder die Genossenschaft in ihren Marketingstrategien integrieren und einsetzen kann. Die *Produktmarke* sollte von den grösseren Verbänden SVIT; HEV, Schweizerischer Mieterverband, VZI, SVW und weiteren Verbänden getragen werden.

Die *Produktmarke* kann beispielsweise an einer grösseren öffentlichen Veranstaltung in Zusammenarbeit mit interessierten Verbänden für Immobilienbranchen oder an Messen bekannt gemacht werden.

4.8.1 Benötigte Mittel (Personen, Finanzen)

Das Projektteam wird gebildet aus:

Ökozentrum Langenbruck

René Duveen
Schwengistrasse 12
CH-4438 Langenbruck

WWF Schweiz

Stefan Haas
Hohlstrasse 110
CH-8004 Zürich

Kantensprung AG

Barbara Buser
Dornacherstrasse 192
CH-4053 Basel

FHBB/ Institut für Energie

J.P. Voyame
Fichtenhagstrasse 4
4132 Muttenz

Bisher haben folgende Institutionen/Immobilienfirmen Interesse an einer Zusammenarbeit bekundet:

Alternative Bank ABS

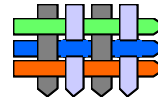
Thomas Bieri, Bereichsleiter Kreditproduktion
Lebergasse 17
Postfach
4601 Olten

Stiftung Abendrot

Eric Honegger , Anlageausschuss
Gerbergasse 14
Postfach 953
4001 Basel

Stiftung Edith Maryon

Christoph Langscheid , Geschäftsführer
Gerbergasse 30
Postfach 213
4001 Basel

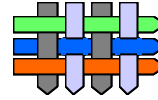


Wohnstadt

Klara Kläusler
 Bau- & Verwaltungsgenossenschaft
 Viaduktstrasse 12
 Postfach
 4002 Basel

4.8.2 Finanzierungsmöglichkeiten (P+D)

Geplante Finanzierung	Betrag	Status
Phase II a: Konzept		
Eigenleistung WWF	Fr. 10'000.-	zugesichert
Wirtschaft		
interessierte Immobilienfirmen und Genossenschaften	Fr. 5'000.-	werden angefragt
Bundesämter		
Bundesamt für Energie	Fr. 15'000.-	werden angefragt
Bundesamt für Wohnungswesen	Fr. 20'000.-	zugesichert
	Fr. 50'000.-	
Phase II b: Umsetzung/Evaluation		
Immobilienfirmen, je nach Grösse und Aufwand	zwischen	werden angefragt
Kosten individuell, aufwandsabhängig Verrechnung zu Lasten der bearbeiteten Objekte	Fr. 3'000.- bis Fr. 10'000.-	
Bundesamt für Energie	Fr. 10'000.-	werden angefragt
Phase III : Umsetzung, Marketing- und Kommunikationskonzept		
Publikationen und Veranstaltungen, Marketing- und Kommunikationsmassnahmen.		
Der Aufwand für die Umsetzung der Marketing- und Kommunikationsstrategie ist noch nicht genau abschätzbar		
Immobilieeigner, Verbände, öffentliche Hand und Wirtschaft	Fr. 110'000.-	Annahme



4.8.3 Terminplanung Phase II und Phase III

Phase II a : Konzeptphase während 4-6 Monaten

- Die begleitende Projektgruppe mit interessierten Genossenschaften und Immobilienfirmen wird zusammengestellt.
- An einem ersten Treffen wird das Projekt detaillierter vorgestellt und eine gemeinsame Zielrichtung ausgearbeitet.
- Ein erster Entwurf einer *modularen Vereinbarung Nachhaltigkeit* wird erstellt.

Feedback-Runde

- Der Entwurf wird allen Beteiligten (Projektgruppe) zugeschickt und anschliessend in einer Feedbackrunde besprochen.
- Anregungen, Rückmeldungen und Empfehlungen werden gesammelt und fliessen in die Überarbeitung ein.

Konkretisierung, Bereinigung

- Der Entwurf wird weiter ausgearbeitet und zu einem Arbeitsdokument konkretisiert.
- Letzte Stellungnahmen von der Projektgruppe werden abgegeben und fliessen in das Arbeitsdokument ein.
- Das Arbeitsdokument wird bereinigt. Eine definitive modulare *Vereinbarung Nachhaltigkeit* liegt vor.

Phase II b : Umsetzungsphase während dem 1. Jahr

Vereinbarung Nachhaltigkeit

- Die *Vereinbarung Nachhaltigkeit* wird pilotmässig in einigen geeigneten Liegenschaften aus dem Besitz der involvierten Institutionen eingeführt.
Die beteiligten Firmen werden fachlich begleitet und unterstützt.
- Individuelle Anpassungen werden zusammen mit den Liegenschaftsverwaltungen, die die *Vereinbarung Nachhaltigkeit* einführen werden, vorgenommen.
- Zusätzliche Dokumente (Einkaufshilfen, Bezugsquellen und Labelinfos) werden zusammengestellt.
- Weitere Projekte werden evaluiert.

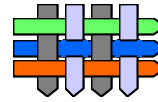
Publikation und Präsentation

- Die Ergebnisse werden in einem geeigneten Umfeld präsentiert und publiziert.
- Eine entsprechende Tagung oder ein Treffen werden organisiert.

Phase III : Übertragung auf weitere Objekte während 2.-3. Jahren

Flächenmässige Einführung, Anwendung und Begleitung, Monitoring

- ein geeignetes Marketing- und Kommunikationskonzept wird erarbeitet
- Die *Vereinbarung Nachhaltigkeit* wird breit bei Liegenschaftsverwaltern und Genossenschaften in der Schweiz eingeführt.
- Die Marketing- und Kommunikationsmassnahmen werden umgesetzt



4.9 Das Geschichtsprojekt zur Nachhaltigkeit

Nachhaltige Quartierentwicklung – Die historische Dimension

Diese Verknüpfung der Interessen der gegenwärtig handelnden Generationen mit denen zukünftiger Generationen, etabliert eine Zeitachse. Aus der Sicht der Historikerin kann der Nullpunkt einer solchen Zeitachse nicht irgendwo in einer behaupteten Gegenwart sein, sondern muss notwendig in der Vergangenheit liegen. Gegenwart wird so verstanden zum Resultat vergangenen Handelns. In der Gegenwart sehen wir, wie sich Ideen, Handlungen und Unterlassungen der Vergangenheit materialisiert haben, so wie sich Ideen, Handlungen und Unterlassungen in der Gegenwart auf die Realität der Zukunft auswirken. Vor diesen Hintergrund erscheint es uns notwendig und sinnvoll, die Untersuchungen des Projektes „Nachhaltige Quartierentwicklung“ um die historische Dimension zu erweitern. Also die Untersuchungen der Dimension Raum mit der Dimension Zeit zu verknüpfen.

Um die Untersuchung zur Nachhaltigen Entwicklung der vier Quartiere in Basel, Lausanne, Luzern und Zürich historisch zu unterfüttern, erscheint es daher sinnvoll, den Raum, den diese vier Quartiere einnehmen, und die Veränderungen darin genauer zu untersuchen.

Um die historische Dimension selber auch nachhaltig zu gestalten, empfiehlt es sich bei der Forschung speziell auch bei der Vermittlung nach Möglichkeit neben SpezialistInnen auch Laien (SchülerInnen, Gruppen von QuartierbewohnerInnen) einzubeziehen. Geeignete Formen der Forschung mit Laien und der Vermittlung an Interessierte könnten etwa "oral history"-Projekte, Foto-/ Videodokumentationen, das Durchführen von virtuellen oder realen Quartierrundgängen sein.

Diese Skizze soll einen Hinweis geben, welche Richtung eine historische Analyse der vier Quartiere als sinnvolle Ergänzung zu den übrigen Forschungsteilen nehmen könnte. Eine detaillierte Bestandsaufnahme und Quantifizierung der zur Verfügung stehenden Mittel (an bereits vorhandenen Daten und Studien, MitarbeiterInnen, Finanzen) ist noch nicht möglich.

4.9.1 Benötigte Mittel (Personen, Finanzen)

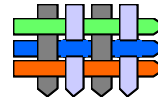
Für eine künftige detaillierte Planung des Projektes an den 4 Standorten ist mit Kosten von ca. Fr. 40'000.- zu rechnen.

4.9.2 Finanzierungsmöglichkeiten (P+D)

Noch offen

4.9.3 Terminplanung Phase II und Phase III

Abhängig von der Finanzierungsmöglichkeit



Im Folgenden eine Auflistung von weiteren Projekte im Themenbereich der Gebäudeökologie die ohne Unterstützungsmöglichkeit durch das Forschungsprojekt im Verlaufe der nächsten Jahre nach Massgabe des Baufortschrittes und nach jeweils erfolgter Finanzierungszusicherung geplant und realisiert werden sollen.

4.10 Weitere Projekte

Solaranlage auf dem Dach des Backpacker-Hotels

Auf dem Dach des Backpacker-Hotels soll eine zusätzliche Solaranlage mit Flachkollektoren für die Vorerwärmung des Brauchwassers geplant werden.

Die Warmwassererzeugung wird heute während der Wintermonate über den bestehenden Fernwärmeanschluss des Areals realisiert. Während der Sommermonate wenn die Fernwärmenutzung ganz eingestellt ist, kann die Erwärmung jedoch nur noch mit elektrischer Energie realisiert werden.

Regenwasserversickerung auf dem Areal

Die Freiflächen des ganzen Areals waren am Anfang mit Hartbelägen bedeckt. Das Regenwasser floss so direkt in die Kanalisation. Wo möglich wurden in den letzten Jahren bei allen Umgestaltungen im Freiraum oder bei Hallenabbrüchen die Hartbeläge durch offene bepflanzte Flächen oder durch Kies abgedeckt.

Zur Verbesserung der Situation sollen an weiteren geeigneten Stellen auf dem Areal zusätzliche Versickerung des Meteorwassers geplant werden.

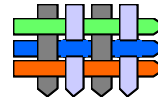
Die Realisierungskosten hängen stark vom Befund der notwendigen Gutachten ab und können im jetzigen Projektierungsstadium nicht verlässlich eruiert werden.

Dachbegrünungen

In Ergänzung zu bereits realisierten Dachbegrünungen im Bereich der Hallen 4&5 sollen im Rahmen der thermischen Sanierung der Dächer der Bauten 1-7 Dachbegrünungen mitgeplant werden.

Zentrale Recycling- und Entsorgungsstelle für das Quartier

Auf dem Gundeldinger Feld soll ausgehend von einem bereits erarbeiteten Grob-Konzept eine zentrale Recycling- und Entsorgungsstelle, ein „Ökihof“ für das Quartier geplant werden. Dabei soll ein breites Dienstleistungsangebot mit z.B. Hol-Bring Service, Beratung, Abfalltrennung und eine Sammelstelle für Grünabfälle im Hinblick auf eine mögliche Compogasanlage auf dem Areal geplant werden. Statt wegwerfen und verbrennen sollen die Quartierbewohner ca. 30 Abfallstoffe, so genannte Fraktionen, als Wert- und Rohstoffe ins Recycling geben können.



5 Literaturverzeichnis

Konzepte & Nutzungsplanungen, Jahresberichte
Kantensprung AG: B.Buser, M. Scheurer

Konzepte, Projekte und Feedback Kontrolle zur Vereinbarung Nachhaltigkeit und Projekt Mobilo
Ökozentrums Langenbruck :René Duveen, Pierre Günthert
FHBB/IfE: J.P. Voyame

Konzept Mobilo Plus
Pestalozzi & Stäheli, Christian Pestalozzi
Ökozentrum Langenbruck: Pierre Günthert
FHBB/IfE: J.P. Voyame

Projekt Minergie-P-Neubau im Gundeldinger Feld
FHBB/IfE: Ebri J. Ramon, Werner Scholer, Martiniuc Elena

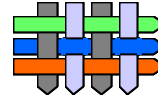
Städtebauliche Nachhaltigkeitsanalyse für ein Wohn-Neubauprojekt auf dem Gundeldinger Feld
FHBB/ IfE : Karin Martin, J.P.Voyame

Kernthemen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
FHBB/ IfE : J.P. Voyame

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, Materialien zur Bildungsplanung
Gerhard de Haan, Dorothee Harenberg, Bonn 1999

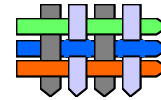
Konzept Quartiertreffpunkte Basel- Stadt
Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt : Roland Frank

Projektentwurf: Historische Forschung im Rahmen des Forschungsprojektes „NaQu“, Basel
Karin Küchler , Martin Imboden



6 Abkürzungsverzeichnis

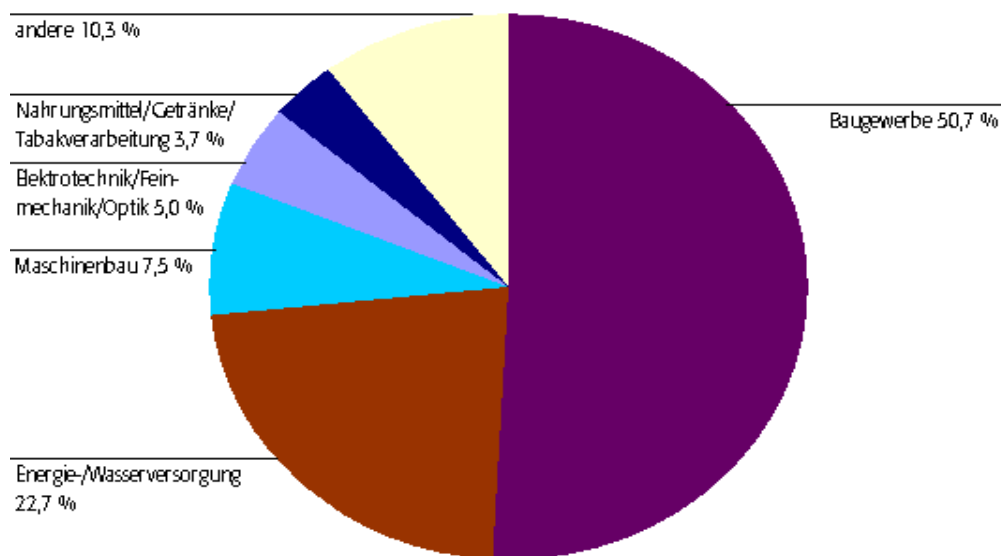
AUE	Amt für Umwelt und Energie des Kantons Basel Stadt
ARE	Bundesamt für Raumplanung
BaLaLuZh	Forschungsprojekt des BFE/ ARE zur nachhaltigen Quartierentwicklung
BFE	Bundesamt für Energie
BWO	Bundesamt für Wohnungswesen
CMS	Christoph Merian Stiftung
GGG	Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige
GuFe	Gundeldinger Feld
IWB	Industrielle Werke Basel
NaQu	Projekt „nachhaltige Quartierentwicklung“
PMD	Polizei- und Militärdepartement Basel
RRB	Regierungsratsbeschluss
WAP	Wohnanteilsplan



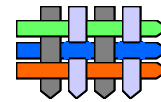
7 Anhang

7.1 Statistische Auswertungen des Quartiers

Beschäftigte des Wirtschaftssektors II nach den wichtigsten Branchen
Gundelindingen (Total Beschäftigte: 1 966)

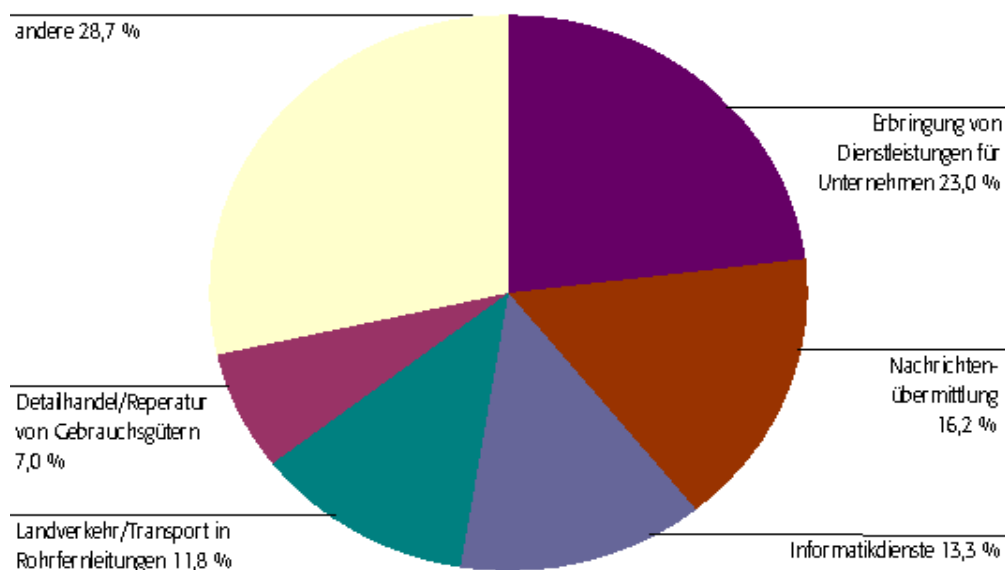


Anmerkungen:
Wirtschaftssektor II: Verarbeitendes Gewerbe, Industrie; Wirtschaftssektor III: Dienstleistungsgewerbe
Berechnungsgrundlage: Total Beschäftigte (Voll- und Teilzeitbeschäftigte); Quelle: Betriebszählung 2001



Beschäftigte des Wirtschaftssektors III nach den wichtigsten Branchen

Gundeldingen (Total Beschäftigte: 12 540)



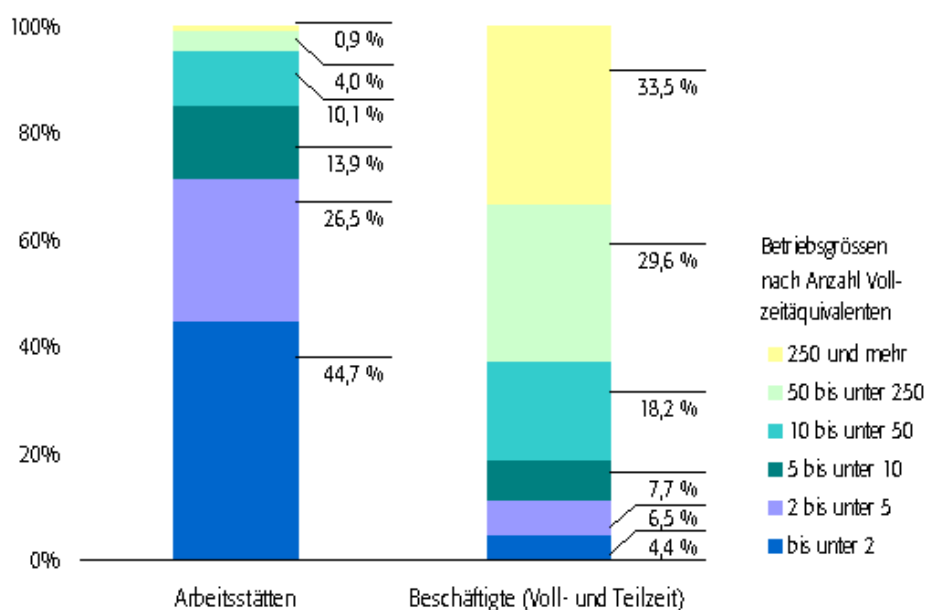
Anmerkungen:

Wirtschaftssektor II: Verarbeitendes Gewerbe, Industrie; Wirtschaftssektor III: Dienstleistungsgewerbe

Berechnungsgrundlage: Total Beschäftigte (Voll- und Teilzeitbeschäftigte); Quelle: Betriebszählung 2001

Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Betriebsgrößen

Gundeldingen (Total Arbeitsstätten: 985 / Total Beschäftigte: 14 506)



Anmerkungen:

Quelle: Betriebszählung 2001